

„Bräutigam

...k verständigt? „Die...
...lebte von seinen Geld...
...und wir wollten ihn...
...ist nicht unnötig beun...

...schien der Anwalt...
...utigams endlich die...
...r Eheanfechtung gef...
...im Kreuzverhör gab...
...zu, daß sie statt des...
...ihnes eine Keksdose...
...stellt hatte. Wäre der...
...eimkehr gestorben, so...
...schlechtes Omen gew...
...lichter vertrat die An...
...ie Keksdose ein voll...
...gam-Ersatz gewesen...
...ab sofort seiner Frau...
...bzweihalb Dollar U...
...zu zahlen.

...San ist inzwischen...
...reinigten Staaten. Die...
...esuch seiner Heimat ist...
...ergangen. Das Land...
...hm zu geheimnisvoll...
...w York heiratet man...
...hen und nicht Keksdo...

Dr. Moore

...unfts farm.

...den der Menschen üb...
...theoretisch sogar fäh...
...struieren, die sich aut...
...flanzen, das heißt, mit...
...ie und eingeführten Me...
...venbild zu erzeugen, d...
...ieder eine gleiche Mas...
...so fort. Er kann sein...
...vermehrenden Maschin...
...dem Menschen über den...
...und er gewozungen ist...
...nichtungsmittel gegen...
...gegen Unkraut oder...
...Bavor es aber sowei...
...einige Vorbedingung...
...nd nicht einmal so sch...

...en Überlegungen des...
...en Kybernetikers wird...
...ein, eine funktionierend...
...lanze zu konstruieren...
...ft, das Mond oder Ma...
...zurückkehrt. Eine de...
...Pflanze könnte entwe...
...den oder im Wasser...
...den und ihnen Stoffe...
...nen und verarbeiten, a...
...Mensch Wert legt. Kalk...
...Pase, aber auch Zellulo...
...Wenn man hinter des...
...der Photosynthese käme...
...lung von Licht in Chlor...
...en, müßte es eines Tag...
...hmen geben, welche die...
...schliche Ernährung so...
...il produzieren, auch wen...
...Sahana oder am Not...
...Kybernetisch gesehen...
...chine, die ihr Abbild...
...schmische Unmöglichkeit...
...r nur Sinn, wenn sie g...
...vertbare Nebenprodukte...
...e es auch die Pflanzen...
...vermehren und verwer...

...t die kühlen Träume...
...er Sahana oder am No...
...g: Die Wissenschaft...
...nd Produktionsvorgän...
...welt begründen, von...
...hentlich wenig wisse...
...nisch-maschinell nachzu...
...dant es nur einiger Jahr...
...nd eines kleinen Teils...
...das für Rüstungszweck...
...wird.

rau oder Hausda

...Leistungen einer Ehefr...
...u können nicht ohne...
...zem einer durchschnit...
...ne oder Haushälterin...
...orden. An eine Ehefrau...
...Anforderungen gestellt...
...soziale Stellung des...
...ist, desto mehr untersch...
...der Regel die Aufgaben...
...im Hauswesen von der...
...dem Hausdame oder H...
...Leistungen einer Ehefr...
...lt werden nicht selten...
...zu bewerten sein als...
...me oder Haushälterin...
...ed der Bundesgerichtsbo...
...hen: IV Z 12 270-57.)

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppen-Boretz, St. Vith, Hauptstr. 56 u. Melmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75Fr.

Nummer 84

St. Vith, Samstag, den 26. Juli 1958

4. Jahrgang

Atomare Luftverteidigung für Europa Mitte

Planungen im NATO-Hauptquartier Fontainebleau

PARIS. (EP) Im Nato-Hauptquartier Europa Mitte im Fontainebleau wo man sich konkret mit der europäischen Verteidigung im entscheidenden Abschnitt zu befassen hat, diskutiert man seit einiger Zeit eingehend über die Abschreckungstheorie und den Einsatz von Atomwaffen.

Bei lokalem Angriff „konventionell“

„Zunächst wird dabei berücksichtigt, daß sich die taktischen u. strategischen Atombomben der Autorität des Hauptquartiers von Fontainebleau restlos entziehen. Die Kommandostelle ist daher verpflichtet, ohne Streitkräfte so zu organisieren, daß sie auch ohne Atombomben dem Gegner gegenüber im lokalen Rahmen abschreckend wirken und ihn vor der Versuchung warnen, beschleunigte strategische Aktionen durchzuführen. Als unbedingt erforderlich gilt hierfür die Ausrüstung der Divisionen mit taktischen Atomwaffen gemäß den von der NATO bereits gefaßten Beschlüssen.“

Außerdem trägt sich das Hauptquartier von Fontainebleau mit dem Gedanken, eine atomare Luftverteidigungs-einheit, wohl mit taktischen Atombomben, für den mitteleuropäischen Abschnitt zu schaffen. Allerdings würde auch in diesem Falle die Entscheidung über den Einsatz von Atombomben bei

General Nonstad, dem NATO-Oberkommandierenden Europa liegen.

Nach der These des Oberkommandierenden von Fontainebleau, General Valluy, muß zunächst der Versuch unternommen werden, im Falle eines lokalen Angriffs der Lage durch konventionelle Mittel gerecht zu werden, allerdings mit der Möglichkeit, sofort und sehr kurzfristig auf Atomwaffen zurückzugreifen, wenn die konventionelle Verteidigung nicht ausreicht. Es stellt sich dann die sehr schwerwiegende Frage in welchem Augenblick man zur Bekämpfung eines lokalen Angriffs einen weltweiten Atomkrieg riskieren soll und muß. Gerade wegen dieses Risikos mißt man neuerdings den konventionellen Waffen größte Bedeutung bei und entschließt sich in Fontainebleau zu einer geschmeidigen Taktik, die darin besteht, den Sowjets durch den ersten konventionellen Widerstand eine letzte Warnung zu erteilen, um ihnen so zu ermöglichen, sich vor Auslösung der Weltkatastrophe zurückzuziehen.

Man lehnt es ab, Atombomben bei dem ersten feindlichen Störungsversuch abzuwerfen, man betont aber gleichzeitig, daß sich Europa durch konventionelle Waffen allein nicht verteidigen läßt, und es unumgänglich erscheint, sehr schnell zum totalen Atomkrieg überzugehen, wenn der Gegner

auf seinen Angriffsabsichten besteht und zu erwarten ist, daß er tatsächlich den Versuch unternimmt, Europa mit seiner konventionellen Uebermacht zu überrennen.

Abschreckung durch Gleichgewicht geschwächt.

Verbunden sind diese Erwägungen mit der Frage, ob die Abschreckungsstrategie nicht durch das nunmehr zwischen Ost und West hergestellte Atomgleichgewicht etwas geschwächt wurde. Das Risiko der Gegenpressalien wäre natürlich sehr groß, besonders wenn die Sowjets in der Anfangsphase auf den Einsatz von Atomwaffen verzichten. Das würde ihnen bei ihrer starken Ueberlegenheit auf dem konventionellen Gebiet nicht schwerfallen. Hieraus ergibt sich nach Auffassung der Verantwortlichen des Hauptquartiers von Fontainebleau für die westliche Gemeinschaft zunächst die Notwendigkeit ihre konventionelle Bewaffnung zu verbessern. Da die spektakuläre Abschreckung mehr und mehr an absolutem Gewicht verliert, müsse man Ausgleichsmöglichkeiten suchen. Hierher gehören die lokale und regionale Abschreckungskraft: moderne europäische Divisionen mit Atomwaffen ausgerüstet und in geringer Zahl nahe am eisernen Vorhang. Außerdem müsse man die Abschreckungsstrategie als Zusammenfassung einer Reihe von Faktoren sehen, und sich nicht nur auf die atomare Abschreckung verlassen. Der politische Wille, das Atomrisiko einzugehen, sei ebenso wichtig, sagt man in Fontainebleau, wie das militärische Gleichgewicht und der Zusammenhalt der Allianz. Ferner müsse man die europäischen Truppen mit modernsten Atomwaffen ausrüsten und außerdem die Zivilverteidigung organisieren, nicht zuletzt deshalb, um aus rein psychologischen Gründen der Bevölkerung die Ueberzeugung zu geben, daß sie die vernünftige Aussicht besitzt, den Atomkrieg einigermaßen zu überleben.

Die konventionelle Verteidigung ist auch deswegen besonders wichtig, weil man nicht nur den Krieg gewinnen will, was mit Raketen und Atomwaffen möglich wäre, sondern unbedingt die europäischen Gebiete vor der Besetzung durch die Sowjets bewahren muß.

Sozialistischer Misstrauensantrag gegen Eyskens abgelehnt

BRÜSSEL. Die Kammer befaßte sich am Mittwoch mit der Interpellation des sozialistischen Fraktionschefs Bohy. Eyskens hatte nach dem für ihn günstig verlaufenen Votum am 3. Juli vor der Kammer erklärt, die Mehrheit sei unter „besonderen Umständen“ zustande gekommen und er werde mit dem Ministerrat über die daraus zu ziehende Konsequenzen beraten. Der Interpellant erklärte, bis dahin, sei seine Partei vollständig mit der Handlungsweise des Ersten Ministers einig gewesen. Dieser habe jedoch seitdem nichts unternommen, was bedauerlich sei.

Erstminister Eyskens sagte, die Interpellation sei nützlich, weil die damit verbundene Abstimmung über das von den Sozialisten eingebrachte Mißtrauensvotum einweisen werden, ob die Regierung in der Kammer über eine Mehrheit verfüge.

Im Namen seiner Partei legte der Präsident der liberalen Kammerfraktion die Gründe auseinander, denen zufolge sie sich entschlossen hat, dem Mißtrauensantrag nicht zuzustimmen, sondern sich der Stimme zu enthalten.

Zunächst bestellte Zweifel, ob diese Interpellation überhaupt zulässig war, da überdurch den Gegnern der Regierung die Möglichkeit gegeben wurde, über eine bereits gefallene Entscheidung (das Vertrauensvotum vom 3. Juli) nochmals abzustimmen. Auch die von den Sozialisten vorgebrachten Argumente erschienen dem Redner sehr schwach.

Schließlich wurde der Mißtrauensantrag mit 104 Stimmen gegen 87 und 18 Stimmenthaltungen zurückgewiesen.

Am Donnerstag stand in der Kammer der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Pensionen auf 36.000 Fr. und das Gesetz über die Einstellung von einer größeren Anzahl von Freiwilligen zur Debatte.

NEUER VERSUCH MIT INTERKONTINENTAL-RAKETE

CAP CANAVERAL. Auf Cap Canaveral wurde eine neue „Thor Able“-Rakete mit einer weißen Maus in der Raketenspitze abgeschossen. Man hofft, daß die Raketenspitze nach Erreichung einer Höhe von 9600 Kilometern in die Atmosphäre zurückgekehrt und daß sie samt „Wickel“ - so heißt das Versuchstierchen - aufgefischt werden kann.

Das „politische Testament“ von Nuri es Said

„Life“ veröffentlicht die letzte Warnung des ermordeten irakischen Premier: Die Katastrophe bricht herein, weil uns der Westen kein Gehör schenkte - zuerst Nasser, dann kommunistischer Staatsstreich

NEW YORK. Die amerikanische Zeitschrift „Life“ veröffentlicht einen Artikel des bei der jüngsten Revolution in Irak getöteten irakischen Ministerpräsidenten Nuri - Es - Said, den dieser kurz vor seinem Tode der Zeitschrift übersandt hatte und der als sein „politisches Testament“ betrachtet werden kann.

In dem Artikel verteidigt Nuri - Es - Said zwar die Nahostpolitik Präsident Eisenhowers, erklärt jedoch, die anti-

amerikanische Stimmung bei den Arabern sei denart groß, daß es ein politisches Risiko für einen arabischen Führer sei, mit den Amerikanern zusammenzuarbeiten. Diese Stimmung sei unter anderem durch die Unterstützung Israels durch die Vereinigten Staaten hervorgerufen worden. Für die Araber sei nicht der Kommunismus die wirkliche und unmittelbare Gefahr, sondern Israel. Und nichts könne die Araber vom Gegenteil überzeugen. Die Araber hätten das Gefühl, vom Westen verlassen worden zu sein, vor allem seit der Aenderung der westlichen Haltung nach dem Abkommen Nassers mit Moskau über die Lieferung sowjetischer Waffen. „Wir, die wir Vertrauen in die Westmächte haben, hatten sie damals vor einer Katastrophe gewarnt. Man hat uns kein Gehör geschenkt, und die Katastrophe ist hereingebrochen. Genau so kann man heute eine andere Katastrophe voraussagen. Wenn sie das erste Mal mit Nasser kam, so könnte sie das nächste Mal in Form eines kommunistischen Staatsstreiches eintreten.“

Provisorisches Regime in Paris erörtert?

EWG - Ministerrat legt Haltung zur Freihandelszone fest - Neue Tagung für Ende September vorgesehen

PARIS. Der Ministerrat der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der am Mittwoch in Paris getagt hat, wurde um 19.15 Uhr abgeschlossen. Im kurz danach bekanntgegebenen offiziellen Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß „die Ratsmitglieder einen umfassenden Meinungsaustausch den Problemen gewidmet haben, die sich für die europäische Wirtschaftsassoziation auf werfen, insbesondere soweit sie auf der Tagesordnung des Maudling-Ausschusses stehen“, der bekanntlich heute und morgen in Paris tagen wird.

Das Kommuniqué fährt dann fort: „Der Ministerrat hat in diesen Problemen die Positionen festgelegt, welche von den Sprechern der EWG innerhalb des Maudling - Ausschusses verteidigt werden.“

Abschließend erklärt der EWG - Ministerrat in seiner offiziellen Verlautbarung: „Um die letzten grundsätzlichen Probleme zu lösen, die zwischen den Mitgliedstaaten der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft noch zur Diskussion stehen, hat der Rat die Abhaltung einer Tagung auf Ministersebene in der zweiten Hälfte des Monats, September vereinbart.“

Die Sitzung wurde von Bundeswirtschaftsminister Erhard geleitet. Da der EWG - Ministerrat noch nicht

zu einem vollen Einvernehmen gelangt sei, so verläutet, wird dem Maudling-Ausschuß die Einführung des sogenannten „provisorischen Regimes“ vorgeschlagen werden, das ab 1. Januar 1959 die Ausdehnung der 10-prozentigen - Zollherabsetzung, welche die EWG - Staaten gemäß dem Vertrag von Rom vornehmen werden, auf alle 17 OEEC - Mitgliedstaaten vorsieht.

Zyperns Gouverneur

gegen organisierten Terrorismus

Britische Ordnungstreitkräfte nehmen 1200 Verhaftungen auf der Insel vor Seit Juni gab es 95 Tote, 170 Verletzte sowie Hunderte von Brandstiftungen

NIKOSIA. Seit Anfang Juni habe es auf Zypern 95 Tote und 170 Verletzte gegeben, stellte der Generalgouverneur von Zypern, Sir Hugh Foot, in einer Pressekonferenz fest. Die Zahl der vorläufigen Brandstiftungen und der Bombenattentate habe sich auf mehrere Hundert belaufen.

Ferner gab Sir Hugh bekannt, daß die EOKA im Laufe der letzten Tage ihren Mitgliedern Anweisung erteilt habe, ihre Ueberfälle auf türkische Inselbewohner zu verstärken. Andererseits organisierte die EOKA eine großangelegte Sabotage - Aktion.

Auch die Türken, fuhr der Generalgouverneur fort, drohen ihre Angriffe zu verstärken. Aus all diesen Gründen sei die Verhaftung zahlreicher Griechen und Türken erfolgt, die verdächtigt werden, neue Terroraktionen zu planen. (In vorheriger Information war

die Zahl der Verhaftungen mit 1.800 angegeben worden).

Die Regierung wende mit drakonischer Strenge vorgehen und alle Maßnahmen treffen, die sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich betrachte.

Abschließend gab Sir Hugh bekannt, daß auch die türkische Widerstandszugorganisation „T. M. T.“ verboten worden sei.

Die Verhaftungen unter der türkischen Bevölkerung haben begonnen, jedoch befindet sich keine einzige bekannte Persönlichkeit unter den Verhafteten.

Zwei Türken, die am Sonntag verhaftet worden waren, sind im Spital von Nikosia gestorben. Andererseits wurden zwei Griechen, ein siebzehnjähriger Greis und ein zwölfjähriges Kind unter dem türkischen Dorfes Schatos erdolcht.

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL IN LIBANON AM 31. JULI

BEIRUT. Zur Zeit werden alle Abgeordneten des libanesischen Parlaments telegraphisch nach Beirut beordert, wo am 31. Juli die Wahl des neuen Staatspräsidenten stattfinden wird.

Andererseits ist London mit dem Prinzip der Konferenz aber nicht mit ihrem Datum einverstanden.

ST. VITH ALS BEFESTIGTER PLATZ

DIE HERREN VON ST. VITH

Von Dr. B. Willems, St. Vith

Wenn wir den Blick auf die Vergangenheit der drei ostbelgischen Städte Eupen, Malmédy und St. Vith richten und hier je ein hervorragendes Kennzeichen herausgreifen wollten, so könnten wir

Eupen als alte Tuchindustriestadt, Malmédy (mit Stavelot) als Reichsabt u. St. Vith als befestigten Platz bezeichnen.

An diese Besonderheiten der drei Orte erinnern heute noch die zahlreichen Patrizierhäuser der ehemaligen Tuchindustriellen Eupens, in Malmédy die Abteigebäude mit der Kathedrale und in St. Vith der Büchelturm, der letzte Rest der alten Stadtbefestigung.

Hier soll der früheren Festung St. Vith eine Abhandlung gewidmet sein, zumal es heute dringend nottut, den Büchelturm, das Wahrzeichen der Stadt, wiederherzustellen und vor dem gänzlichen Zerfall zu bewahren. Wir möchten ihn dem neuen Minister für den „Wiederaufbau“ empfehlen. Was die Porte de Hal für Brüssel, das bedeutet für die Kleinstadt St. Vith der Büchelturm. Möge darum dieses letzte Erinnerungszeichen an die frühere Befestigung der St. Vither Bevölkerung erhalten bleiben.

Wie die Stadt Eupen, so wird auch St. Vith nicht früh erwähnt. Eine ganze Reihe von Orten der Ostkantone wird früher genannt und zwar

Malmédy schon um 648 nach Christi Geburt.

Amel als Königshof im Jahre 670, Thommen ebenfalls als Königshof 814, Manderfeld ebenfalls als Königshof 854, Neundorf, Büllingen, Walhorn, drei Königshöfe 888 bzw. schon zur Zeit Kaiser Lothars I. († 855), Weims (Waimas, Wademias) zwischen 861 und 1008.

Wenn wir den engeren Bereich der Ostkantone verlassen, so erscheinen

Bestogne schon 585,

Bestogne schon 636,

kleine Orte wie Ourthe und Watermal 888 bzw. schon zur Zeit Kaiser Lothars des Ersten († 855),

desgleichen Bleialf 888 bzw. schon früher (siehe vorstehend!) und andere.

Die Liste solcher Früherwähnungen wächst dann schnell.

Aber von St. Vith hören wir erst einige Jahrzehnte nach 1100, dann allerdings

erscheint es bald als ein bedeutender Platz und überragt fast alle frühgenannten Orte seiner Umgebung. Kirche, Gericht, eine Zollstation und vor allem der hier abgehaltene große Markt, das sind die Einrichtungen, die wir zu derselben Zeit in St. Vith vorfinden und die dem Orte seine Bedeutung verleihen. Es beginnt sich ein „Sankt Vither Land“ zu bilden. Als erste Ursache dazu kann wohl die günstige Verkehrsverhältnisse des Ortes zwischen Nord und Süd gelten. Im einzelnen werden in diesem Jahrhundert (1100-1200) genannt:

1130-31 (Ersterwähnung) eine St. Vituskirche und ein Priester von St. Vith.

1140 eine Gerichtsbarkeit (juaria) in Neundorf und St. Vith (cfr. Halkin et Roland I. 362).

1151 eine Zollstätte in St. Vith (am Wege von Südluxemburg nach Köln, cfr. Ernst VI. 141).

von 1157 der St. Vither Markt (Kunstdenkmäler 471) und

1189 ein St. Vither Weg bei Malmédy, (Halkin et R. I. 513), der Name St. Vith ist also in Malmédy schon Flurname geworden.

Zu den schon genannten Einrichtungen trat zu unbestimmter Zeit noch die Befestigung St. Viths. Auch in dieser Hinsicht sollte sich der Ort schon früh aus dem Bereich des platten Landes herausheben. Die Einrichtung und Leitung der Verteidigung oblag dem jeweiligen Herrn von St. Vith oder seinem Vertreter.

Der große Ardenneswald, in dem St. Vith lag, gehörte ursprünglich dem Könige. Aus dem Walde wurde dann um das Jahr 648 ein beträchtliches Stück herausgeschnitten und dem Abte Remaklus zur Gründung der Klöster Stavelot und Malmédy geschenkt. Das umliegende Gebiet blieb aber noch lange Zeit Königsland und war einzelnen Königshöfen (Thommen, Neundorf, Amel, Büllingen u. a.) zugeteilt. Alle Gewalt befand sich hier in den Händen des Königs oder seines Vertreters.

Im Laufe der Zeit schwächte sich aber die Königsgewalt immer mehr ab und die königlichen Rechte gingen auf einzelne Fürsten über. Allenthalben bildeten sich mehr oder weniger selbständige Herrschaften (Territorien).

In unserem Lande berührten sich nun im hohen Mittelalter zwei bedeutende Herrschaften oder Territorien: Limburg (Hauptsitz war die Burg Limburg am linken Weserufer beim heutigen Doimain) und Luxemburg. Diese Herren von Limburg oder Luxemburg setzten ihrerseits wieder einzelne von ihnen abhängige Herren zur Verwaltung der Unterbezirke ein. Auch diese Bezirke hießen später meist Herrschaften.

Nun lag St. Vith im früheren Königshofe Neundorf, erlangte immer größere Bedeutung und wurde auch der Sitz einer (kleineren) Herrschaft, an deren Spitze der Herr von St. Vith stand. Die Herrschaft St. Vith erstreckte sich zuletzt nordwärts bis zum Hohen Venn und den großen Waldungen bei Rocherath.

Die Herren von St. Vith

Als ältester, dem Namen nach bekannter Herr von St. Vith gilt allgemein

Philipp von Ambleve,

der um das Jahr 1270 seine hiesigen Besitzung, (St. Vith und Neundorf) sowie den Hof von Amel an den Grafen von Luxemburg, Heinrich den Blonden, verkaufte (C. Wampach, Urkunden- und Quellenbuch IV. 325, 326 und 329, ferner Ernst VI. 442 f.).

Die betreffenden Urkunden, in denen von Philippe d'Ambleve und terre d'Ambleve die Rede ist, sind französisch geschrieben, und man könnte in Ambleve den deutschsprachigen Ort Amel bei St. Vith und in terre d'Ambleve den Hof von Amel vermuten, doch soll es sich um Neufchateau - sur Ambleve, Gemeinde Sprimont, am Amelflusse unterhalb Remouchamps gelegen, handeln (Hecking 29, Wampach IV. 684 u. a.). Noch heute sind stattliche Trümmer der ehemaligen Burg dieser Herren von Ambleve erhalten.

Beide Orte, die bei uns an der oberen Amel wie auch der an der unteren Ambleve gelegene, heißen in lateinischen Texten Amblava oder Amblavia und wurden oft verwechselt. Zur Unterscheidung wird unser Amel gelegentlich Amblavia theutonica, das deutsche Amel, genannt (Halk. et Rol. I. 87).

Von diesem erstbekannten Herrn von St. Vith, Philipp von Ambleve, ist uns wenig überliefert. Um so mehr wissen wir aber von seinem Nachfolger.

im Sommer noch für Brabant bei Maasricht gegen den Bischof von Lüttich gestritten. Jetzt eilte er seinem Bruder, dem Erzbischof von Köln zu Hilfe. Auf dessen Seite standen außerdem die Bischöfe von Paderborn und Osnabrück, der Graf von Kleve und andere, während die Bischöfe von Lüttich, Münster und Utrecht und andere Herren zum Grafen von Jülich hielten. Es wurde ein erbittertes Ringen, und am Ende erlitt die Partei des Erzbischofs von Köln eine völlige Niederlage, die drei Kirchenfürsten von Köln, Paderborn und Osnabrück wurden gefangen und der Graf von Jülich ließ seinen größten Gegner, den Erzbischof von Köln, auf die Feste Nideggen bringen und hielt ihn dort dreieinhalb Jahre gefangen.

Die Stadt Köln hatte gesiegt, und der Erzbischof befand sich noch in Haft, da wurde innerhalb der Stadt ein Streit ausgetragen zwischen den herrschenden Geschlechtern Kölns. Die „Overstolzen“, die eine Partei, hatten ihre Gegner die „Weisen“ oder von der Mülhngasse, aus der Stadt vertrieben. Diese verbanden sich mit dem Herzog Walram von Limburg, Dietrich von Falkenberg und anderen Anhängern des gefangenen Erzbischofs. Ein nächtlicher Überfall auf die Stadt Köln wurde geplant. Von einigen Anhängern in der Stadt sollte heimlich ein unterirdisches Loch in die Stadtmauer gegraben

Doch kehren wir zu Walram dem Roten zurück. Vom Vater hatte er die Herrschaft Falkenburg und von der Mutter Montjoie und Büthenbach sowie Marville und Arrancy in Lothringen geerbt. Dazu kam aber von Vatersseite, Dietrich II. von Falkenburg, eine gewaltige Schuldenlast. Die vielen kriegerischen Unternehmungen waren immer mit großen Kosten verbunden und haben manchen kleinen und großen Herrn mit Schulden überhäuft. Die Schulden des jungen Walram stiegen durch die jährlich hinzukommenden Zinsen immer höher, so daß schließlich zu befürchten war, das ganze Erbe ginge noch verloren. Deshalb hatten sich die Verwandten und gute Freunde mit Walram beraten und den Verkauf eines Teiles seiner Besitzungen ins Auge gefaßt. Für den Verkauf kamen die entfernt liegenden Gebiete von Marville und Arrancy in Frage. Eine Uebersicht über sämtliche Urkunden betreffend diese Angelegenheit bringt C. Wampach (Band IV).

Der Verzicht auf Marville und Arrancy wurde zum Teil wettemacht durch den Erwerb von St. Vith und Neundorf im Jahre 1271 (C. Wampach, Band IV Nr. 234-237 und 324 ff.).

Durch Urkunde vom 2. April 1271 gibt Walram, Herr von Montjoie und Falkenburg, allen bekannt, daß ihm Graf Hein-

Hof von Amel (ganz oder zum Teil). Dem im Jahre 1306 leistete sein Sohn Reinhold, wie es bei jedem Regierungsantritt verlangt wurde, den Lehnsfeld für St. Vith, Neundorf und Amel (Ernst V 275 und der sich hier auf Berthold, Hist. de Luxembourg V p. 190 beruft).

Diese Auffassung betreffend terre d'Ambleve in den französischen Texten bald den Bereich an der unteren Ambleve denjenigen an der oberen Amel bezeichnend, bedarf vielleicht einer Uebersetzung.

Damit waren seit dem Jahre 1271 die Herrschaften Falkenburg, Montjoie, Büthenbach und St. Vith nebst Neundorf und Amel für lange Zeit miteinander verbunden. Dieser Bereich stand weit hinter den Gebiete mancher großen Herren zurück. Doch gehörte Walram der Rote wegen seiner Herkunft und Verwandtschaft zu den angesehensten Fürsten des Maas- und des Rheinlandes. Wie schon bemerkt, war der zeitige Erzbischof von Köln, Engelbert von Falkenburg, des Vaters Bruder, und Walrams eigene Schwester, Beatrix von Falkenburg, hatte inzwischen dem Bruder des englischen Königs, Richard von Cornwallis, den ein Teil der Fürsten auf dem deutschen Thron erhoben, die Hand gereicht. Richard war damals schon 60 Jahre alt und zum zweiten Male Witwer. Beatrix zählte erst 16 Jahre, war also 44 Jahre jünger als ihr Gemahl. Diese Eheschließung erfolgte natürlich aus politischen Erwägungen. Richard von Cornwallis lebte auch nach seiner Wahl zum römisch-deutschen König meistens in England, hielt es aber für angezeigt, sich mit den deutschen Fürsten näher zu verbinden und beschloß deshalb, die Nichte des Erzbischofs von Köln, der Kurfürst war und zu den mächtigsten Herren der Rheinlande gehörte, zu ehelichen. Nach dem Tode ihres Vaters, der, wie wir wissen, bei dem nächtlichen Überfall auf die Stadt Köln erschlagen worden war, wurde Beatrix bei Verwandten in der Pfalz Die Hochzeit mit König Richard fand am 18. Juni 1289 im Schlosse zu Kaiserslautern statt. Einige Wochen später begleitete Beatrix ihren erlauchten Gemahl nach England, wo sie mit allen Ehren empfangen wurde. Richard hat sie immer zärtlich geliebt, starb aber bereits am 2. April 1272. Nun war die Königin mit 19 Jahren Witwe geworden, starb aber auch schon am 17. Oktober 1277 im Alter von 24 Jahren. Sie fand ihre Ruhestätte in der Minoritenkirche zu Oxford, wo auch das Haar ihres Gemahls beigelegt war (Ernst IV. 265).

Inzwischen hatte sich Walram der Rote auch verheiratet. Seine Gemahlin war die Gräfin Philippa von Geldern. Aus dieser Ehe sind 3 Söhne, Dietrich, Reinhold und Johann, hervorgegangen. Dietrich und Reinhold sollten dem Vater später nacheinander in der Regierung folgen.

Es ward die Zeit, wo Handel und Gewerbe in den Städten einen bedeutenden Aufschwung nahmen, wo aber andererseits auf den Straßen durch das Land große Unsicherheit herrschte. Wegelagerer, die runter selbst verarmte Ritter, lauter den Kaufleuten auf, nahmen sie gefangen und gaben sie oft erst gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes wieder frei. Deshalb schloß die Stadt Aachen, wie vorher mit dem Herzog von Limburg, im Jahre 1276 auch mit Walram dem Roten ein Landfriedensbündnis ab, indem sie ihm durch eine einmalige Zahlung von 500 Mark und ein Jahrgeld von 30 Mark in deren Sold nahm. Durch diese Zahlungen verpflichtete sie ihn zum Kampfe gegen die Landfriedensbrecher. Zugleich erhielt die Stadt dadurch zollfreien Warentransport durch Walrams Länder (A. Huyckens, Aachener Heimatgeschichte 1931 S. 42).

Damit war der Verkehr Aachens im Süden zum Raume von Trier und Luxemburg gesichert. Denn dieser vollzog nach dieser Richtung hauptsächlich durch Walrams Herrschaften Montjoie, Büthenbach, Amel und St. Vith, und hier hätte gerade die Leute Walrams dem Durchgangsverkehr die größten Schwierigkeiten bereiten können. Die Straße von St. Vith nach Amel hieß bereits im Mittelalter Aachener Straße, und schon im Jahre 1490 wird ein kleines Gut „by Sant Vite, an der Acher strassen“ gezeugt, erwähnt (Jul. Vannerus, Le premier livre de Hies du Comte de Vianden, Publ. Luxembourg 1914 S. 248).

Um dieselbe Zeit verließ König Rudolf von Habsburg, der unsern Walram besonders geschätzt haben soll, diesem die Untervogtei von Aachen, Obervogtei der Herzog von Brabant.

Walram der Rote stand damals in den 20iger Jahren und hat fortan bis an sein Lebensende fast an allen kriegerischen Unternehmungen seiner Zeit aktiven Anteil genommen. Wir berühren hier nur den Limburgischen Erbfolgestreit (1283-1284) oder die große „Niederheinische Fehde“, wie man die damaligen Auseinandersetzungen auch genannt hat. Walram hat dabei eine hervorragende Rolle gespielt. Ja, ein zeitgenössischer Schriftsteller, van Heeln, hat ihn in seiner Reimchronik sogar den Haupturheber des ganzen Krieges genannt (siehe besonders J. F. Willems, Chronique en vers de Jan van Heeln, Brüssel 1836, Introduction Seite 46 und Text S. 248 f., ferner u. a. Ernst IV. 375 f. und V. 280 f.).

(wird fortgesetzt)



Königshöfe aus der Zeit Karls des Großen

(Berichtigung: Weppeler lag im Hofe von Thommen; dagegen gehörte Lommersweiler nicht zu Thommen; die ursprüngliche Abgrenzung ist ungewiss)

Walram der Rote,

Herr von Falkenburg, Montjoie und Büthenbach und zuletzt auch Herr von St. Vith und Neundorf (1271-1302)

Der Sitz dieses Geschlechtes war Falkenburg (Valkenburg) in der holländischen Provinz Limburg. Der Vater Walrams des Roten war Dietrich II. von Falkenburg, und die Mutter stammte aus dem Hause Limburg (bei Dolhain).

Es waren kriegerische Zeiten und wir finden die Falkenburger in alle Kriege u. Handel ihrer Zeit mit verwickelt. Der Vater Walrams des Roten und sein Großvater mütterlicherseits sind beide auf dem Kampffelde gefallen. Der Bruder Dietrichs, Engelbert von Falkenburg, hatte im Jahre 1261 den erzbischöflichen Stuhl von Köln bestiegen und befand sich stets in erbitterten Kämpfen mit den Bürgern der Stadt Köln. Diese wurden vom Grafen von Jülich unterstützt. Herbst 1267 kam es zu einem Treffen in der Gegend von Zülpich. Dietrich von Falkenburg hatte

und so den Angreifern der Eintritt in die Stadt ermöglicht werden. Mitten in der Nacht der heiligen Mohren (14.-15. Oktober 1268) drangen nun die Verbündeten durch diese Maueröffnung nahe der Ulrepforte in das Stadttinnere, um die Overstolzen zu überumpeln. Aber rechtzeitig gewarnt, setzten sich diese im Bunde mit den Zünften zur Wehr und besiegten die Eindringlinge Walram von Limburg wurde gefangen, Dietrich von Falkenburg nach heldenhaftem Kampfe erschlagen u. mit ihm viele andere edle Ritter und Knechte. Das war das Ende des Vaters von Walram dem Roten.

Dasselbe Schicksal hatte vor 25 Jahren der Großvater Walrams, ein Walram von Limburg, genannt der Jüngere oder Lange, erlitten. In einer blutigen Schlacht war er nach Ostern 1242 im Alter von 46 Jahren gefallen, der damalige Erzbischof von Köln, Konrad von Hochstaden, wurde gefangen und ebenfalls nach Nideggen in Gefangenschaft gebracht.

rich von Luxemburg und seine Frau Margarete für immer gegeben haben St. Vith und Neundorf und Zubehör (saint Vy et Nudorph et les apartenances) und für diese Gebiete sei er nebst seinen Erben Lehnsmann des Grafen von Luxemburg geworden. Diese Urkunde ist uns im Original im Staatsarchiv zu Brüssel erhalten.

Wie schon früher erwähnt, hatte der Graf von Luxemburg das Gebiet von St. Vith und Neundorf nebst Zubehör von Philipp von Ambleve käuflich erworben. In der betreffenden Urkunde heißt es aber weiter, daß der Graf von Luxemburg das Land von Ambleve (la terre d'Ambleve) ausdrücklich für sich zurückbehalten habe und daß Walram und seine Erben darauf keine Ansprüche hätten.

Es sei hier noch einmal bemerkt, daß diese von Luxemburg damals zurückbehaltene Gebiet an der unteren Ambleve gelegen sein soll. Dagegen besaß Walram der Rote als Herr von St. Vith wohl den

Aus S

Heiligtag der St. Vither

ST. VITH. Der Vorsteher Stanislaus und Rochus schenkt gibt bekannt, dass eine Abfahrt ihrer aktiven Mitglieder am jetzigen Samstag um 7.20 Uhr vom graff erfolgt. Personennicht zu vergessen.

Die Force P da Congo

Nach einem Auftreten Samstag in Vielsalm der Force Publique du Congo, dem 5. August weilen und dort Musikkonzerte darbieten.

Das Programm dieses ist reichhaltig und sehr abwechslungsreich.

18.45 Uhr. Ankunftsfeier.

19.30 Uhr. Konzert im oberen Hof (Volksschule in der Luft).

1. Teil des Konzerts: Marsch des 1. Regiments, von Queno.

Auszüge aus der Oper.

Verdi.

Opheus im der Unter.

Copyright by Verlag v Wiesbad

Im SCHAT großen Sc

Ein Artistenroman v

Copyright by Verlag v Wiesbad

„Ja, ich war befreit“

„Nicht unbedingt“

„Ein Blick zur Seite“

„Witsch, daß der Protol“

„Bleibt schußbereit“

„tatte sein Gegenüber“

„Als Varnetdirekto“

„Herr Bördy, daß das“

„Es wahr zu sein, wa“

„Ihren Hause Komisch“

„hat“. Lowitsch schütte“

„genau Koppl, ehe er, w“

„Unrichtigkeit des Gerü“

„westerfuhr: „Sie, ve“

„ektor, hätten die Abs“

„ne Krossy zu heirate“

„Und das schönste — n“

„glauben — Sie seien e“

„Grund: die schön“

„ne sei ebenso leidensch“

„ungslos im den Luftg“

„u verliebt gewesen. /“

„nicht?“

„Als würde ihn dies“

[Z

Dr. B. Willems, St. Vith

z oder zum Teil). Denn tete sein Sohn Rein...

it dem Jahre 1271 die mburg, Montjole, Bü...

te sich Walram der Ro- st. Seine Gemahlin war...

wo Handel und Gewer- n einen bedeutenden...

Verkehr Aachens nach je von Trier und Luxem...

erbfolgestreit (1283-1288) Niederheinische Fehde...

(wird fortgesetzt.)

Aus ST. VITH u Umgebung

Heiligtumsfahrt der St. Vither Schützen

ST. VITH. Der Vorstand der St. Sebastians- und Rochus-Schützenbruders...

Die Force Publique du Congo in St. Vith

Nach einem Auftreten am heutigen Samstag in Vielsalm wurde eine Abteilung...

Das Programm dieser Veranstaltung ist reichhaltig und sieht folgende Darbietungen vor.

18.45 Uhr. Ankomst der Force Publique.

19.30 Uhr. Konzert und Turnvorführungen im oberen Hofe der städtischen Volksschule in der Luxemburgerstraße

1. Teil des Konzertes Marsch des 1. Regiments der Kolonialtruppen, von Quezon

Auszüge aus der Oper Nabucco, von Giuseppe Verdi

Opheus in der Unterwelt, von Gluck

Marsch der 1. Gruppe der Force Publique, von Quezon

2. Teil des Konzertes Spaziengang durch die Expo 58, v. Wartier

Belgische Rhapsodie, von Wantier Andante und Menuett, von Mozart Die Lustige Witwe, von Lehár Kongo Ya Sika

Großes Volksfest in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Am Sonntag, dem 27. Juli 1958 findet in Bütgenbach ein großes Volksfest statt.

Wer das Organisationstalent der Bütgenbacher kennt, weiß, daß auch dieses Fest zu einem großen Erfolg werden muß.

Trachtentänze, Volkstänze, Darbietungen der Ortsvereine und ein Ball im Freien bilden ein hervorragendes Programm, abwechslungsreich und volkstümlich.

Das große Feuerwerk zum Abschluß dürfte der Hauptclou der Veranstaltung werden.

F. Heinen und F. Niessen beim 22. Circuit des Crêtes

ST. VITH. Am 25.-26. und 27. 7. 1958 werden in Aywaille die 3 internationalen Tage ausgetragen. Es handelt sich um eine Regulatoritäts- und Geländefahrt die über 900 km., vielfach durch

Wald- und Feldwege, in der Formel des 6 Tagerennens verläuft. Es bedarf besonderer Kräfte seitens der Fahrer und der Maschinen um den Anstrengungen gewachsen zu sein. Es ist mit einer sehr starken internationalen Beteiligung zu rechnen.

Am Freitag ist eine 360 km. lange Strecke zu absolvieren. Dieselbe Strecke ist am Samstag im umgekehrten Sinne zu fahren. Sonntagmorgen folgen weitere 100 km. Regulatorität bevor die Geschwindigkeitsprüfung am Nachmittag die Veranstaltung beendet. Wir wünschen unseren beiden Fahrern einen vollen Erfolg.

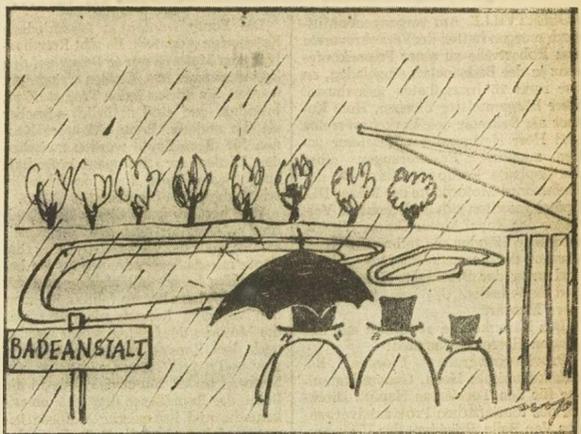
Kind von Auto angefahren

ROBERTVILLE. Am Donnerstag nachmittag wurde der 13jährige Victor U. aus Anderlecht, der mit einer Jugendgruppe in Robertville kampioniert, von einem Pkw aus Spa angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Bein.

90jährige in Weismes

WEISMES. Am Mittwoch morgen begab sich die Gemeindeverwaltung Weismes zum Hospital, wo Frau Wwe. Joseph Solheid, geborene Ehabeth Leufgen 90 Jahre alt wurde. Die am 23. Juli 1868 in Honsfeld geborene Altersjubilantin wohnt bereits seit 7 Jahren im Hospital. Sie erfreut sich bester Gesundheit und liebt es jetzt noch, große Spazierränge zu unternehmen. Im Rahmen einer kleinen intimen Feier wurde der wie eine 60jährige aussehenden Jubilantin ein Geschenk der Gemeinde überreicht.

DIE KARIKATUR DER WOCHE



ZUR ERÖFFNUNG: ENDLICH WASSER!

Gemeinderatssitzung

RODT. Am kommenden Dienstag, dem 29. Juli 1958 findet im Gemeindehaus in Rodt eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Crombach statt. Auf der Tagesordnung stehen 5 Punkte.

Bestandene Prüfung

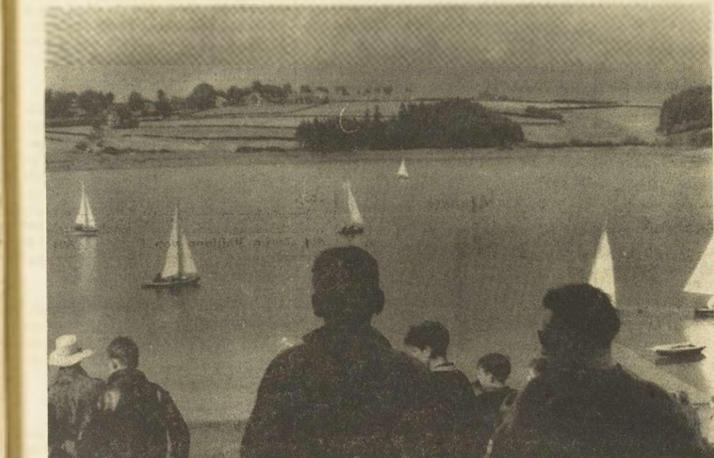
EMMELS. Herr K. Schrauben aus Emmels bestand am 22. Juli 1958 die 2. Doktorprüfung als prakt. Tierarzt mit befriedigend. Wir gratulieren.

Die Müllabfuhr in Roherath

ROCHERATH. Die Müllabfuhr in Roherath, Kinkelt und Wirtzfeld wird ab dem 2. August 1958 jeden 1. und 3. Samstag im Monat, morgens ab 8 Uhr durchgeführt.

Vieh- und Krammarkt in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Hier wird am kommenden Dienstag, dem 29. Juli 1958 ein großer Vieh- und Krammarkt abgehalten.



Der Stausee in Bütgenbach bietet Seglern, Ruderern und Badenden, Entspannung und Abwechslung. Hier 2 gelegentlich der Segelregatta am vergangenen Sonntag aufgenommene Bilder



Im SCHATTEN der großen Schwester

Ein Artistenroman von Hedwig Mora

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg Wiesbaden 26 Fortsetzung

„Ja, ich war befreundet“, kam Bördys bereitwilliges, wenn auch knappes Zugeständnis. „Müssen diese Dinge unbedingt ausgegraben werden?“

„Nicht unbedingt – sofern sie sich nicht auf früher beziehen.“ Ein Blick zur Seite unterrichtete Lowitsch, daß der Protokollschreiber den Kopf schüttelte. Darauf gab er eine gleichmütige Haltung auf und ließ sein Gegenüber fest ins Auge.

„Als Varietédirektor wissen Sie ja, wie Bördy, daß das Künstlervolk gerne klatscht. Es braucht beileibe nicht alles wahr zu sein, was geredet wird, aber denken Sie mal, was man sich in dem Hause Komisches ansehn konnte.“ Lowitsch schüttelte beunruhigt den Kopf, ehe er, wie selbst von der Unrichtigkeit des Gerüchtes überzeugt, weiterfuhr: „Sie, verehrter Herr Direktor, hätten die Absicht gehabt, Lianes Klatsch zu heizen, allen Ernstes. Und das schönste – man möchte nicht glauben – Sie seien abgewiesen worden.“ Grund: die schöne, gefeierte Liane sei ebenso leidenschaftlich wie hoffnungslos in den Luftgaulker Naco Recco verliebt gewesen. Allberner Klatsch nicht? Als würde ihn dieser Klatsch eben-

falls köstlich amüsieren, fing Bördy plötzlich unbändig zu lachen an. Zu laut und zu unbändig, um an sein Amüsement glauben zu können.

„Ja, das ist wirklich albern“, meinte er, als käme er nur mühsam zu Luft. „Wenigstens was meinen Heiratsantrag betrifft.“ Er versuchte es selbstironisch zu erklären: „Sagen Sie selbst, Herr Kommissar, wenn sich ein alter Eroberer wie ich, so lange der Ehefesseln zu erwehren gewußt hat, würde er sie sich ausgerechnet dann anheben lassen, wenn er mit der Beute gar nichts mehr anfangen kann?“

„Na, übertreiben Sie nicht!“ machte Lowitsch die launige Antwort lachend mit. „Mit so'ner Beute wüßte ein Mann wie Sie allemal noch etwas anzufangen. Aber was wollten Sie sonst sagen?“

„Ja... was wollte ich...“ tat Bördy überlegend. „Richtig: Das mit Lianes Liebe zu Nico Recco, das dürfte wohl stimmen. Kommt ja öfters vor, daß zwei vor lauter Liebe nichts Besseres zu tun finden, als sich gegenseitig wehzutun.“

„Sie wollen damit sagen, daß Nico, die Verunglückte ebenfalls geliebt hat? Haßliebe – blödsinniges Wort übrigens; dachte, das gäbe es nur in Romanen. Also Sie glauben...“

„Das hätte ich geradezu für selbstverständlich.“

„Hm. An sich wäre es naheliegend. Seine Kollegen äußerten allerdings ziemlich einstimmig, sie hätten beobachtet, daß Nico eher die Schwester, also Mira, wie sie heißt, liebt.“

„Mira?“ Bördys Gesicht spiegelte eine solche Verwunderung, als hätte er

nichts in der Welt für unmöglicher gehalten.

„Das scheint Sie zu überraschen?“

„Allerdings.“

In der nachfolgenden Pause zeigte Bördys Mienspiel, daß ihn etwas Besonderes zu tiefem Nachdenken veranlaßte. Nach einer Weile nickte er, als wisse er endlich über etwas bisher Unklares Bescheid.

„Sie wollten etwas sagen?“ half Lowitsch nach, den die geheimen Gedankengänge seines Gegners heftig interessieren würden.

„Sagen eigentlich nicht“, wich Bördy aus. „Es hat wohl auch keine weitere Bedeutung für Sie. Ich wußte nur keine Erklärung, warum Liane an dem bewußten Abend so fürchterlich wütend auf ihre kleine Schwester war. Ich selbst kam erst dazu, als sie vor mir Augen öffnete. Ich konnte mir nicht denken, was Mira ihr angetan haben mochte.“

„Aha. Jetzt glauben Sie die Lösung des Rätsels darin zu sehen, daß die verstorbene Artistin von irgendwoher erfahren hatte, ihr geliebter Nico interessierte sich ausgerechnet für die unbedeutende Schwester?“

„So muß es wohl sein“, gab Bördy zu, während seine belebte Haltung wieder in sich zusammenfiel.

Lowitsch kraulte sich verstohlen am Hinterkopf. Göresz' schwungvoll vorgebrachte „neue Wendung“ schien sich als Seifenblase zu erweisen. Irgendwas an diesem alternden Direktor sagte ihm, daß er sich zwar als abgewiesener Freier gekränkt fühlen mochte, aber als rachsüchtigen Mörder konnte er sich ihn nicht gut vorstellen.

Das Fazit der Unterredung ergab jedenfalls lediglich verstärkte Verdachtsmomente für diesen Nico, der vermutlich in blinder Wut, weil das geliebte Mädchen von Liane öffentlich geohrfeigt wurde, Rache üben wollte. Eigentlich paßte die reichlich kitschig anmutende Kombination auch nicht zu dem Bild, das sich der Kommissar von dem jungen Artisten gemacht hatte; aber konnte sich einer in den vielseitigen Verwendungstalenten der Künstler aus.

„Dann will ich für heute ihre Zeit nicht länger beanspruchen“, wurde Bördy lebenswürdig verabschiedet. „Sollten Ihnen nachträglich noch irgendwelche zweckdienliche Beobachtungen einfallen, bitte ich um Ihren Besuch.“

Der Protokollschreiber machte dem Direktor die Tür auf, und da er gleichzeitig von seinem Vorgesetzten einen Blick auffing, verschwand er ebenfalls und brachte zwei Minuten später Nico mit.

„Entschuldigen Sie“, empfing ihn der Kommissar, „wenn wir Sie warten ließen. Ihr Direktor hat eine etwas unverständliche Art, sich zu erklären, da dauerte es etwas länger.“

Daß Lowitsch auf Bördy anspielte hatte seinen guten Grund. Er wollte mit seinen Fragen ungefähr genauso beginnen wie bei dem Direktor und war schon gespannt, wie sein zweiter Gast darauf reagierte.

„Eigentlich hätte ich Sie ja zusammen vernehmen können“, begann er, Nicos verhaltenen Blick nicht loslassend. „Es wäre einfacher gewesen, denn Sie sind ja befreundet; was dem einen nicht einfällt, weiß der andere

So ist es doch, wie?“

„Nein, so ist es absolut nicht“, antwortete Nico prompt. „Wie kommen Sie dazu, uns für befreundet zu halten?“

„Ist es nicht so? Ich dachte, Unersichtlicher hat sie gestern zufällig einträchtig zusammen weggehen sehen.“

„Zufällig stimmt. Aber einträchtig?“ Seine Antwort ist im Prinzip die gleiche, überlegte der Kommissar bei sich und ließ es vorerst dabei bewenden.

„Na schön“, sagte er nebensächlich, „dann wollen wir uns erst einmal mit Ihrem Alibi befassen. Sie sind auf der Liste derjenigen, – er fuhr mit dem Zeigefinger einem Namenregister entlang – die am Tage unseligen Vorgangs das Bühnenhaus aufgesucht haben, nicht vertreten.“

„Nein, ich kam erst abends zur Vorstellung“, antwortete Nico ungehuldig. „Und damit Sie sich weitere Fragen sparen können: ich hätte nichts an dem Saal manipulieren können, da die Vorstellung bereits im Gange war, als ich kam.“

„Sehr gut gesprochen“, lobte der Kommissar, ohne sich über Nicos Ton empfindlich zu zeigen. „Wenn Sie weiter so prompte und klare Antworten geben, werden wir bald fertig sein. Erzählen Sie also ebenso flüssig, den ganzen Tageslauf, bis zu der Zeit, da Sie das Variete betraten.“

Nico schluckte. „Ich kann es erzählen, aber ob es Ihnen viel nützt wird? Mit Augenzeugen kann ich nämlich nicht dienen. Mittag, nach dem Essen, ging ich zum Beispiel spazieren. Fast zwei Stunden und ganz allein.“

Ein großes Ereignis in Robertville

Am 2. August: Europameisterschaft der Außenbordmotorboote Kat. DU

ROBERTVILLE. Am vergangenen Mittwoch morgen hatten der Verkehrsverein von Robertville zu einer Pressekonferenz in der Badeanstalt eingeladen, an der rund 15 Journalisten teilnahmen. Herr Bürgermeister Blesgen, Herr Kother als Sekretär des Verkehrsvereins und Herr Hebrant als Kassierer gaben zunächst Erläuterungen über die geplante Europameisterschaft der Außenbord-Motorboote der Klasse DU. Später geseiteten sich noch mehrere Vertreter des Royal Motor Union, Lüttich, in dessen Händen die technische Organisation der Veranstaltung liegt, hinzu, und zwar der Präsident, Herr Mawet und der Präsident des belg. Verbandes Herr Massart.

Das Ehrenkomitee setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Provinzgouverneur Clerdent, Bezirkskommissar Hoen, Generalkommissar für den Tourismus Haulot, Direktor des touristischen Provinzialverbandes Van Belle, Präsident der Verkehrsvereine der Ostkantone Bragard, Bürgermeister Blesgen, Bürgermeister Margrewe Weismes, Bürgermeister Dethier Raymondville, Bürgermeister Denis Bérercé, Bürgermeister Gabriel Ligneuville, Bürgermeister Steffens Malmmedy.

Rennen dieser Art sind in den USA, Frankreich, Deutschland und Italien sehr populär. In unserem Lande mehrt sich die Zahl der Anhänger dieses Sports und der aktiven Teilnehmer von Jahr zu Jahr. Einmalig wurde in Belgien ein großes Rennen anlässlich der Wasserausstellung in Lüttich im Jahre 1939 abgehalten.

Die Bezeichnung Außenbordmotor ist genau festgelegt. Es handelt sich um ein Aggregat Motor und Kraftübertragung, das als Ganzes aus dem Boot herausgehoben werden kann und dessen Motor an Land laufen kann. Die Antriebswelle darf nicht durch die Bootswandung hindurchführen.

Die Boote werden in verschiedene Kategorien eingeteilt. Es gibt Rennboote, deren Motoren nur in Bezug auf den Zylinderinhalt in Klassen eingeteilt werden. Sie dürfen jeden Treibstoff gebrauchen und sind natürlich schneller als die anderen Boote. Mehrere Rennen für diese Boote werden zwischen den Läufen der Europameisterschaft ausgetragen. Diese Boote erreichen Geschwindigkeiten bis über 120 St.-km.

Was besonders bei dieser Veranstaltung interessiert sind die Europameisterschaften der Klasse DU. Dies sind Boote mit Außenbordmotoren, die benzinmäßig hergestellt werden und mit gebräuchlichem Benzin fahren. Sie werden vor dem Rennen plombiert und die Motoren der beiden Sieger werden nach dem Rennen auseinandergenommen und geprüft. Die Klasse D umfasst Motoren bis zu 700 cm. Während die Boote der Rennklasse deutsche, amerikanische und italienische Motoren benutzen, fahren fast alle Teilnehmer der DU-Klasse mit einem 4-Zylinder Mercury-Motor von 650 cm. Diese Gleichheit der Motoren gibt dem Rennen um die Europameisterschaft natürlich einen ganz besonderen Reiz, da es auf Fahrkunst und auch Bau des Bootes ankommt. Diese Boote erreichen ebenfalls sehr beachtliche Geschwindigkeiten, die nicht weit unter 100 St.-km liegen. Der Weltrekord über 1 km mit fliegendem Start liegt bei 94 km.

Für die Europameisterschaft liegen bisher Meldungen von kompletten Mannschaften (5 Boote sind für jede Nation zugelassen) aus Deutschland, Belgien, Schweiz, Frankreich und Italien vor, sowie Teilmannschaften aus Oesterreich und Holland. Selbstverständlich sind alle bisherigen Meister am Start.

Die Rennen werden mit fliegendem Start gefahren. Während der letzten 5 Minuten vor dem Start erhalten die

Fahrer durch Leuchtraketen nach jeder abgelaufenen Minute Zeichen. Erst wenn der Start freigegeben wird, dürfen die Boote den Startraum befahren. Sie starten also praktisch nicht zusammen. Deswegen wird nach Zeit gefahren und die Startzeit jedes Bootes wird durch photographische Zeitnahme festgestellt.

Der Parcours beträgt 1.500 Meter. Es werden in jedem Lauf 6 Runden gefahren, sodaß das Gesamtrennen (3 Läufe) über 27 km geht.

Mittels Zusammenzählung der Zeiten wird der Gesamtsieger und Europameister bestimmt.

Anschließend an die Pressekonferenz wurde allen im Hotel du Milan Royal ein vorzügliches Essen serviert.

Das Programm:

Samstag, 2. August

9-12 Uhr: freies Training
14-16 Uhr: Training für alle Klassen.
16-18 Uhr: offizielles und Pflichttraining für die Europameisterschaft.
20 Uhr: Empfangsabend

Sonntag, 3. August

9-10.30 Uhr: Training
10.40 Uhr: Start des 1. zusätzlichen Rennens

11 Uhr: Start des ersten Laufs der Europameisterschaft DU
11.20 Uhr: Start des 2. zusätzlichen Rennens

12 bis 14 Uhr: Vorführungen mit Wasserskiern
14.10 Uhr: Start des 3. zusätzlichen Rennens

14.30 Uhr: Start des 2. Laufs der Europameisterschaft DU
14.50 Uhr: Start des 4. zusätzlichen Rennens

15.10 Uhr: Start des 5. zusätzlichen Rennens
15.30 Uhr: Start des 6. zusätzlichen Rennens

15.50-16.15 Uhr: Vorführungen mit Wasserskiern
16.20 Uhr: Start des 7. zusätzlichen Rennens

16.40 Uhr: Start des 8. zusätzlichen Rennens
17 Uhr: Start des 3. Laufs der Europameisterschaft DU

17.20 Uhr: Start des 9. zusätzlichen Rennens
17.45-18 Uhr: Wasserski

18 Uhr: Abschluß der Rennen
20 Uhr: Preisverteilung

Zu bemerken ist noch, daß auch in den zusätzlichen Rennen in allen Klassen die bekanntesten internationalen und nationalen Größen starten werden. Ein Programm also, daß einer Europameisterschaft wirklich würdig ist.

Die KOLONIAL-LOTTERIE

bietet Ihnen

ein Höchstmaß an Garantie und Regelmäßigkeit

denn niemand kann Ihre Ergebnisse vor der Ziehung kennen

ZIEHUNG DES ABSCHNITTES »AMETHYST«

Samstag, 2. August in Blankenberghe

Hauptgewinne von:

5.000.000 — 4.000.000
3.000.000 — 2.000.000

und vier Gewinne von 1 Million.

Versuchen Sie Ihr Glück.

Das Los: 200 Fr.

Das Zehntellos: 21 Fr.

23.15 Kammermusik, 24.00 Wenn am Sonntag abend . . .

Montag, 28. Juli 1958

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.05 Neue Schallplattenaufnahmen, 10.00 - 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.00 Oper: La Cenerentola, von Rossini, 15.30 Schallplatten, 15.45 Feuilleton: Julietta, 16.15 Klaviervortrag, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Die Minute der Fair Hostess, 20.05 Kermesse 58, 22.10 Berühmte Concertos.

WDR Mittelwelle: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Liebeslieder der Volksdeutschen im Osten, 9.30 Kammerkonzert, 12.00 Musik für Bläser, 12.35 Landfunk, 13.15 Johann Strauß - Miniaturen, 14.15 Die illustrierte Schallplatte, 15.00 Tanzmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 19.30 Sinfoniekonzert, 20.45 Im Namen Allahs, 22.10 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt, 22.30 Das Orchester Hans Bund spielt, 23.00 Der Tag klingt aus, 0.10 Importen, 1.15 - 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Italienische Barockmusik, 9.30 Die goldene Sonne, 10.00 Musik - Bagatellen, 11.00 Musik am Vormittag, 11.30 Franz Schubert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musikanten, Musikanten, 13.15 Aus der Welt der Oper, 14.00 Operettenmelodien, 15.05 Künstler in Nordrhein - Westfalen, 15.45 Wir machen Musik, 17.55 Vesco d'Orto mit seinem Ensemble, 18.15 Divertimenti, 19.00 Jazz - Informationen, 20.30 Kölische Töne, 21.15 Kabanett im Zwielicht, 22.00 Peter Tschaikowsky, 23.05 Ernst Krenek.

Dienstag, 29. Juli 1958

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Sinfonisches Programm, 10.00 - 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Musikalisches Allerlei, 12.20 Neues, 12.35 Chansons von damals, 13.15 Mouloungi singt, 13.30 Das Lied - Karussell, 14.00 Musik, 14.45 Radio - Orchester G. Bethume, 15.30 Orchestermusik, 15.45 Feuilleton: Julietta, 16.05 Modern Jazz 58, 16.30 Tanzmusik, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Das Philadelpia - Orchester, 22.10 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10, 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Morgenandacht, 9.00 Musik der Landschaft, 10.00 Brahms - Bruckner - Wolf, 12.00 Im Walzertakt, 12.35 Landfunk, 13.15 Berühmte italienische Stimmen, 14.00 Sinfonisches Konzert, 16.00 Wiener Klassik, 17.20 Robert Schumann, 17.45 Wiederhören macht Freude, 19.20 Weltausstellung Brüssel 1958, 19.30 Und abends hören wir Musik, 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank, 22.10 Nachprogramm, 0.10 Tanzmusik.

UKW West: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Zeitgenössische Kirchenmusik, 9.30 Sommerfahrt, 10.00 Gute Bekannte, 11.00 Musik alter Meister, 12.00 Zur Mittagspause,

12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik 15.05 Franz Liszt, 15.45 Mit Musik um die Welt, 17.00 Kurkonzert im Lippingspringe, 18.15 Abendmusik, 20.10 Wir bitten zum Tanz, 21.15 Das flämische Freiheitslied, 22.40 Platten und Platttitel, 23.05 Klein, aber fein.

Das Fernsehen

Sonntag, 27. Juli 1958

BRÜSSEL und LÜTTICH: 15.20 Aktuelle Reportage, 16.30 36 Chansons 17.00 Toulouse, Wiege des Flugwesens, 17.40 Magazin der Expo, 19.00 Abenteuer in der Gold - Bai, 19.30 Abenteuer im Wilden Westen, 20.00 Tagesschau, 20.30 Sadko reist um die Welt, 21.00 scher Film, 22.00 Scotland Yard, 22.10 Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der internationale Frühshoppen, 14.30 Kinderstudie: Zirkus in Pomponini, 15.00 Der sches Turnfest in München, 17.00 Der Gangster von Valencia, 18.15 Bericht aus Brüssel, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Kleinere te - große Reise, 20.10 Ein Bericht von der Jungferreise der 'Hanselatic', 20.45 Das Ballett des Bolchoi - Theaters Moskau.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche 19.58 Programmorschau und Wetterbericht, 20.00 Nachrichten vom Sonntag, 20.10 - 22.10 Kino nach Wunsch Die Wahrheit über Bebe Dange.

Montag, 28. Juli 1958

BRÜSSEL und LÜTTICH: 17.30 Das Magazin der Expo, 19.00 Sportentscheid am Montag, 19.45 Film, 20.00 Tagesschau, 20.30 Europäisches Folklore der Expo, 22.30 Dreißig Minuten aus belgischen Chansonniers, 22.00 Musik für dich, Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Für Kinder: Die Geschichte des Zeichentrickfilms, 17.30 Jugendmagazin mit Beiträgen aus aller Welt, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Westkarte, 20.20 Unter uns die Erde, Dokumentarfilm, 20.45 Hätten Sie's gewußt? Fragestunde, 21.15 Rithenburg, Filmbericht, Bericht aus Brüssel.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche 19.58 Programmorschau und Wetterbericht, 20.00 Tagesschau von Telex Luxemburg, 20.20 Ich liebe meine Frau, Film, 21.50 - 22.10 Tagesschau.

Dienstag, 29. Juli 1958

BRÜSSEL und LÜTTICH: 17.30 Tagesschau, 19.00 Vitum für die Zukunft, 19.30 Die Zeit und die Welt, 20.00 Tagesschau, 20.30 En vore et conscience, 22.00 Diese Woche der Expo, Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Für Kinder: Panische Puppen, 17.20 Für Jugendliche: Waldweben. Tiere in Wäldern, 17.40 Das kleine Venedig, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.15 Kunstschmiede Hamau, 20.45 Schwurgericht. Ein Spielfilm.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche 19.58 Programmorschau und Wetterbericht, 20.00 Tagesschau von Telex Luxemburg, 20.20 La Ferme aux Loups, ein Kriminalabenteuer, 21.45 - 22.10 Tagesschau.

Provinz Lüttich - Gemeinde Meyerode

Öffentliche Ausschreibung

Neubau eines Wirtschaftsgebäudes beim Gemeindehause zu Meyerode

In einem Lote: Erd-, Mauer-, Putz-, Schreiner- und Dachdeckerarbeiten u. s. w. Kostenvoranschlag: Fr 340.999

Die Eröffnung der Submissionen findet am Dienstag den 12. August 1958, um 14 Uhr am dem Bürgermeisteramte in Meyerode statt

Die Angebote in doppeltem Umschlage sind an das Bürgermeistereiu. Schöffenkollodium von Meyerode zu richten und spätestens am 9. August 1958 als Einschreiben bei der Post aufzugeben, oder können auch vor Eröffnung der Sitzung abgegeben werden. - Lastenhefte und Pläne können eingesehen werden:

bei der Gemeindeverwaltung Meyerode, im Büro des Architekten R. Linden, St. Vith, Bahnhofstraße 49 im Bureau des Adjudications publiques, Bruxelles, rue de Luxembourg, 49

Unterlagen Fr 475,- bei Überweisung des Betrages auf Postscheckk. Nr. 800340 des Architekten Robert Linden, St. Vith.

Meyerode, den 25. Juli 1958

Im Auftrage des Kollegiums,

Der Sekretär, LEJEUNE

Der Bürgermeister, THEÏSSEN

„Das ist natürlich peinlich“, wank Lowitsch nicht ohne Sarkasmus ein, „Gemeinde in der Mittagszeit, wo sicher weit und breit keiner im Theater war.“

Obwohl es in Nico zu kochen begann lächelte er äußerlich ruhig. „Ich kann's nicht ändern, wenn Sie sich dabei etwas denken. Ich brauche Auslauf. Ich hatte Aenger, und da ich zu einer wichtigen Besprechung wieder ruhig sein wollte, rannte ich eben herum.“

„An sich gut zu verstehen. Und da Sie intelligent sind, wie ich bemerke, wenden Sie schon eraten, was ich jetzt wissen will: warum hatten Sie Aenger, und zu welcher Besprechung brauchten Sie Ruhe?“

Nico hatte sich vorgenommen, alles haargenau zu berichten, um kein falsches Bild von sich und den Umständen zu geben und dadurch die Aufklärung zu verzögern. Es hieß ja immer, daß die Widersprüche der Zeugen schuldig daran seien, wenn sich eine Ermittlung endlos in die Länge zöge. Da man aber konnte er keinesfalls interessiert sein. So erzählte er also von seiner Auseinandersetzung mit Elly Barth und ihrem Verlobten, ebenso wie von seiner Aussprache mit Mira. Gern hätte er verschwiegen, daß sie seinem Vorschlag nicht zugestimmt hatte, aber wußte ja nicht, was sie selbst aussagte und möchte eben nicht durch Ausschließen seiner Vertrauenswürdigkeit gefährden.

„Warum sich das kleine Fräulein Bedenkzeit ausgeben hat, Ihre Partnerin zu werden, können Sie sich nicht erklären? Vermutlicherweise hätte sie doch mit Freude zustimmen müssen, nachdem sie tags zuvor von ihrer

Schwester entlassen worden war. Ich bin zwar Late in diesem Fach“, - der Kommissar lächelte, als müsse er sich dafür entschuldigen, - „aber dem Laien drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß sie, ich meine das Mädchen, daß sie es deshalb nicht so eilig hatte, ihr Angebot anzunehmen, weil sie Besseres in Aussicht hatte.“ Jetzt machte der Kommissar absichtlich eine deutliche Pause. „Nämlich die vakant werdende Nummer ihrer Schwester.“

Das schlug ein. Nico riß es förmlich vom Stuhl. „Das ist ungeheuerlich, was Sie da sagen!“ rief er aus. „Demnach denken Sie, Mira habe aus kalter Berechnung ihre Schwester -“ Er setzte sich wieder. „Einfach lächerlich. Außerdem könnte sie die Tricks körperlich gar nicht leisten.“

Lowitsch hielt den Zeitpunkt für gekommen, ein paar Trümpfe hinzuwerfen.

„Sonst wissen Sie keine Entlastung für ihre Geliebte?“

Der Trümpf wirkte nicht. Nico sagte völlig ruhig und mit tiefem Ernst:

„Belästigen Sie das Mädchen nicht. Mira ist nicht meine Geliebte. Sie ist noch ein ganz unschuldiges Kind.“ Seine Stimme war weich wie streichelnde Hände. „Ihr ganzes junges Leben hat sie im Schatten der ehelichlichen und egoistischen Schwester zubringen müssen. Wir wollten sie schon früher zu uns nehmen. Vor dreieinhalb Jahren. Aber ohne Einwilligung der Schwester wäre es nicht gegangen. Sie war ihr Vormund.“

(Wird fortgesetzt)

Das Rundfunk Programm

Sonntag, 27. Juli 1958

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Opernkonzert von Schallplatten, 11.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Landfunk, 12.15 Midi - Musique, 13.10, 14.00, 15.00 u. 16.00 Atomium - Cocktail, 17.05 Soldatenfunk, 17.35 Intime Musik, 18.45 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Schallplatten, 20.30 Musik auf den Champs Elysees, Expo, 22.30 Schallplatten, 23.00 Jazz von Langspielplatten.

WDR Mittelwelle: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 8.00 400 - Jahr - Feier etner Orgel, 9.15 Zur Unterhaltung, 10.00 Evang. Gottesdienst, 11.00 Vor französischen Kathedralen, 12.00 Konzertante Musik, 13.10 Unterhaltungskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Solistenkonzert, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 18.15 Cesar Franck, 20.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 22.15 Wir spielen - Sie tanzen, 23.00 Harald Barner mit seinem Ensemble, 23.15 Gäste aus Holland, 0.05 Nachtkonzert, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 J. S. Bach, 10.00 Promenadenkonzert, 11.00 Schöne Stimmen - schöne Weisen, 11.30 Felix Mendelssohn, 12.00 Internationaler Frühshoppen, 12.40 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Kammermusik, 15.45 Sport und Musik, 17.15 Musik für dich, 18.00 Herrmann Hagedstedt mit seinem Orchester, 19.00 Kurt Drisech, 20.15 Die Cappella Coloniensis spielt, 20.45 Lourdes 1958, 21.45 Orchesterkonzert



Bilder vom Nationalfeiertag

Kranzniederlegung am Ehrenmal und Militärmusik - Festival



TERIE

ergemöglichkeit
vor der Ziehung

AMEIHYSI-
kenberghe

4.000.000
2.000.000

tellos : 21 Fr.

ernst, 14.00 Hämmerl
n, 15.45 Mit Musik von
1. Katakomben in Du
11. Abendsmisch, 20.00
Tanz, 21.15 Das Film
st, 22.40 Fliesen und
06 Klara, ohne Satz.

ernsehen

6. 27. Juli 1966

LOTTICH: 11.20 Akt
16.20 30. Gammela
Wiese des Hügels
der Kugel, 19.00 Altes
d. 84, 19.30 Abenteuer
ren, 20.00 Topograph
ist aus die Welt, Rom
20.30 Bestand Yang, Das
Tag in der Welt.

12.40 Der Internat
gen, 14.30 Klavierst
Festspiel, 15.00 Die
in München, 17.00 Die
Vahner, 18.30 Die
160 Jahr und 19.00
19.40, 20.00 Kreisler
e, 20.15 Die Welt von
neher, 20.30, 21.00
Schaal - Theater Ma

20.00 Gildensche
aussehen und Wette
Nachrichten von 19.00
30 Kino nach Wunsch
über die Dörfer.

6. 28. Juli 1966

LOTTICH: 17.30 Da
19.00, 20.00 Sportzeit
19.45 Film, 20.00 Toge
spektakelre Fiktion
10. Duldig Mischen
11.00, 22.00 Musik
Merkmal: Der Tag in de

17.00 Die Kinder de
Zachenschildfens, 17.4
18.00 Beiträge aus d
18.15 und 18.30, 20.0
1. Völsch, 20.30 Die
Dorf...

Die Stille Stunde



**WORTE ZUM EVANGELIUM
DES 9. SONNTAGS NACH PFINGSTEN**

Tränen

Auch das Weinen kennzeichnet einen Menschen. Tränen bringen oft die Tiefe oder Untiefen eines Herzens an den Tag. Es weint der Trotz in ohnmächtiger Wut. Es weint Verzweiflung in ausweglosem Suchen. Es weint Enttäuschung in schluchzendem Weh. Wer versteht dies nicht? Diese Tränen sind menschlich, wenn auch nicht groß und heilig. Auch das ist ein Weg zur Selbsterkenntnis — der Gegenstand unserer Sorgen und Tränen.

In Christus ist alles edelste Menschlichkeit und göttliche Würde. Seine Worte, seine Blicke, seine Gesten — und auch seine Tränen. In heutigen Evangelium steht Christus weinend vor Jerusalem. Wieviel stille Größe u. ernste Mahnung liegt in diesem ergreifenden Bild!

Größtes Es gibt viel Mutterliebe, die bangt und sorgt, betet und weint für den gefährdeten Gatten, das verirrte Kind. Leuchtend steht für alle Zeiten das Vorbild jener bescheidenen, tapferen Frau, der hl. Monika, die durch ihr Flehen bei Tag und Nacht der katholischen Kirche ihr größtes Vermögen, den hl. Augustinus, eigentlich zurückgebietet hat. Das waren heilige Tränen. Es gab und gibt Gläubige und Priester und Heilige, denen die Verfolgungen und Leiden der Kirche ihre eigenen Schmerzen sind. Es hat zu allen Zeiten echte und tiefe Patrioten gegeben, denen Gefahr und Unglück des Vaterlandes bohrender Kummer war. Solches äußere und innere Weinen ist Ausdruck einer großen Seele. Aber der meisten Menschen geistige Grenze, Quelle und Maß ihrer Freuden und Leiden ist doch das eigene Wohl und Weh. Lehnt es nicht die tägliche Erfahrung? Warum die vielen Zermürbten und seelisch Zerbrochenen? Warum der geistige Bankrott bis zur Selbstverminderung? Weil das ganze Dasein nur auf dem persönlichen Glück ruht, bricht mit diesem Fundament auch die ganze Existenz zusammen.

Hier ragt Christi Größe auf. Wie

menschlich er war! Keine stoische Verhärtung! Kein stolzes Uebermenschentum! Christus hat geweint sogar als reifer Mann. Erschüttert, mit nassen Augen, stand er zwischen den schluchzenden Schwestern seines Freundes Lazarus. Erschüttert, einfach weinend stand er vor dem verblendeten Jerusalem. Aber durch seine Tränen schimmert göttliche Größe. Das ist das Unterscheidende. Nie stand er weinerlich vor eigenem Leid. Keine Träne, die schmerzlich gefühlter Undank oder Enttäuschung ihm erpreßt. Solche Bitterkeiten löste Christus in nächtlich einsamer Zwiesprache mit seinem himmlischen Vater. Ja, gerade in jener Stunde, im Abendmahlssaal, kurz vor der Passion, nach Weggang des Verräters, wo menschlich gesprochen sein Bankrott besiegelt schien, da sprudelt in seiner Seele alle Quellen tiefster Ruhe und reinsten Glückes. Neim, persönlichen Wohl und Wehe ließ Jesus niemals weinen.

Aber da oben glänzt die heilige Stadt, die Königsstadt des auserwählten Volkes: Jerusalem. Die Verheißungen des Allerhöchsten, die Hoffnungen der Jahrtausende lagen auf ihr. Und nun verwirft das stolze Volk Beruf u. Glück. In der entscheidenden Stunde verwirft es seine religiöse Sendung und gibt nach weltlicher Größe und Macht. Und doch hört das prophetische Ohr schon den ehernen Schritt der römischen Kohorten in der unheil-schwangenen Luft. Sieht das sehenswerte Auge schon Wall und Graben um die trotzige Stadt und Ströme von Blut, die über marmorne Tempelstufen ninnen? Dieses tragische Schicksal der verblendeten Stadt erschüttert den Himm.

Der weinende Jesus vor den Mauern Jerusalems ist Vorbild und Mahnung. Mahnung zur Selbstlosigkeit. Werden nicht zu viele selbstsüchtige Tränen geweint? Als ob das eigene Glück der Angelpunkt der Erde wäre? Sind wir nicht alle Glieder am geheimnisvollen Leib der Kirche? Muß diese Berufungssie sich schweren Herzens entschließen, und Gnadengemeinschaft nicht auch

Lebens- und Interessengemeinschaft sein? Der hl. Paulus konnte schreiben: „Wer unter euch ist betäubt, und ich bin es nicht? Wer unter euch leidet, und ich leide nicht?“ Das ist der Geist Christi, dem fremde Schmerzen näher gehen als eigene. Ueber der eigenen Sorge ein Herz und eine Hand für fremdes Leid, besonders heute in den vielfachen Nöten der Kirche. Der Segen fließt nicht zuletzt dem selbstlosen Menschen selber zu; denn die Teilnahme am fremden Schicksal erlöst und überwindet das eigene.

Alte Wände

Der Lehrer fragt den kleinen Fritz, was er von den alten Griechen wisse. Fritz steht auf, macht ein kluges Gesicht, weiß aber nichts. Unterdessen flüstert sein Nachbar Franz unbekümmert unter der Bank einem Karl May-Schließelchen, das er in der Hand hält.

„Die alten Griechen waren gut“, meinte er.

Der Lehrer nickt. Man könne das gelten lassen. Dann wendet er sich an Franz.

„Und du, Franz, was weißt du von den alten Wenden?“

Der kleine Franz wirft hastig den Karl May unter die Bank und springt auf. „Von den alten Wänden?“ fragt er verdutzt.

Er starrt verblüfft zur Decke, wo der Verputz Risse hat und in den Ecken abbröckelt.

„Ja, von den alten Wenden“, wiederholt der Lehrer.

„Gott, Herr Lehrer, was soll man da sagen“, murmelt Franz. „Von den alten Wänden bröckelt der Kalk.“

Pauline Papagei

Fräulein Pauline hat seit Jahr und Tag die Verwaltung der Schloßküche. Pauline ist zweifellos tüchtig und gewissenhaft, aber man kann nicht behaupten, daß sie beim Personal übermäßig beliebt wäre. Im Gegenteil, alles geht der „Ollen“ möglichst aus dem Wege.

Als Pauline einmal krank wird, muß ihren geliebten Papagei der Fürsorge des Küchenpersonals zu überlassen. Endlich, nach Wochen, darf sie wieder aufstehen, und schmerzstracks begibt sie sich in die Küchenräume, um ihren

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St.Vith

Neunter Sonntag nach Pfingsten

- Sonntag, 27. 7. 1958.
- 6 Uhr 30 Für die Eheleute Josef Hansen und Maria Henkes und deren Sohn.
- 8 Uhr Für die Ehrw. Schwester Anna, geb. Elisabeth Jansen.
- 9 Uhr Für den H. H. Dech. Josef Scheffler, seitens der Landfrauen - Gildke.
- 10 Uhr Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinde.
- 2 Uhr 30 Andacht und sakramentaler Segen.

- Montag, 28. 7. 1958.
- 6 Uhr 30 Jahrgedächtnis für Paul Thiel und Gertraud Hennes.
- 7 Uhr 15 Für Josef und Balthasar Gritzen.

- Dienstag, 29. 7. 1958.
- 6 Uhr 30 Für Petronella Gniesges und alle verstorbenen Angehörigen.
- 7 Uhr 15 Jahrgedächtnis für Robert Simons.

Papagei wieder mit nach oben zu nehmen.

Siesteckt ihm ein Stückchen Zucker in den Schnabel und sagt immer wieder zärtlich und beglückt: „Ach, Lorchen, ich hab' dich ja sooo vermisst...!“

In diesem Augenblick klingelt es, und der Papagei krächzt: „Laß die Olle ruhig bimmeln!“

Wissen Sie schon...

... daß der Hering über 25 Jahre alt werden kann? Sein Alter läßt sich an den Ringen der Schuppen leicht feststellen.

... daß der Papagei der einzige Vogel ist, der die Nahrung mit dem Krallem greift und zum Schnabel führt?

... daß auf dem menschlichen Körper ein Luftdruck von 16 000 Kilo lastet?

... daß das menschliche Gehirn im Durchschnitt 1,5 kg wiegt. Würde es nicht im Himnwasser schwimmen, wäre das Gewicht unerträglich.

... daß die giftigsten Schlangen, wie die indische Bungarschlange, nur nachts unterwegs sind? Schließen sie nicht tagsüber, dann wäre Indiens Bevölkerung längst ausgerottet.

... daß in der brasilianischen Schlangenfarm Butantan auch die merkwürdige „Schlange mit den zwei Köpfen“ anzutreffen ist? Eine Laune der Natur. Sie hat dem Reptil auf dem verdickten Schwanzende eine täuschend ähnliche Zeichnung in Form des zweiten Schlangenkopfes verliehen.

... daß die Mussurama, so heißt die Schlange, mit Vorliebe Giftschlangen frißt, gegen deren Gift sie völlig immun ist?

Mittwoch, 30. 7. 1958.

- 6 Uhr 30 Für die Verstorbenen der mltie Collienne - Kohnen.
- 7 Uhr 15 Für die Verstorbenen der mltie Leuck - Rohs.

Donnerstag, 31. 7. 1958.

- 6 Uhr 30 Für die Ehele. Andreas 7 ren und Kath. Alard und deren ne und Töchter.
- 7 Uhr 15 Für die Eheleute Mathias 8 laris und Rosa Oos.

Von 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag, 1. 8. 1958.

- 6 Uhr 30 Sechswochenamt für Kessler.
- 7 Uhr 15 Für Johann Nelles mit 1 hl. Kommunion der Frauen, 2 llich des Herz Jesu Freitags. Weiße 3 das hl. Herz Jesu und sakr. Segen 4 und hl. Messe in derselben Meise 5 seitens des Paramentiervereins.

Samstag, 2. 8. 1958.

Priestersamstag und Feier des Ev. Gebetes.

- 6 Uhr Aussetzung und hl. Messe 7 Josef Lentz. (Lenz)
- 6 Uhr 45 Betstunde für Wiese 8 Breitfeld, Rosenhügel und Prün 9 beng.
- 8 Uhr hl. Messe für Nikolaus Tro 10 9 Uhr hl. Messe für die Leb. u. 11 der Familie Jakobs - Parmentier.
- 10 Uhr Hochamt für die Lebenden 12 Verstorbenen der Pfarrgemeinde.
- 11 bis 12 Uhr Betstunde für Al 13 Schulkinder.
- 12 bis 1 Uhr Betstunde zum Troste 14 armen Seelen und sakr. Segen.
- 1 bis 2 Uhr Betstunde für die Jün 15 ge und Jungmänner.
- 2 bis 3 Uhr Betstunde für die 16 mädchen und Jungfrauen.
- 3 Uhr Andacht vom Allerh. Alt 17 krament und zum hl. Herzen Je 18 nach der Andacht Beichtgele 19 bis 7 Uhr.
- 4 bis 5 Uhr Betstunde für die Klo 20 gemeinde und die Frauen.
- 5 bis 6 Uhr Heine d'adoration pou 21 paroissiens d'expression fran 22 6 bis 7 Uhr Betstunde für die Gen 23 de, Luxemburger- und Klost 24 7 Uhr Feierliche Komplet, Litanei, 25 he an das hl. Herz Jesu und 26 Segen.
- 8 Uhr Messe für die Eheleute Bal 27 Hockertz.
- 9 bis 10 Uhr Betstunde für die 28 mädchen und Jungfrauen.
- 10 bis 11 Uhr Betstunde für die 29 mer.
- 11 bis 12 Uhr Betstunde für die 30 linge und Jungmänner.
- 12 bis 1 Uhr Betstunde: Amelers, 31 medyerstr. und Neustadt, 1 und 32 1 bis 2 Betstunde: Neustadt Str. 33 7, Talstraße und grüner Platz.
- 2 bis 3 Uhr Betstunde: Hauptstraße 34 3 bis 4 Uhr Betstunde: Rathaus, 35 hof, Mühlenbach und Schulstraße 36 4 bis 5 Betstunde: Teich-, Bleich, 37 Rhaem- und Pelzstraße.
- 5 bis 6.30 Betstunde für Freiwillige 38



Eine chronische Kr

Z

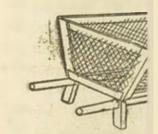
Während die Leuk zum letzten Kriege nur in ostdeutscher hat sie bis jetzt ein tzung erfahren und Jahren in zunehmender gebieten festgestellte drohliche Umsicht verlaufenden Krank dingt erforderlich, c stens und ernsthaft und Bekämpfung auch die Unsache nicht völlig und sich denfalls bedeutet d des für die betroffe schwere wirtschaftl für die noch freien dig drohende Gefal der Beobachtung trotz zahlreicher Forschungsarbeiten nigen Jahren einig Grundlagen für ein kämpfung. In den l nun wichtige neue wnen und für die volle Erfahrungen g Wenn auch die U des Rindes noch n ist, so kann jedoc sichert gelten, daß d sogenannten Erb gerechnet werden a krankheit ist die nicht. Vererbt wir eine erhöhte Empf chaft der Tiere für senden oder -fürde wirkungen. Es dür günstige Ernährung dungen sein, di keit erhöhen oder l bung und Umwelt, e Gestalter der Natur kose-Geschehen z wichtige Rolle, die zum Auftreten derL nen, wenn der ans infektiöse Agens vo sen Existenz heute felt werden kann.

Die Krankheitser Leukose des Rinde vielgestaltig, aber im Ablauf der Erkl lichen zwei Phasen ersten Phase komm

Prakt. Hacks

Zum Transport Kaff bzw. Streuströ Betrieben pra Die üblichen Trans wemig, so daß man muß.

Die abgebildete l man sich leicht s tein kann, hat ein mögen. Bei einem l 80 cm und einer L sie bei angemess sungsvermögen vor ist schon eine ga braucht man nicht wenn man diese l nutzt. Allerdings s Teagen nötig.



Das Gestell wird Holmen aus Rund zusammengeschlag aus engmaschigen man verwende dar draht - wird auß kann unten auch ü gehen, wodurch ein vermögen entsteht Die Bespannung als nur möglich dann, wenn auch K befördert werden s kan kann man die kürzer oder länger

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

„Nicht in die Stube“, sagte Ref. „Nicht sogleich in die Wärme.“ Man brachte sie in den Stall und legte sie bei den Schafen aufs Heu. Die Kleider waren steif gefroren, und Aermel und Stiefel mußten aufgeschnitten werden. Dann rieben sie ihnen die Glieder und Gesichter mit Schnee, und zuletzt mit warmen Pelzen. Langsam tauten sie auf. Aber nun wurden sie ganz schläfr und nur mit Mühe brachte man ihnen eine heiße Brühe zwischen die Zähne. Dann deckte man sie zu und ließ sie schlafen. Eryvind blieb bei ihnen und hielt die Wache. Die Drei schliefen den ganzen Tag und die Nacht durch. Am anderen Morgen war ihnen besser, und jetzt war ihnen auch der Mund aufgetaut und sie konnten reden. Eine traurige Geschichte.

Snorri führte das Wort: „Tot ist Kolbein. Erschlagen. Und auch die anderen. Nur wir drei entkamen. Uns war noch nicht bestimmt, zu sterben, trotz der schlimmen Fahrt. Ja, es wurde anders, als Kolbein gedacht hatte. Als wir in die Westsiedelung kamen und nach Steilhang, war Erich der Rote tot, und sein Sohn Leif saß auf dem Hof. Kühl war der Empfang. Allzuviel Norweger waren dort, Königsmänner und Christen. Aber am schlimmsten war Thorschild, Erichs Witwe. Sie war schon Christin geworden, als Erich noch lebte, und ließ sich umtaufen und nannte sich jetzt Thjodhild. Erich aber blieb bei dem alten Glauben und darum wollte sie nicht mehr mit ihm zusammen leben auf ihre alten Tage. Sie hatte ihm zuletzt das Leben schwer gemacht, hieß es.

Wir wohnten nicht auf Steilhang. Thjodhild sagte, sie wolle dort keine Heiden. Wir lebten also eine Weile in Zelten, die wir selber aufgerichtet hatten und führten dann auf den Walfang. Wir kreuzten vor den Bäreninseln. Dort war meistens gute Beute. Auch andere Schiffe aus der Siedelung fuhren auf diesen Fangplatz. Aber im Herbst kam plötzlich das Eis und schloß uns ein, und noch ein Schiff aus Steilhang. Der Winter überfiel uns und wir bauten uns Hütten auf einer Insel. Es war ein harter Winter, und vom Fang her hatten wir noch wenig Vorrat. Es gab nicht viel zu essen. Auch die Jagd war nicht ergiebig. Die von dem anderen Schiff, Leute Leifs, hatten ein wenig abseits von uns ihr Zelt aufgeschlagen. Wir kümmerten uns wenig um einander. Es war kein besonderer Mann bei ihnen. Oft sahen wir sie vor dem Meere knien und Gebete zu ihrem neuen Gott murmeln. Es half wenig. Aber auch uns ging es nicht besser.

Da sahen wir Kolbein eines Tages auf einer Klippe am Meer stehen, dort wo die Schiffe auf dem Strand lagen. Der Frühling war nicht mehr weit, aber die Not am größten. Kolbein stand da und machte ganz seltsame Gebärden, schwang die Arme, als wolle er fliegen. Auch hörten wir ihn singen und vor sich hin schwatzen. Es wunderte alle, was er da machte, und ein Norweger von Leifs Schiff sagte: Dem Alten hat der Hunger den Verstand verwirrt.

Wir gingen zu ihm und fragten ihn: Was machst du da? Er sah uns ganz listig an und sagte: Kümmert euch nicht darum. Wir beten ihn heimzukommen und das tat er denn auch.

Am nächsten Morgen war große Aufregung im Lager. Im Eis war eine Rinne aufgebrochen und durch die Rinne kam

gegen Mittag ein mächtiger Wal geschwommen, und, vom Eis auf eine Untiefe gedrängt, strandete er bei den Schiffen. Gemeinsam erschlugen wir das Tier und zerlegten es. Es war ja für alle genug. In allen Töpfen kochten Fleischstücke.

Als auch die anderen davon gegessen hatten, trat Kolbein in ihr Zelt und sagte: Nun? Zeigte sich Thor, der Rotbart, nicht zuverlässiger als euer Krist? Für mein Lied, das ich ihm sang, schickte er uns dieses gute Futter. Noch nie hat er mich im Stich gelassen.

Da wurden die Kerle bleich vor Wut und Ekel und wahrhaftig, sie spien wieder aus, was sie gegessen hatten. Einer warf den Speer nach Kolbein. Aber der Alte duckte sich, lachte sie aus und hüpfte schnell davon.

Als wir erfuhren, was geschehen war, wollten wir sie angreifen, aber Kolbein hielt uns zurück: Es ist wenig Ehre bei denen zu holen, sagte er. Jene aber schüttelten Fleisch und Brühe von den Klippen herunter ins Wasser.

Von da an war Feindschaft zwischen den beiden Zelten, und ehe noch das Meer ganz aufbrach, zogen jene ihr Schiff über das Eis, bis sie draußen an offenes Wasser kamen. Uns alle mit dem Tode bedrohend, führen sie davon. Als auch unser Schiff wieder schwamm, schien es uns besser, nicht nach Steilhang, sondern zu Thorstein nach dem Weißdorsfjord zu fahren. Wir wurden gut aufgenommen, und zwei Sommer lang blühten wir dort, machten gute Beute und füllten das Schiff mit Fischbein, Walrobhaut und Zähnen. Gegen Ende des letzten Sommers aber kam eine Seuche in Thorsteins Haus. Drei seiner Leute starben und zuletzt er selber. Gudrid, seine Frau, stellte sich wie toll an, und es

kam heraus, daß auch sie heimlich C stin gewesen war.

Diese Isländer sind an allem schrie sie und nannte Kolbein Zauberer. Wir haben ja gehört, was mit dem Wal zuging. Auch die Krankheit ist wohl ein Geschenk Rotbartes, sagte sie.

Sie hetzte ihre Leute gegen uns und duldete nicht, daß Thorstein in der alten Sitte begraben wurde. Sie ließ die Leichen auf ein Schiff bringen und wollte mit ihnen nach Steilhang fahren, sie dort bei der Kirche zu graben, wie es nun der Brauch ist. Sie geweihte Erde heißt es.

Jetzt schien es endlich auch die Zeit zum Aufbruch. Heimlich schickte wir alles für die Abfahrt. Zu Unglück kam aber gerade in dem Augen ein großes Schiff von Steilhang den Weißdorsfjord. Ein Norweger Scheiden - Gnam, führte es.

„Den Namen hörte ich schon“, sagte Ref. „Gerne wäre ich dem Mann begegnet. Was will der jetzt im Grönd“

„Es hieß“, sagte Snorri, „Olaf Dicke, der neue König im Norw schickte ihn. Er war prächtig an und trug sein Schwert an der Seite in einem roten Gehänge. Von rotbar der war die Scheide, handbreit. Er auf, als wäre er der König selbst, hatte doch keinen Mut, uns am Tage anzugreifen.“

Fortsetzung

KATHOLISCHE

ST.VITH: Cinema „Corso“ Skandal in Ischl Zensur liegt nicht vor

Der Fuchs von Paris Für Erwachsene; mit Vorbehalten

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

In Haus und Hof

Eine chronische Krankheit

Zur Leukose des Rindes

Während die Leukose des Rindes bis zum letzten Jahre fast ausschließlich nur in ostdeutschen Gebieten vorkam, hat sie bis jetzt eine weitere Verbreitung erfahren und ist in den letzten Jahren in zunehmendem Maße in Westgebieten festgestellt worden. Dieses bedrohliche Umschlagen der chronisch verlaufenden Krankheit macht es unbedingt erforderlich, daß wir uns schnellstens und ernsthaft mit der Verhütung und Bekämpfung beschäftigen, wenn auch die Ursache der Leukose noch nicht völlig und sicher enträtselt ist. Jedenfalls bedeutet die Leukose des Rindes für die betroffenen Bestände stets schwere wirtschaftliche Verluste und für die noch freien Bestände eine ständige drohende Gefahr. Trotz umfangreicher Beobachtungen in der Praxis und trotz zahlreicher wissenschaftlicher Forschungsarbeiten fehlten bis vor wenigen Jahren einigmaßen gesicherte Grundlagen für eine erfolgreiche Bekämpfung. In den letzten Jahren sind nun wichtige neuere Erkenntnisse gewonnen und für die Bekämpfung wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Wenn auch die Ursache der Leukose des Rindes noch nicht absolut geklärt ist, so kann jedoch wohl so viel als gesichert gelten, daß die Krankheit zu den sogenannten Erbkrankheiten gerechnet werden muß. Eine erbliche Krankheit ist die Leukose sicherlich nicht. Vererbt wird offenbar lediglich eine erhöhte Empfänglichkeit. Bereitschaft der Tiere für die leukoseauslösenden oder -fördernden Umweltwirkungen. Es dürften vor allem ungünstige Ernährungs- und Haltungsbedingungen sein, die die Empfänglichkeit erhöhen oder begünstigen. Vererbung und Umwelt, diese beiden großen Gestalter der Natur, spielen beim Leukose-Geschehen zweifellos eine wichtige Rolle, die allerdings nur dann zum Auftreten der Leukose führen können, wenn der ansteckende Stoff, das infektiöse Agens vorhanden ist, an dessen Existenz heute nicht mehr gezweifelt werden kann.

Die Krankheitserscheinungen bei der Leukose des Rindes sind zwar recht vielgestaltig, aber dennoch kann man im Ablauf der Erkrankung im wesentlichen zwei Phasen erkennen. In der ersten Phase kommt es zu einer Vermehrung der Leukozyten im Blut.

Dieser Zustand, der nur durch die Blutuntersuchung erkennbar ist, zeigt durchweg keine Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens der Tiere und kann somit vom Tierbesitzer auch nicht erkannt werden. Während viele Tiere oft jahrelang in dieser Phase ohne sichtbare Krankheitserscheinungen bleiben können, kommt es bei einem gewissen Prozentsatz der Tiere nach Monaten oder Jahren zur Ausbildung des zweiten Krankheitsstadiums, der krebsartigen Geschwulstbildung. In diesem zweiten Stadium der Geschwulstbildung machen sich dann auch die eigentlichen u. charakteristischen Krankheitserscheinungen bemerkbar. In dieser Phase beginnen die Gewebe, die die weißen Blutkörperchen bilden (Lymphknoten usw.), krebsartig zu wuchern unter erheblicher Umfangsvermehrung. Entsprechend dem Vorkommen der Lymphknoten bzw. des lymphoiden Gewebes an den verschiedensten Körperstellen können die Krankheitsbilder eben recht vielgestaltig sein. Durch die leukotischen Wucherungen hinter dem Auge können die Augäpfel nach vorn gedrängt werden und im Bereich des Kehlkopfes können Schluckbeschwerden entstehen. Bei Betroffensein des Rückenmarkes sehen wir Lähmungen. Auch Herz, Gebärmutter und Haut können befallen sein. Ferner kann die leukotische Wucherung den Labmagen sowie den Bereich des Beckens betreffen.

Sobald die krebsartigen Wucherungen in Erscheinung treten, nimmt die Krankheit gewöhnlich einen sehr schnellen Verlauf mit meist tödlichem Ausgang, sofern nicht vorher eine Notabschlachtung angeordnet wird.

Hausputz auf dem Getreide-Speicher

In den letzten Jahren haben sich die Speicherschädlinge stark vermehrt und verursachen große Schäden. Dabei steht der Kornkäfer als „Speicherfeind Nr. 1“ im Vordergrund.

Diese Speicherschädlinge können mit dem geringsten Arbeitsaufwand erfolgreich vernichtet werden, wenn der Speicher bis auf kleine Futtermittelreste leer ist. Zunächst sind alle Vorräte in saubere Säcke zu füllen und in einem anderen Raum zu lagern, bis sie aufgebraucht sind. Da Hafer nicht befallen wird, kann er später wieder geschüttet werden. Wir entfernen auch Speichereinrichtungen, die nicht fest montiert sind, zwecks Reinigung.

Selbstverständlich werden auch alle leeren Säcke aus dem Speicher herausgenommen. Es ist ratsam, sie im Zuge der Speicherreinigung nach sorgfältigem Ausklopfen und Waschen gleich fluktuieren zu lassen. Dann stehen sie zur Ernte bereit.

Das Kernstück jeder Speicherentseuchung ist dessen gründliche Reinigung. Wir fangen an der Decke an und fegen diese sorgfältig ab. Anschließend werden die Wände abgefegt und dann der Boden gründlich mit scharfer Seifenlauge geschrubbert. Dann kratzen wir Ritzen und Fugen sorgfältig aus u. schmieren sie mit Mörtel wieder zu. Auf glattes Verstreichen ist zu achten.

Zu den lästigsten Speicherschädlingen zählen Ratten und Mäuse. In die Mause- oder Rattenlöcher geben wir einen Teelöffel voll von einem Bekämpfungsmittel (Cumuron - Präparat) möglichst tief in das Loch hinein. Wenn nun Mäuse oder Ratten diese Löcher befehlen wollen, vergiften sie sich und gehen ein. Oben werden die Löcher mit einem guten Zement - Mörtel sorgfältig verschlossen.

Aufmerksamkeit sollten wir auch der Abdichtung bei den Ecken zwischen Wand und Fußboden zuwenden, weil sich dort am ehesten Reste ansammeln. Sehr lästig sind große Ritzen im Fußboden, vor allen Dingen darum, weil sie schlecht ausgefüllt und abgedichtet werden können. Am besten eignet sich dazu Holzement, der sachgemäß aufgetragen werden muß. Je glatter der Fußboden ist, um so leichter ist er sauber zu halten, und um so weniger besteht die Gefahr, daß sich Schädlinge einnisteln.

Bei dieser Gelegenheit sollten wir

Die Erkennung der Rinder-Leukose ist verhältnismäßig einfach im zweiten Stadium der Erkrankung, wenn an den verschiedenen Körperstellen die mehr oder weniger starken Anschwellungen Wucherungen der Lymphknoten augenfällig in Erscheinung treten.

Die Erkennung der ersten Phase ist nur durch eine mikroskopische Blutuntersuchung möglich. Durch Prof. Götze und Mitarbeiter ist ein „Blutbildschlüssel“ („Leukoseschlüssel“) aufgestellt, der es gestattet, schon im Frühstadium die im Blut an den Blutzellen sichtbaren Veränderungen der Leukose ziemlich sicher festzustellen.

Die Bekämpfung erstreckt sich an erster Linie auf die Ausschaltung der leukosekranken Rinder von der Zucht. Auf keinen Fall soll man züchten mit Tieren die geschwulstartige Veränderungen des zweiten Stadiums zeigen, und nach Möglichkeit soll man auch schon die Tiere von der Zucht ausschließen, die nur durch die Blutuntersuchung als infiziert erkannt sind. Bei sehr starker Ausbreitung der Leukose mit laufenden Verlusten in einem Bestand, sollte man notfalls eine Totalausmischung des gesamten Bestandes vorsehen. In den übrigen Beständen ist es zweckmäßig, die durch Blutuntersuchung als positiv oder verdächtig erkannten Tiere abzuwenden und die offensichtlich geschwulstartig erkrankten Tiere schnellstens auszumergen. Milch von leukosekranken Tieren kann die Ansteckung vermitteln u. darf daher nicht zum Tränken von Kälbern Verwendung finden. Um diese Maßnahmen durchführen zu können, ist es daher notwendig, beim Auftreten eines offensichtlich leukosekranken Tieres eine Blutuntersuchung oder besser mehrere Blutuntersuchungen des gesamten Rinderbestandes durchzuführen zu lassen.

Umwelthygienisch ist vor allem für eine ausreichende Mineralstoff- und Vitaminzufuhr zu sorgen. Die Leukose des Rindes ist bisher unheilbar. Weder mit Medikamenten noch mit Impfstoffen hat man Heilerfolge erzielt.

Mageres Jungvieh auf reichlicher Weide

Auf manchen Geestböden, besonders grauen und schwarzgrauen, kommt es häufig vor, daß das Jungvieh nicht befriedigend gedeiht, selbst wenn das Futter reichlich ist. Nicht selten war zu beobachten, daß sich die Tiere besser entwickelten, solange noch größere Reste von Heide und Strauchwerk, von Birken und Erlen auf der eingezäunten Fläche standen. Erst nachdem diese verschwunden sind und überall eine gleichmäßige Grasnarbe entstanden ist, mußte man mit Aussehen und Zuwachs des Jungviehs unzufrieden sein. Ist es aber denkbar, daß das Verschwinden des Heidekrauts Schuld an dieser Verschlechterung trägt, auch wenn laufend Volldüngung gegeben wurde?

Man muß das bejahen. Die alten Heidebauern wußten das recht gut und trieben ihr Vieh für eine Weile in die blanke Heide, wenn sich nach ausschließlicher Grünland erste Mangelerscheinungen zeigten. Daß dieses half, war eine Erfahrungstatsache, an der sich nicht rütteln ließ, auch wenn man keine stichhaltige Begründung dafür geben konnte. Was wurde erst in neuester Zeit möglich durch die Feststellung, daß Heidekraut und Holzgebüsch reich an Kobalt ist. Die Wurzeln der Gräser und Kleearten reichen nur bis zu geringer Tiefe, nicht bis zu dem gelben Sand,

der unter dem ausgebleichten Krumenboden ansteht. Die Bleicheide ist aber stark ausgelaugt, mit den Handelsdüngern werden ihr nur die Kennstoffteile zugeführt, nicht aber Kobalt. Dadurch kommt es, daß besonders das wachsende Jungvieh mit seinem Kobaltbedarf auf reichlicher Grasweide zu kümmern beginnt, wenn ihm nicht in irgendeiner Form Kobalt gegeben wird. Heidekraut und Birkenbusch taten das ohne menschliches Zutun, weil sie sich das Kobalt mit ihren langen Wurzeln aus dem gelben Untergrund heraufholten.

Soll das Jungvieh die reichliche Weide voll ausnutzen, so muß ihm Kobalt in anderer Form zugeführt werden. Das ist möglich mit Salzkörnern, die auch Kobalt enthalten müssen. Besser aber noch wir das Kobalt über die grüne Pflanze zugeführt, indem man derartige Weiden mit wenigen Kilo Kobaltchlorid düngt, am besten mit einer Pflanzen-schutzspritze, in Wasser gelöst, da nur 2-3 kg je Hektar nötig sind, die auf andere Weise nicht fein genug verteilt werden können. Alle guten Böden haben Kobalt genug, nur zahlreiche Geestböden sind bedürftig und mageres Jungvieh trotz reichlicher Weide zeigt dies am besten an. Mit der genannten Düngung ist für eine Reihe von Jahren auszukommen.

Die Stoppeldüngung vorbereiten!

Betriebswirtschaftlich ist sie eine erfolgreiche Rationalisierungsmaßnahme

Die Nährstoffversorgung erfordert von jedem Betriebsleiter nicht nur hinsichtlich acker- und pflanzenbaulicher sondern insbesondere auch arbeitswirtschaftlicher Fragen sehr genau Überlegungen und Dispositionen. Nach wie vor stellt das Betriebsmittel Mineraldünger mit den wichtigsten Faktoren dar, um die Reinerträge zu erhöhen.

Arbeitswirtschaftlich bringt das Ausbringen der Kaliphosphatdüngung auf die festen Stoppeln der vorgegangenen Getreidefrucht eine wesentliche Rationalisierung. Durch die von der Industrie gewährten Frühbezugsvergünstigungen spart man nicht nur Bangeldausgabensondern man spart auch durch die Stoppeldüngung den nicht unerheblichen Aufwand der Zwischenlagerung des Mineraldüngers.

Die Stoppeldüngung bringt aber dadurch, daß die Nährstoffe durch die anschließende Schäl- oder Pflugfurche mit der gesamten Pflanzensubstanz überall einen reichgedeckten Tisch vorfinden. Dies wirkt sich günstig auf ihre Jugendentwicklung aus. Liegen dagegen die Nährstoffe nur in den obersten Krumenschichten dann finden die Pflanzensubstanz in der Tiefe niemals genügend Nährstoffe, so daß sie (z. B. die Rüben) Seitenwurzeln bilden müssen, um an die Nährstoffe heranzukommen.

Wird der Mineraldünger wie z. B. Kali und Thomasphosphat erst kurz vor

der Einsaat im Herbst oder im Frühjahr gegeben, dann ist man aus Zeitdruck meistens nicht mehr in der Lage, den Mineraldünger gut genug in den Boden einzuarbeiten. Außerdem ist im Herbst und Frühjahr der Mineraldünger auch teurer als zur Zeit der Getreideernte weil die Frühbezugsvergünstigungen verfallen bzw. sehr viel niedriger sind.

Die Stoppeldüngung bringt jedem Betrieb Zeitgewinn, Geldersparnis und Arbeits erleichterung. Fortschrittliche Betriebsleiter sind dazu übergegangen, die gesamte Kali-Thomasphosphatdüngung nicht nur zum Wintergetreide, sondern auch zu den nach Getreide folgenden Hackfrüchten auf die Stoppeln des Getreides auszubringen. Ist der Aufbau von Stoppelzwischenfrüchten vorgesehen, dann wird die Gabe um 3-4 dz/ha erhöht, denn doppelte Ernten vor langen immer eine doppelte Düngung. Zusätzlich wird noch Stickstoff in schnellerwirksamer Form gegeben.

Mancher Betriebsleiter befürchtet, daß die Nährstoffe, insbesondere Kali ausgewaschen werden und konnte sich daher noch nicht für die Stoppeldüngung entscheiden. Diese Bedenken sind aber nicht gerechtfertigt. Phosphorsäure wird grundsätzlich nicht ausgewaschen. Phosphorsäure verlangt aber für ihre volle Wirksamkeit eine innige Vermischung mit dem Boden, wie sie durch die bei der Stoppeldüngung anschließende gegebene Schäl- oder Pflugfurche geradezu ideal durchgeführt wird. Nur auf den ganz leichten, grobkörnigen Sand- und Kies- sowie Moorböden u. auf den Aeckern, die im schlechten Kulturzustand sind, oder auf solchen, die unter Überschwemmungsgefahr leiden, wird man davon absehen, die gesamte Kaliphosphatdüngung auf einmal auf die Stoppeln zu geben. Hier ist es empfehlenswert, die Grunddüngung rechtzeitig vor der Einsaat zu geben.

10 sichere Tips für jeden Bauernhof

Scheunenbrände sind nach der Heuernte besonders häufig. Es ist immer ratsam, den Heustock mit dem Thermometer zu überwachen. Ein Heustock-Thermometer sollte in jedem Dorf greifbar sein.

Wintergerstfelder sollen sofort nach der Ernte umgebrochen werden. Sie eignen sich besonders gut zum Anbau von Heubstücker, das uns später sehr nützlich sein kann.

Zur Getreideernte verwendet man eine Handablage am Schleppeerwerk, oder Grasmäher, wenn kein Bindemäher verfügbar ist. So geht es schneller.

Messer für Binder und Grasmäher können an Regentagen geschliffen werden. Es ist gut, wenn man alle Messer geschärft verfügbar hat.

Wenn die Feuerversicherung noch nicht überprüft oder geregelt sein sollte, ist es jetzt höchste Zeit, dies zu tun. Wenn es brennt, ist es zu spät und der Schaden noch größer.

Sauer Milch ist immer ein Verlustge-

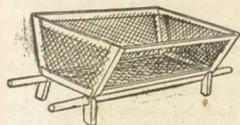
schäft. Wer seine Milch sofort nach dem Melken filtert und kühlt, hat weniger Aenger damit. Der einfache Kannenmilchkühler ist auch für kleinste Betriebe erschwinglich und zweckmäßig.

Das Milchgeschirr muß im Sommer besonders gründlich und sorgfältig gereinigt werden. Es wird dann an einen staubfreien Platz zum Nachtrocknen an Kannenhaken aufgehängt.

Heu auf Reutern kann mit der Reuterkarne eingefahren werden. Das ist besonders zweckmäßig, wenn es sich um Kleeheu handelt, weil man dadurch Blattverluste vermeiden kann.

Der Scheunenraum muß für die Ernte vorbereitet werden. Bei der Gelegenheit können auch die im Scheunenraum eingebauten Motoren einmal vom Staub befreit werden. Schadhafte Sicherungen sind zu ersetzen.

Der Pflanzkartoffelacker muß kontrolliert werden. Wer gesundes Pflanzgut haben will, muß rücksichtslos kranke Pflanzen restlos entfernen und vernichten. Dabei darf man die Knollenansätze nicht übersehen.



Das Gestell wird mit durchgehenden Holmen aus Rundstangen aus Latten zusammengeschlagen. Die Bespannung aus engmaschigem Drahtgeflecht - man verwende dazu sogen. Küken-draht - wird außen angeschlagen und kann unten auch über die Längsholme gehen, wodurch ein größeres Fassungsvermögen entsteht.

Die Bespannung soll so engmaschig wie nur möglich sein, insbesondere wenn auch Kurzhäcksel oder Kaff befördert werden soll. Selbstverständlich kann man die Trage auch etwas kürzer oder länger gestalten.

1958.
e Verstorbenen der
ne - Köhnen,
e Verstorbenen der
Rohs.

7. 1958.
die Ehel. Andreas T
Alfred und deren S
ten.
e Eheleute Mathias C
sa Oos.
ra Beichtgelegenheit.

58.
swochenamt für

ohann Nelles mit
om der Frauen,
esu Freitags. Weiße
esu und sakr. Segen
e für die Priesterber
e in derselben
armentenvereins

1958.
g und Feier des Ewig
ung und hl. Messe f
(Lenz)
stunde für Wissen
senhützel und Prüm

se für Nikolaus Trost
se für die Leb. u. Ves
Jakobs - Parmentier.
nt für die Lebenden u
n der Pfarrgemeinde.
Bestunde für AL

etstunde zum Troste d
n und sakr. Segen.
etstunde für die Jun
gmänner.
etstunde für die Jun
jungfrauen.
t vom Allen. Al
d zum hl. Herzen Jesu
acht Beichtgelegen

etstunde für die Kloet
nd die Frauen.
eure d'adoration pour
d'expression francoise
etstunde für die Geme
unger- und Klosterst
he Komplet, Litanei, W
st. Herz Jesu und

für die Eheleute Bach
Bestunde für die Jun
ad Jungfrauen.
Bestunde für die Mä

r Bestunde für die Jü
ngmänner.
Bestunde: Amel., M
und Neustadt, 1 und 2
unde. Neustadt Str. 3
e und grüner Platz.

etstunde: Hauptstraße.
erstunde: Rathaus,
nbech und Schulstraße.
unde: Teich-, Bleich, w
id Feltzstraße.

Bestunde für Freiwillige.
jaß auch sie heimlich
war.

ider sind an allem sch
id nannte Kolbein et
ir haben ja gehört, wie
ell zuzuging. Auch di
t wohl ein Geschenk
agte sie.

ihre Leute gegen uns
nicht, daß Thorstein
tte begraben wurde.
hen auf ein Schiff bog
mit ihnen nach Steinh
lont bei der Kirche zu
es nun der Brauch
ie heißt es.

n es endlich auch
ufbruch. Heimlich
die Abfahrt. Zu
n oben gerade in den
bes Schiff von Steinh
erschjond. Ein Norwe
rani, führte es."

nen hönte ich schon", sa
wäre ich dem Manne
"will der jetzt in Grönla
, sagte Snormi,
neue König in

Er war prächtig angeze
im Schwert an der Sch
ten Gehänge. Vom roten
Scheide, handbreit. Er
re er der König selber,
kleinen Mut, uns am
reifen.

ILISCHE FILMZENSUR
Cinema „Corso“
in Ischl
t nicht vor

is von Paris
asene; mit Vorbehalten.

alkalischen Boden kommt die Phosphorsäure voll zur Wirkung.

Zur Vorbereitung der Stoppeldüngung mit Kali, Phosphorsäure und Kalk ist es erforderlich sich einen genauen Plan aufzustellen, die notwendigen Mengen rechtzeitig in Auftrag zu geben und außerdem aber auch den Lohnunternehmer zu orientieren auf welchen

Flächen er Kalk, Kali und Thomsphosphat ausstreuen soll. Die Stoppeldüngung mit Kali, Phosphorsäure und Kalk ist arbeitswirtschaftlich und betriebswirtschaftlich gesehen eine der erfolgreichsten Rationalisierungsmaßnahmen die in keinem Fall zusätzliche Aufwendung erfordert, sondern sehr viel Geld sparen kann.

Vorsorge treffen

Futtermangel im ausgehenden Winter ist eine Last

In der letzten Ausgabe hatten wir auf die Planung des Winterzwischenfruchtbaues hingewiesen, ohne in dem Artikel alle Mischungen und Rezepte gebracht zu haben. Heute wollen wir nun die Verschiedenartigkeit des Anbaues von Zwischenfrüchten fortsetzen um unseren Lesern entsprechende Fingerzeige zu geben.

Das erste Frühjahrsfutter liefern Sprengelrüben und Sprengelraps. Man sät sie Ende August in Stärke von 8 kg je ha aus, und sie liefern dann bei richtiger Düngung bereits Mitte April das erste Grünfutter. — Auch Futterroggen, insbesondere Lihoroggen, ein auf dem Limburger Hof gezüchteter, im Frühjahr sehr zeitig aufwachsender Winterroggen, kann mit großem Vorteil in den Anbauplan mit aufgenommen werden. Er schließt sich in der Schnittreife an die beiden erstgenannten Winterzwischenfrüchte an. Die Aussaatmenge des Futterroggens wird mit 140 kg je ha bemessen. — Das bereits bekanntere Landsberger Gemenge soll gewählt werden. Einmal kann das Gemenge nur aus zwei Besonderheiten eremge ohne Eintragsminderung im Frühjahr bis Ausgangs Sommer durch Rindvieh beweidet werden, zum anderen verdient der Anbau des Landsberger Gemenges als Vorfrucht für den Hybridmais eine bedeutende Rolle. Durch eine Kombination im Anbau von Landsberger Gemenge und Hybridmais kann

die Rübenbaufläche wesentlich verringert werden, was nicht nur fütterwirtschaftliche, sondern auch vor allem arbeitswirtschaftliche Vorteile für den Betrieb mit sich bringt. Der Anbau von Landsberger Gemenge und Hybridmais ist nämlich mit verhältnismäßig wenig Handarbeit verbunden bei weitgehender Vermeidung von Arbeitspfitzen.

Der Rübenbau hingegen verlangt viel Handarbeit und bringt im Herbst zusammen mit der Kartoffelernte dem Betrieb eine starke Arbeitspitze. Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, gewinnt der Winterzwischenfruchtbau in der Futterwirtschaft eines modernen Betriebes eine immer größere Bedeutung. Von den Herbstzwischenfrüchten beherrschen die bekannnten Unterstoppselsaaten wie Italienischer Rotkohl, Lihoraps, Stülupine und Stoppelrübe weiter das Feld. Neudrings beginnt jedoch auch die Weißklee-Neuzüchtung allmählich Fuß zu fassen. Der Weißklee hat seine große Bedeutung darin, daß man mit Aussaatmengen von 4 kg je ha gut auskommt, und daß er bis lange in den Spätherbst geweidet werden kann.

Es wäre aber falsch, die Bedeutung des Zwischenfruchtbaues nur in der Lieferung von Futter zu sehen. Durch die im Boden zurückbleibenden Stoppelreste wird die Humusversorgung des Ackerlandes nicht unwesentlich verbessert, ein Punkt, den man keineswegs übersehen darf.

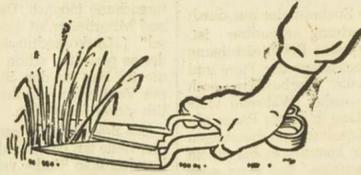
Pflege der Rasenkanten

Ein Rasen mit ungepflegter Kante hinterläßt einen schlechten Eindruck selbst dann, wenn er sonst noch so gut gepflegt ist. Schließlich kommen die meisten Besucher an der Rasenkante entlang.

Gleichgültig, ob die Rasenfläche eingefaßt oder von einer Rabattenpflanzung eingerahmt wird, ist es zweckmäßig die Rasenkante senkrecht abzustechen. Dass die Kante in der Längsrichtung schön gerade sein muß, dürfte wohl selbstverständlich sein.

dem Rasenbesen darüberführt, und das dort liegende Gras zu entfernen.

Nun ist das Mähen der Rasenkanten bei allen Rasenmäher-Systemen etwas schwierig. Selbst bei den von einer Walze hinter der Messertrommel angetriebenen Rasenmähern, mit welchen man die Kante besonders gut mähen kann, bleiben Grasbüsche stehen die die mit dem Mäher nicht erreichbar sind. Auch wachsen einige Grasralme waagrecht oder schräg über die Rasenkante hinaus.



Wenn nun eine feste Einfassung vorhanden ist, ergibt sich die Notwendigkeit, zwischen dem Rasen und der Einfassung einen 2-3 fingerbreiten unbearbeiteten Streifen zu lassen, der etwa 2 fingerbreit tiefer liegen soll. Diesen Streifen sauber zu halten, ist nicht besonders schwierig, da man im Anschluß an das Rasenmähen, was bekanntlich jede Woche mindestens einmal durchgeführt werden muß, eben einmal mit

Um diese zu entfernen verwendet man am besten eine Grasschere, die es in einfacher Ausführung mit gekrüppfem Griff oder mit zangenartigen Handgriffen in besserer Ausführung gibt. Es ist nicht schwierig, damit auch die Kante auf's Feinste zu trimmen.

Diese Maßnahme verleiht dem Rasen und der Kante ein gepflegtes Aussehen, wie es sich jeder Gartenfreund wünscht. H.Sch.

Wasser aus rotierenden Düsen

Regnergeräte auch für kleine Gärten

Das himmlische Naß fällt nicht immer dann, wenn sich der Gartenfreund es wünscht. Seine Kulturen, sein Rasen brauchen aber Wasser. Will er nicht jeden Abend stundenlang schwere Gießkannen schleppen, wird er sich gern nach einem Regner umsehen, der ihm diese Arbeit abnimmt. Es gibt heute eine ganze Reihe Typen, die durchaus erschwinglich und in verschiedenen Größen, also für alle Gartenzwecke passend zu haben sind.

Da ist zunächst der schon seit Jahren bewährte Sprüh Schlauch, der eine flache Seite hat, mit der er auf dem Rasen oder zwischen zwei Beeten. Die Boden aufliegt, beispielsweise auf dem anderen Seite ist wie üblich abgerundet und in regelmäßigen Abständen mit kleinen Öffnungen versehen. Durch den Druck aus der Leitung tritt das Wasser ganz gleichmäßig aus und wird nach zwei Seiten hin fein versprüht. Der Schlauch selbst besteht aus zäh elastischem, unempfindlichem Plastikmaterial.

Bei einem anderen Sprenger, der neu aus dem Saarland kommt, sind drei Schläuche fest miteinander verbunden. Infolgedessen liegt er fester auf dem Boden und kann sich nicht verdrehen, wenn er in Betrieb ist. Er ist aus Kunststoff hergestellt und arbeitet nach dem gleichen Prinzip wie der Sprüh Schlauch. Von den Regnern sind die Dosenregner am einfachsten und auch am billigsten. Bei ihnen kann praktisch kaum etwas entzweigehen. Das Wasser wird seitlich durch einen Schlauch eingeführt

in der „Dose“ herumgewirbelt, ehe es durch eine Öffnung hinausgeschleudert wird. Der Dosenregner hat allerdings nur eine kleine Reichweite, er arbeitet auch nur bei einem genügend hohen Wasserdruk.

Auf demselben Prinzip beruhen die Wirbelregner. Hier wird das Wasser gegen einen rotierenden Kegel geleitet, der das Zerstäuben bewirkt. Vielfach wird der „Regen“ jedoch nicht fein genug. Bei Rasenflächen macht das wenig aus. Bei Gemüse- und Blumenbeeten kann es jedoch nachteilig sein, weil der Boden dadurch zu fest zusammen geschlagen wird, wenn er nicht abgedeckt ist.

Die meisten Typen in den verschiedensten Größen und Reichweiten sind unter den Düsenregner zu finden, die das Wasser gleichmäßig fein verteilen. Es gibt Regner mit feststehenden und solche mit rotierenden Düsen, die dann an mehr oder weniger langen Armen sitzen und eine dementsprechende kreisrunde Streubreite haben.

Ferner wäre noch zu bedenken, ob der Regner mehrfach umgestellt werden muß oder nur an einer Stelle gebraucht wird. Für das Umstellen ist es praktisch, wenn der Apparat auf einem Schlitten befestigt ist und nicht auf einer Stachlanze oder einem Dreibein. Der Regner läßt sich dann nämlich einfach aus dem jeweils bewässerten Beet oder Kastenstück herausziehen, ohne daß man das feuchte und aufgeweichte Land betreten muß.

Etwas über die Aufzucht von Puten

Sie gehören nicht in den Hühnerstall

Das Interesse an der Aufzucht und Mast von Puten ist in den letzten Jahren auch in Deutschland größer geworden. Das Putenfleisch ist geschätzt wegen des besonderen Wohlgeschmackes und weil der Verbraucher heute möglichst fettreies Fleisch verlangt. Die Putenhaltung kann eine recht rentable Angelegenheit sein. Man muß sich nur von den alten Voreingenommenheiten frei machen, daß die Haltung und Zucht von Puten mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sei. Das ist nicht der Fall. Werden einige Eigenarten der Puten berücksichtigt, so bleibt der Erfolg nicht aus.

Wenn auch im allgemeinen die Weidewirtschaft am wirtschaftlichsten ist, so können aber auch befriedigende Ergebnisse mit der Intensivhaltung (Batterieaufzucht) erzielt werden. Ein Vorteil der Pute ist ihre Eigenschaft, als Weidetier sich einen großen Teil des Futters selbst zu suchen. In Feld, Wiese und Wald sowie auf Stoppelfeldern ist der richtige Tisch für die Pute gedeckt. Dort verbilligen sie unendliche Mengen an Grünfutter, Insekten und Körnern. Es kann wohl kaum eine andere Tierart Stoppelfelder besser

nutzen als die Pute. Sie kann in großen Scharen sich mehrere Wochen lang vollständig auf dem Stoppelfeld ernähren. Das bedeutet eine große Futtersparnis. Deshalb kann die Putenhaltung gerade auch für den Bauernhof so geeignet sein.

Bei der Aufzucht von Putenküken müssen die in den ersten Lebenswochen etwas empfindlichen Putenküken besonders gegen Nässe und Kälte wie auch gegen Zugluft geschützt werden. Gut gedeihen sie bei ausgeglichener Wärme in einem Kükenheim oder Aufzuchtstall. Das Wärmebedürfnis der Putenküken ist in der ersten Zeit höher als bei Hühnerküken. Ferner ist zu beachten, daß es oft schwierig ist, die Puten ans Fressen zu bringen, sie stellen sich häufig ausgesprochen dumm dabei an. Hier hilft man nach, indem man den Tieren mittels einer Papette flüssiges Aufzuchtfutter verabreicht. Dadurch wird der Gefahr begegnet, daß die Putenküken zuerst glatt verhungern. Als Einstreu nehmen wir dick Torfmoos mit übergestreuter Spreu. Als Futter wird empfohlen: Kükenmehl u. Kükengrütze, Haferflocken oder Weizengrütze. Dazu geben wir dreimal am Tag eine tüchtige Portion Schnittlauch oder Löwenzahn oder Brennnesseln aber keinen Salat. Ratsam sind auch

Zweibelgrün und Schafgarbe. Nach einigen Wochen können wir etwas geerntet werden und dann ganzen Weizen zugeben und können das Kükenmehl durch Junghennenmehl ersetzen. Wir können auch allmählich das Futter mit Gerstenschrot und Kleie verlängern. Mit etwa 8 - 10 Wochen ist die kritische Zeit für die Putenküken überstanden. Dann können sie regulär in der Herde weiden. Der Futterbedarf ist dann minimal. Sind die Stoppeln geräumt, dann schälen wir nicht sofort, sondern weiden unsere Puten auf der Weizen- und Haferstoppel, solange es irgend geht. In dieser Zeit brauchen sie überhaupt kein Zufutter. Nach dem Abschneiden der Stoppeln kommen die Eicheln und Bucheckern und die vielen anderen Wildfrüchte, Gräser und Umkräutern, an denen die Puten ihren großen Appetit stillen können. In einem offenen Schuppen oder notfalls sogar im Freien legen wir alte Wagenteiseln über einige Böcke, und das Nachtquartier ist fertig. Die Puten gehören übrigens nicht in den Hühnerstall. Dieser ist zu warm, die Stangen sind zu dünn und außerdem kommen die Hühner nicht zu ihrem Recht.

Auch die Batterieaufzucht ist mit Erfolg möglich. Von der Geflügelzuchtlehranstalt Kiel-Steenbeck wird dafür folgendes Alleinfutter empfohlen: 21 Prozent Maischrot, 25 Prozent Weizenschrot, 20 Prozent Dorschmehl, 10 Prozent Weizenkleie, 7 Prozent Luzerngrünmehl, 5 Prozent Trockenhefe, 3 Prozent Sojasschrot, 1,2 Prozent phosphors. Kalk, 0,6 Prozent Kochsalz, 0,6 Prozent Mangansulfat. Als Zusatz 8000 Einheiten Vitamin A und 800 Einheiten Vitamin D 3. Zur beliebigen Aufnahme sollen Sand, Muschelschrot und Holzkohle zur Verfügung stehen. Mit dieser Fütterung hat man z. B. mit 10 Wochen ein Gewicht von 2 kg erreicht. Dann findet eine Futterumstellung von Erstaufzucht auf ein Aufzuchtfutter statt, welches unter Zufütterung einer 50-prozentigen Körnung (Weizen-Hafer-Gerste) folgende Zusammenstellung hat: 28 Prozent Maischrot, 14 Prozent Weizenfuttermehl, 15 Prozent Luzerngrünmehl, 15 Prozent Sojasschrot, 11 Prozent Fischmehl, 5 Prozent Weizenkleie, 6 Prozent Futterknochenmehl, 2 Prozent kohlenstauer Kalk, 3 Prozent Hefe, 1 Prozent Salzmischung (aus 100 Teilen Kochsalz und 1,75 Teilen Mangansulfat). Neudrings hat man den Fischmehlanteil auf 5 Prozent herabgesetzt, um die Qualität des Fleisches nicht ungünstig zu beeinflussen.

Oft hört man die Ansicht, daß Putenküken in den ersten Wochen hackte Eier benötigen. Der Wert dieses Futtermittels soll keineswegs bestritten werden, aber unbedingt erforderlich sind die gehackten Eier nicht.

Wichtig ist übrigens auch, daß es den Puten aller Größen nie an Trinkwasser fehlt. Oft wird auch die Frage gestellt, ob man Eintrags- oder 6-Wochen- Putenküken kaufen soll. Vielfach dürfte es zweckmäßig sein, dem Kauf von 6-Wochen-Küken den Vorzug zu geben. In diesem Alter können Putenküken künstliche Wärme entbehren, und es werden dadurch oft größere Transportverluste vermieden.

Die Frage nach der Zahl der Eier, die eine Truthenne legt, kann man wohl so beantworten: Sie legt im allgemeinen ein Gelege, es kommt aber vor, daß sie ein zweites Gelege liefert. Wenn man die Eier wegnimmt, kann sie sich zu einem Eierlieferanten — wie etwa ein schweres Huhn — entwickeln. Das Gewicht der gelbbraunen Eier beträgt ca. 80 - 100 Gramm.

Eine flüssige Düngung

Sie wird am besten nach einem Regen gegeben. Dann ist der Boden besonders aufnahmefähig, weil er gleichmäßig durchfeuchtet ist. Die Düngergabe kann also leicht in den Boden eindringen und an alle Teile der Wurzeln gelangen. Das gilt vor allem für aufgelösten Mineraldünger.

Auch bei einem Jaucheguß könnte man es so machen, wobei aber zu bedenken ist, daß z. B. bei den Gemüsen Haltbarkeit und Geschmack des Erntegutes leiden. Die Jauchedüngung sollte auch deswegen unterbleiben, weil sie in jeder Weise unsauber und unhygienisch ist. Jauche macht auch die Gemüse schwammig.

Nach dem Düngen sollten wir den Boden lockern, weil dadurch die Bodenfeuchtigkeit länger erhalten bleibt. Das kommt den Pflanzen zugute, und sie können die verabreichten Nährstoffe besser ausnutzen.

Garten und Kleintiere

Neue Erkenntnisse in der Bodenbakteriologie

Gesund und fruchtbar durch Antibiotika.

Wie man weiß, kreisen im Blutlauf des Menschen und der Tiere neben schädlichen Bakterien auch solche, die von unschätzbarem Nutzen sind, weil sie stets im Kampf gegen die an unserer Gesundheit zehrenden Bakterien stehen und diese zu vernichten trachten. Wir wissen ferner, daß in einem gesunden, zweckmäßig ernährten Körper die Antikörper, also die nützlichen Bakterien, stets die Oberhand behalten, daß dagegen in einem durch Krankheit geschwächten Körper die schädlichen Bakterien leicht überhand nehmen und zu dessen Siechtum führen.

Der amerikanische Professor Dr. Wachsmann, welcher sich schon seit Jahrzehnten mit der wissenschaftlichen Forschung in der Bodenbakteriologie beschäftigt, konnte nun feststellen, daß auch im Boden solche Antibiotika gebildet werden, welche hier, genau wie im Körper von Mensch und Tier, befähigt sind, schädliche Pilze und Bakterien, die Pflanzenkrankheiten verursachen, zu überfallen und zu vernichten. Es erfolgt dies durch giftige Stoffe, die sie ausscheiden. Je gesünder (humusreicher) der Boden ist, desto größer ist der Anteil der Antibiotika (Abwehrstoffe) gegen welche die schädlichen, krankheitsverursachenden Pilze und Bakterien nicht aufzukommen vermögen. Somit sind uns natürliche Mittel in die Hand gegeben, nämlich die Humusbildner Kompost, Torfmoos, Laub, Stallmist usw., um den Boden gesund und reich an Antibiotika (Abwehrstoffen) zu halten.

Es sind umlängst in bezug auf die vielfach verbreitete Himbeer-Rutenkrankheit ganz allmähliche Beobachtungen gemacht worden, daß z. B. bei starken Humusgaben diese Krankheit kaum spürbar auftritt. Es ist dies so zu erklären, daß durch den gesteigerten Humusgehalt die Antikörper sich genügend vermehren und so den schädlichen Pilzen Einhalt gebieten können. Im Wald, wo die Himbeeren alljährlich durch den Laubfall eine reichliche Humusdecke erhalten, sind wohl die schädlichen Pilze vorhanden, diese können sich aber nicht ungehemmt entfalten, wie dies in unseren Gärten häufig der Fall ist. Aus den Versuchen des genan-

nten Forschers ist demnach zu schließen, daß es gilt, möglichst viel Kompost zu erzeugen, wobei jegliche Abfälle, ob gesund oder krank, kompostiert werden können. Eine Ausnahme wollen wir noch bei den Kohlstrieken machen, weil ja diesen Pilzen und Bakterien zugleich ein Heer von Antagonisten gegenübersteht.

Eigentlich wird dies ja in der Praxis schon längst vielfach gehandhabt, ohne das man einen vermehrten Krankheitsbefall der Kulturen hätte beobachten können. So werden in dem vom Schreiber dieses Berichtes geleiteten Betrieb seit 30 Jahren restlos alle Abfälle, ob gesund oder krank, kompostiert, allerdings unter regelrechter Pflege der Kompostanlagen. Dies einfach, weil es zu kompliziert wäre, in den reichen Abfällen eines großen Gärtnerebetriebes eine Auslese vorzunehmen. Wir haben noch nie die Feststellung machen können, daß es deshalb auffällig mehr Krankheits Symptome in den Kulturen gegeben hätte. Wir müssen hier jedenfalls noch manches lernen, was die Wissenschaftler theoretisch schon längst festgestellt haben. So ist es jetzt klipp und klar durch praktische Versuche bewiesen worden, daß Kompost, Gründüngung, Stallmist, Torfmoos usw. die Entwicklung der gesunden Boden schaffenden Bakterien fördern und uns so den Boden gesund und fruchtbar erhalten.

Staubloser Belag für Gartenwege

Für die Bedeckung unserer Gartenwege haben wir neben dem Kies noch eine andere hübsche und neuzeitliche Möglichkeit. Dieses Material nennt sich „Weserperle“ und ist aus gemahltem rötlichem Wesersandstein hergestellt. Besondere Zusätze sind nicht notwendig, um ihn für die Wege zu benutzen, er liefert uns eine poröse Masse, die nach Regenwetter schnell wieder abtrocknet, bei trockenem Wetter dagegen keinerlei Staub abgibt, mögen noch so viele Füße über sie hin- und herwandern.

ST. VITHER ZEITUNG

Samstag, den 26. Juli 1958

Elektroha M A L M

SOMMER-

HERREN

ST. VITH Das Eir

Sparen a

— Fahrkartpreis — Die größte Auswahl — Frei-Haus-Liege Unterhaltung — Weitgehendes

Dieses komp

Komplettes

Schafgarbe. Nach ei-
nen wir etwas ge-
ganzen Weizen
nen das Kükenehl
mehl ersetzen. Wir
ihlich das Futter mit
1 Kleie verlängern
den ist die kritische
iktiken überstanden
regulär in der Herde
rbedarf ist dann mit
ppeln geräumt, dann
sofort, sondern wei-
auf der Weizen- und
unge es irgend geht
uchen sie überhaupt
h dem Absuchen der
die Eicheln und
die vielen anderen
er und Unkrautsa-
Puten ihren großen
unen. In einem offe-
er notfalls sogar im
alte Wagendeichseln
und das Nachtquar-
Puten gehören übri-
Hühnerstall. Dieser
tangen sind zu dünn,
nmen die Hühner
cht.

ieaufzucht ist mit Er-
der Geflügelzucht-
teckenbeck wird dafür
utter empfohlen: 25
ot, 25 Prozent Wei-
zent Dorschmehl, 10
sie, 7 Prozent Luzer-
zent Trockenhefe, 5
t, 1,2 Prozent phos-
rozent Kochsalz, 0,05
lfat, Als Zusatz 8000
A und 800 Einheiten
selbeigen Aufnahme
chelschrot und Holz-
ng stehen. Mit dieser
z. B. mit 10 Wochen
2 kg erreicht. Dann
umstellung von Erst-
Aufzuchtutter statt
uffütterung einer 50-
sengabe (Weizen-Han-
nde Zusammenstel-
zent Maisschrot, 14
ttenmehl, 15 Prozent
15 Prozent Soja-
t Fischmehl, 5 Pro-
6 Prozent Futter-
prozent kohlenaurer
lefe, 1 Prozent Salz-
Teilen Kochsalz und
msulfat). Neuerdings
hmelantel auf 5
etzt, um die Qualität
t ungünstig zu beein-

he Ansicht, daß Pu-
ersten Wochen ge-
igen. Der Wert die-
soil keineswegs be-
ber unbedingt entfor-
schkten Eier nicht.
zens auch, daß es den
an nie an Tränkwas-
d auch die Frage ge-
tags- oder 6-Wochen-
n oll. Vielfach dürf-
sein, dem Kauf von
den Vorzug zu ge-
ter können Putenkü-
irme entbehren, und
h oft größere Trans-
eden.

ier Zahl der Eier, die
gt, kann man wohl
sie legt im allgemei-
as kommt aber vor-
tes Gelege liefert.
ier wegnimmt, kann
ierlieferanten - wie
Huhn - entwickeln.
gelbbraunen Eier be-
gramm.

ge Düngung
sten nach einem Re-
ist den Boden beson-
ig, weil er gleichmä-
fist. Die Düngengebe
den Boden eindrin-
eile der Wurzeln ge-
or allem für aufgelö-
er.
1 Jaucheguß könnte
1, wobei aber zu be-
z. B. bei den Gemü-
und Geschmack des
. Die Jauchedüngung
vegen unterbleiben.
Weise unsauber und
auche macht auch die
tig.
en sollten wir den Bo-
dadurch die Boden-
r erhalten bleibt. Das
zen zugute, und sie
breichten Nährstoffe

Offizieller Verteiler der
St. Vither Gegend

*Wenn Vater waschen müßte
kaufte er noch heute eine*



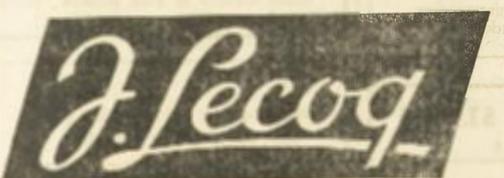
Elektrohaus HEIDERSCHIED / St. Vith - Tel. 335
MALMEDYER STRASSE

**Gut gelaunt und froh gestimmt
weil fabelhaft die Angebote sind!**

im
SOMMER-AUSVERKAUF
bei

**Nur noch
6 Tage**

HERREN- und DAMENKLEIDUNG



ST. VITH Hauptstraße
Das Einkaufsziel von Nah und Fern

1 Liter
KORN 30 %
weit und breit bekannt
ab 1 Liter Fr. 98
ab 2 Liter à **85**

DELHAIZE Del. 257
St. Vith **G. SCHAUS**

DIET- und REFORMKOST
Leinöl, Sonnenblumenöl, Olivenöl, Kugeln, We-
sen in Öl, Leinamen, Nussöl, Distelöl, Sesis-
mit Pflanzenöl, Rüböl, Sonnenöl, Sesalöl, Ko-
kostige, Blütenhonig, Dill, Kümmel, Voll-
kornroh, Bierhefe, Beizen Sie unsere Angebote
in der nächsten Werbe-Ausgabe am 31. 7. 1958

Mantelschürzen
Arbeitskleidung
Nylon u. Interlockwäsche
stets vorrätig
KAUFHAUS
Witwe MICHELS - BORN

DER Wochen- kalender	Sonntag 27 JULI 9. Sonntag n. Pf.	Montag 28 JULI Innocenz	Dienstag 29 JULI Martha
Mittwoch 30 JULI Ingeborg	Donnerstag 31 JULI Ignatius v. L.	Freitag 1 AUGUST Petri Kettenfeier	Samstag 2 AUGUST Alphons v. L.

**Billiger geht es
tatsächlich nicht.**

Nämlich im Sommerschlussverkauf bei



ST. VITH an der Katharinenkirche

Alles muß für die neue Wintersaison geräumt werden,
dieses heißt:
zu den denkbar niedrigsten Preisen wird die Ware über
den Ladentisch gereicht.
Solange ausverkauft wird bei uns, können Sie bares
Geld sparen und nicht nur ein wenig!
Beispiel: für 7 Hundertfrankenscheine schon ein
Herren - Anzug von Qualität.
Kinderanzüge ab 300 Fr. - Burschenanzüge mit Pump-
hose ab 500 Franken.
Sportjacken ab 350 Fr.
Auf alle übrigen Herrenanzüge und Cabardinmäntel
15 Prozent Rabatt.

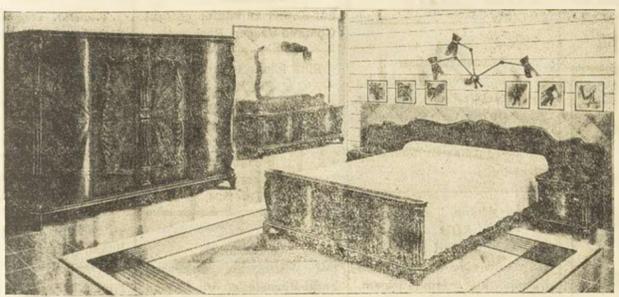
Noch lohnt es sich!

Fort bedient auch jetzt im Haus.

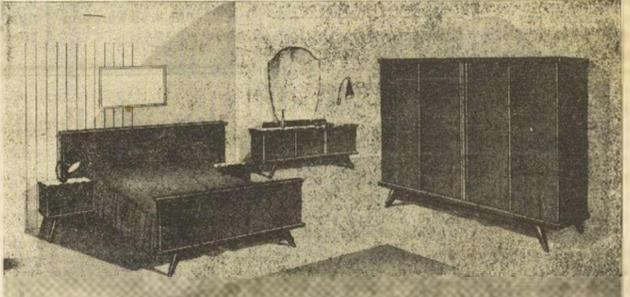
Sparen auch Sie 20 bis 25 Prozent indem Sie Ihre Möbel direkt bei der Fabrik kaufen

- Fabrikspreise
- Die größte Auswahl der ganzen Provinz
- Frei-Haus-Lieferung und Unterhaltung unserer Möbel kostenlos
- Weitgehendste Zahlungsverleichterungen

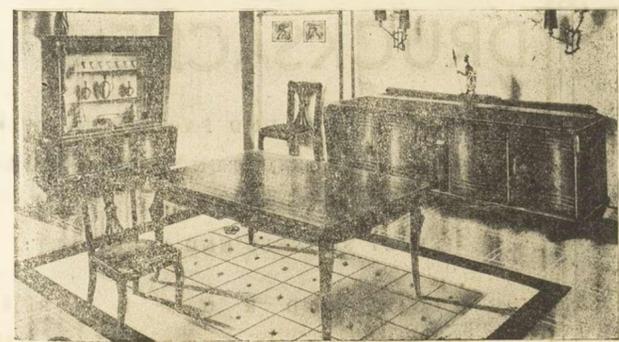
H. PARMENTIER in Gouvy Bahnhofstrasse - Tel. 49
St. Vith Malmédyer Strasse



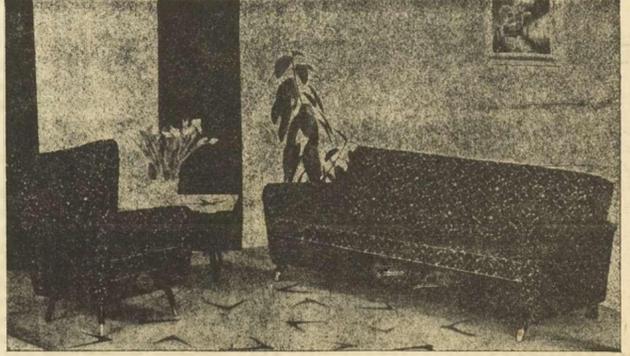
Dieses komplette Schlafzimmer 11.650 fr.



Klassisches Schlafzimmer, komplett 8.200 fr.



Komplettes Speisezimmer 10.975 fr.



Salon mit Divan-Bett, 2 Klubsessel, alles mit Beka, ab 4.950 fr.

Vergessen Sie nicht beim Fabrikanten kaufen auch Geld sparen

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen



Gott der Herr über Leben und Tod, nahm heute mittag gegen 14.30 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine, die wohlachtbare Frau

Wwe. Joh. Heinrich Bongartz

geb. Bielen

zu sich in ein besseres Jenseits. Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 82 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

- Joseph Niessen und Frau Regina geb. Bongartz u. Kind, Johann Jousten u. Frau Maria geb. Bongartz u. Kinder, Bernhard Scheffen und Frau Lena geb. Meyer, verwitwete Peter Bongartz und Kinder, Willi Bongartz und Frau Josefine geb. Collienne und Kinder, Lambert Willems und Frau Maria geb. Meyer, verwitwete Franz Bongartz und Kinder, Joseph Bongartz u. Frau Katharina geb. Maus u. Kinder, August Bungart u. Frau Gertrud geb. Bongartz u. Kinder.

Halenfeld, Amel, Heppenbach, St.Vith, Merols (Walhorn), Mürringen, den 23. Juli 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, in der Pfarrkirche zu Heppenbach, am Samstag, dem 26. Juli 1958, um 10.15 Uhr. - Abgang vom Sterbehaus, Heppenbach Nr. 21, um 10 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

DANKSAGUNG

Aufrichtig und von ganzem Herzen danke ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die mir beim plötzlichen und unerwarteten Tode meines lieben Vaters

GEORG JACOBY

hilfreich zur Seite gestanden haben. Ferner allen die ihre Anteilnahme bekundet haben, sei es durch Wort, Schrift, Kranz- und Messespenden sowie der Teilnahme am letzten Geleit. Ganz besonderen Dank gilt der Hochwürdigem Geistlichkeit und dem Kirchenchor Burg-Reuland.

BERTHA JACOBY

Burg-Reuland, im Juli 1958.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bestimmungen der Friedhofsordnung der Stadt St.Vith wird hiermit bekannt gemacht, daß die nachfolgenden Begräbnisstätten ab sofort verfallen:

- Nr. 565 - 566 - 567 - 568 - 569 - 570 Weber Wilhelm 545 - 546 - 547 - 562 - 563 - 564 de la Fontaine 291 - 292 - 293 Lorent Friedrich Wilhelm 239 Felten 1254 Welsch Nicolaus 1257 Manderscheid-Gith 1258 Poncin-Codefroid 1259 Zweber-Schank 1253 A-Retz-Cremer 1249 Reuter Anna 1247 Köller Heinrich 1246 Wwe. Linden Barbara 1243 Marquet Katharina 1227 Hoen Heinrich Jos. 1228 Lousberg Jean

KINDERGRÄBER:

- Nr. 333 Drosson 334 Rom-Zinnen 335 Gennen-Schwartz 336 Eibel-Spoden 337 Mertes-Kleyens 339 Wansart-Curnel 342 Marggraf-Manderfeld 345 Couturier-Kalbusch 349 Meyer-Manderfeld 350 Probst-Hoffmann 353 Schröder-Weinand 356 Gaspers-Hennes

Nähere Auskünfte erteilt die Stadtverwaltung. Bis zum 1. September 1958 nicht abgeräumtes Grabzubehör verfällt der Stadt.

Der Sekretär: Lehnen Der Bürgermeister: Backes

Christliche Krankenkasse ST.VITH Major Longstraße 6

Mitteilung

Aus Anlass des Jahresurlaubes bleibt das Büro vom 28. 7. 1957 bis zum 2. 8. 1958 einschließlich und vom 11. 8. 1958 bis zum 18. 8. 1958 einschließlich geschlossen.

Der Delegierte: A. Freres

Herzinnigen Dank der lb. Muttergottes von Lourdes, der lb. Muttergottes von der immerwährenden Hilfe, dem gekreuzigten Heiland, der hl. Appolonia und dem hl. Blasius für gute Besserung in schweren Leiden mit der Bitte um weitere Hilfe. Veröffentlichung gelobt.

VERLOREN Tasche mit Photoapparat und Stativ. Am Sonntag Mittag zwischen Lohseimergraben und Billingen verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben an Joseph Trodel, Manderfeld 27

Gut erhaltenes Kinderstühlchen zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote sind zu richten mit Preis an die Geschäftsstelle. Dortselbst guterhaltenes wenig gebrauchtes Butterfaß zu verkaufen.

Extra schöne hochtragende KUH ein schönes Rind einsehhalb Jahr, und eine extra schöne Kälbin aus langjährigem, T.b.-freiem Stall zu verkaufen. Paulis-Bodson, Kapellen-Hinderhausen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Johann Gillissen
Anny Gillissen
geb. Höwels

Schönberg 45, den 26. Juli 1958

Comptoir Luxembourgeois d'Assurances

Agent: H. Aachen, Aldringen, Tel. St.Vith 93

Alle Arten von Versicherungen Günstige Preise z. B. 1 Volkswagen 2675,- Alle Anleihen auf Unterschrift. Alle Hypothekendarlehen Schnelle und kostenlose Auskünfte über Ihre Kriegsschadendossiers.

Für die Wander- und Herbstweiden

empfehle ich die

Kube-Batterie-Zaunlader

mit der größten Respektwirkung.

Maschinenhandlung MEYER / St.Vith

Ameler Straße Nr. 18 TELEFON 174

Wiederverkäufer in allen größeren Ortschaften

Wills Geschäft nicht vorwärts gehn, Muß dagegen was geschehn.

Rührig sein heißt: etwas wagen

Und dem Konsumenten sagen,

Was man bietet, was man kann!

Zeigt man's in der Werbe-Post an

Wird sogleich in Stadt und Land

Bestens das Geschäft bekannt!

Ehrliches, sauberes Mädchen zur Hilfe im Haushalt nach St.Vith gesucht. Angebote unter Nr. 112

Gutes Feldheu auf Reuter zu kaufen gesucht Gustave Vassen, Rocherath

Eine Partie 6 Wochen alte FERKEL zu verkaufen. Amel Nr. 80

Guterhaltenes Büffetherd sowie Dauerbrenner billig zu verkaufen. Rodt 28.

Junges MAEDCHEN mit Mittelschulkenntnissen sucht Bürostelle, in St.Vith oder Malmedy. Schreiben unter Nummer 443 an die Werbe-Post

Größeres Quantum Eichen- u. Buchen-Bretter in Raummetern aufzugeben zu verkaufen. Gelegenheitsmeufahrt, Rodt. Maraltemont, Neundorf.

Kälbin T.b.-frei. Tragend für 21. August zu verkaufen. Bracht 45.

Zwei Kälbinnen und ein Stier zu verkaufen. Rodt Nr. 34

Zwei rotbunte T.b.-freie und 20 Monate alte Zuchtrinder zu verkaufen. Krings, Gillingen (Schirm)

Für Ende August erstklassige Kälbin aus T.b.-freiem Stall zu verkaufen. Auel Nr. 21

1 erstklassige, fehlerfreie KUH (3 Kälber) Anfang August kalbend, wegen Verkleinerung der Landwirtschaft aus T.b.-freiem Stall zu verkaufen. Weynands, Hinderhausen.

Gebrauchte Nähmaschinen Fachmännisch überholt mit Garantie - ab 1.000 Fr. Lieferung frei Haus. Fa. Walter Piette, St.Vith. Tel. 66

Eine trüchtige KUH und trüchtige Kälbin aus T.b.-freiem Stall zu verkaufen. Hinderhausen 14

8 Morgen Grasaufwuchs zu verkaufen. Wwe. Halmes, Born 79

Katholischer Junge über 18 Jahre der die französische Sprache erlernen will für landwirtschaftlichen Betrieb gesucht. Traktor u. Melkmaschine vorhanden. Auskunft erteilt Alex Schäfer, Grüfflingen. Tel. Reuland 108

Auf der Straße Breitfeld-St.Vith Mähbalken mit Messer verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben. Auskunft Geschäftsstelle.

Bitte um Erhöhung bei der lb. Muttergottes, dem hl. Don-Bosco, der hl. Odilia, dem hl. Franziskus Xaverius, zwecks Hilfe in schwerem Anliegen.

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881

Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschluß vom 15. Dezember 1934)

LÜTTICH - ANTWERPEN - BRÜSSEL Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien

4 1/2 Milliarden Franken

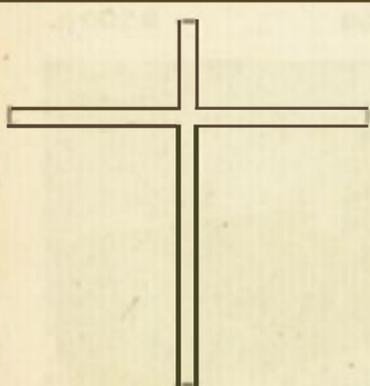
Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen. Bei der Antwerpener Hypothekenkasse können Sie bis zu

5 Prozent Zinsen

erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für

- St.Vith: Raymund Graf, Hauptstraße 61; Amel: Joseph Schroder, Iveldingen, 18; Bellevaux-Lignev. : Arm. Georis. R de St.Vith, 120; Born: Anton Bongartz, Dorf 70; Billingen: Emile Wampach, Zentrum 21; Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 55; Büttgenbach: Leonar' Sarlette, Weywertz 188; Crombach: Wwe. J. George-Herbrandt, Hinderhausen; Eisenborn: Johann Gantges, 46C; Heppenbach: Heinrich Lanfant, Halenfeld, 15; Malmedy: Alfred Hebers, Chemin-rue, 36; Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78; Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen; Recht: Johann Close, Bahnhofstraße 11; Robertville: Henri Kornwolf, Oviat 49; Schönberg: Marggraf Peter, Dorf 10; Thommen: Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68; Welmes: Alphonse Fagnoul, Rue Haute, 75



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI DÖEPGEN ST.VITH

DRUCKSACHEN

IN MODERNER UND FACHMÄNNISCH GEPFLEGETER AUSFÜHRUNG FÜR PRIVAT, HANDEL UND GEWERBE,

LIEFERT SCHNELL UND PREISWERT:

BUCHDRUCKEREI

M. DÖEPGEN-BEREIZ - ST.VITH

Kirme

SONNIG MOND und Sonn

im großen I

Nachkirme

Sonntag

Ball

Freundli

Nachkir

Sonntag

GROS

im Saale Chri

Es ladet freu

Nachkirm

GROS

IM SAALE

Es ladet freu

im Vereinsloka

GROS!

Anfang 1

Es ladet freu

Nachkirmes

BALL

Ferkel, Läufe

Richard LEGROS

sich anzuzeigen:

Kann Gillissen

ny Gillissen

958

eois d'Assurances

Aldringen, Tel. St. Vith 931

Versicherungen

en 2675, auf Unterschrift, ndarlehen, stenlose Auskunft, schädendossiers.

Herbstweiden

-Zaunlader

Respektwirkung

EYER / St. Vith

TELEFON 174

größeren Ortschaften

wärts gehn, schehn, was wagen, nten sagen, was man kann! der Werbe-Post an, in Stadt und Land, Geschäft bekannt!

Größeres Quantum, icken- u. Buchen-Brenn, i Raummetern aufgearbeit, a verkaufen, gelegen, Schlo, eführt, Rodt, Maralte-Cog, iont, Neundorf.

Kälbin, T.b.-frei, Tragend für d, l. August zu verkaufen, racht 45.

Zwei Kälbinnen, nd ein Stier zu verkaufen, odt Nr. 34

Zwei rotbunte T.b.-freie, nd 20 Monate alte, Zuchtrinder, a verkaufen, Krings, Grö, ngen (Schirm)

ür Ende August erstklassig, Kälbin, us T.b.-freiem Stall zu ve, aufen, Auel Nr. 21

IN

INNISCH GE, PRIVAT, HAN-

SWERT:

E R E I

- ST. VITH

Kirmes in Pont!

SONNTAG, den 27. Juli 1958
MONTAG, den 28. Juli 1958
und Sonntag, den 3. August 1958

BALL

im großen Tanzzelt der Jugend

Es spielt das Tanzorchester »HAPPY-BOYS«

Nachkirmes in Hünningen

(Büllingen)
Sonntag, den 27. Juli 1958

Ball im Saale JOUCK

Freundliche Einladung an alle.

Nachkirmes in RODT

Sonntag, den 27. Juli 1958

GROSSER BALL

im Saale Christian Theissen-Schmatz

Es ladet freundlichst ein: der Wirt

Sonntag, den 27. Juli 1958

Nachkirmes in Wallerode

Großer Ball

IM SAALE KRINGS-DAHMEN

Es ladet freundlichst ein: der Wirt

Sonntag, den 27. Juli

im Vereinslokal in Oudler

GROSSER BALL

Anfang 19 Uhr

Es ladet freundl. ein, Musikverein „Cäcilia“

Nachkirmes in Maldingen!

am Sonntag, den 27. Juli 1958

BALL im Saale Gennen

Freundliche Einladung an alle

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Rassen
zu den billigsten Tagespreisen!
Lieferung frei Haus

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Grosses Volksfest in Bütgenbach

Am Sonntag, dem 27. Juli 1958

Folkloristische Tänze u. Darbietungen der Ortsvereine

Ball im Freien mit absch. Großem Feuerwerk

Eintritt 10 Fr.

Bei anhaltend schlechter Witterung wird das Fest um 8 Tage verlegt

Urlaub

In Urlaub fahren, das macht Freude, nur sie geht zu schnell vorbei.

Wollen Sie Freude fürs ganze Leben, so kaufen Sie schöne u. gute Möbel u. dazu die passenden Gardinen.

Aber wo?

IM MÜBEL- UND DEKORATIONSGESCHÄFT

Walter SCHOLZEN, St. Vith

Hauptstraße 77 Tel. 171 Mühlenbachstraße 18

Vom 12. bis 31. Juli 1958, 5 Prozent SONDER-RABATT!
auf alle Waren.

Einige Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchen zu
spottbilligen Preisen, solange der Vorrat reicht!

Matratzen aus eigener Werkstatt mit reiner Wolle.

Occasionen! Occasionen!

Große Auswahl in landwirtschaftlichen Maschinen wie Traktoren und Landmaschinen jeder Art. Komplette überholt und durchrepariert. Preiswert zu verkaufen bei:

J. P. Braquet, Troisvierges, Tel. 91

Diesel selbst neuwertiger Breitreder mit Doppelreiniger zu verkaufen. Besichtigung bei Herrn LEITZEN, Kehr / Mandelfeld

Moderne Stall- einrichtungen

Plastik aller Art für die Landwirtschaft verkauft konkurrenzlos billig

Franz Bux, Rodt
Tel. 353 St. Vith
Dortselbst täglich 30
Tonnen Bierreber
abzugeben

Kaufe minderwertiges

Vieh und

Schlachtvieh

mit und ohne Garantie. Richard Schröder, Amel, Tel. Nr. 87

Schweres Pferd zu verkaufen. Michael Dosquet, Espeler 51

10 - 12 000 kg

Feldheu

zu kaufen gesucht. Armand Lejoly, Faymonville, Tel. 213 Weismes.

TAXI

Klaus Wiesen

In- und Ausland
Tag und Nachtbetrieb
St. Vith Heckingstr. Tel. 249

Neuer Anhänger preiswert zu verkaufen. Maschinenhandlung Meyer, Ameler Straße 13, St. Vith.

Bäckerlehrling

gesucht

Bäckerei T. Wiesemes
Deidenberg

ACHTUNG!

Pilgerfahrten

Fahre Dienstag, den 12. 8. bis Mittwoch, den 13. 8. nach Kevelaer. Rückfahrt über Holland
Fahrpreis 200,- Fr.

Anmeldungen baldmöglichst erbeten

AUTOBUSBETRIEB

Herm. ROHS, St. Vith
Telefon 127

Für die Fahrt nach Lourdes am 27. August sind noch 2 Plätze frei

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.30 Sonntag 4.30 u. 8.30

O.W. Fischer - Elisabeth Müller - Ivan Desny in dem Farbfilm

»Skandal in Ischl«

Ein großer Film voller Humor, Hochmut und Intrigen! Geld und Berühmtheit bedeuten nicht immer Glück. Sie sehen O.W. Fischer besser denn je

Sous titres francais - Jugendl. zugelassen

Montag 8.30 Dienstag 8.30

Martin Held, Marianne Koch, Hardy Krüger u. Michel Auclair in dem außergewöhnlichen Film

»Der Fuchs von Paris«

Eine der abenteuerlichsten Geschichten des zweiten Weltkrieges nach bisher geheimgehaltenen und erst jetzt freigegebenen Originaldokumenten

Sous titres francais - Jugendl. zugelassen

Nachkirmes in BORN!

AM SONNTAG, DEM 27. JULI

BALL

im Saale Hoffmann

Es spielt die beliebte Kapelle „Happy-Boys“

Alle sind freundlichst eingeladen.

TAXI Fagnoul

Tel. 111 ST. VITH

FÜR 1.200 Fr. (5 Pers.)

oder 1.400 Fr. (7 Pers.)

Tagesreise zur Weltausstellung

Empfehle für grössere Reisegesellschaften meine

BEIDEN Klein-Busse

LANDWIRTE!

Wenden Sie sich für den finanziellen Bedarf Ihrer Wirtschaft an das

Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

(Staatliche Anstalt)

56, rue Joseph II, Brüssel - Tel. 18.40.04

- Darlehen auf 2 bis 10 Jahre gegen bloße Eintragung des landwirtschaftlichen Vorrechtes auf Vieh, Material u. Ernte.
- Langfristige Kredite in beliebiger Höhe gegen Hypothek (25 Jahre Höchstdauer).
- Kurzfristige Kredite unter günstigsten Bedingungen für landwirtschaftliche Zwecke.

Günstige Zinsberechnung
Mäßige Spesen
Diskretion zugesichert

Nähere Einzelheiten erteilen die zugelassenen Bezirkskorrespondenten:

H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters, MALMEDY (Tel. 274)

Vorwiegend Reiter

„Ich kann mich natürlich irren!“

Kleine Geschichten von großen Generälen

Amerikas Präsident Abraham Lincoln sagte immer geradeheraus seine Meinung. Eines Tages ließ er General MacClellan zu sich kommen und unterzog verschiedene seiner Maßnahmen einer erbarmungslosen Kritik. Nur hin und wieder milderte er seine scharfen Urteile mit den höflichen Worten: „Ich kann mich natürlich irren...“

Schließlich wurde es dem General zuviel. „Herr Präsident“, sagte er erbittert, „ich bin nach Ihrer Meinung wohl ein vollkommener Idiot?“

„Durchaus nicht“, erwiderte Lincoln. „Aber — ich kann mich natürlich irren...“

Unter den Linden

Während einer Ballsaison begegnete einmal morgens der alte Papa Wrangel Unter den Linden in Berlin einem jungen Offizier, der anscheinend sehr spät von einem Vergnügen nach Hause ging. Der Feldmarschall hielt ihn an: „Wat ist Er?“

Der junge Mann riß die Hacken zusammen und meldete stramm: „Leutnant von X. im Ersten Garde-Feldartillerie-Regiment!“



„Es ist so heiß zur Zeit. Bitte Schnurrbartspitzen schneiden.“ (Spanien)

Darauf kam die unerwartete Antwort: „Nicht rasiert is Er.“

Zuerst das Herz

Als er schon um die Sechzig herum war, nahm der damalige General der Kavallerie von Mackensen noch aktiv teil an den Sprungübungen seiner Totenkopfhäuser in Langfuhr. Kein Hindernis war ihm zu schwer. Als einmal zwei junge Reiter vor einem breiten Wassergraben zögerten, da rief ihnen „Seine Exzellenz“ ermunternd zu: „Werft nur erst das Herz hindüber, dann folgt auch der Körper nach!“

Pershings letzte Zähne

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen im ersten Weltkrieg, General Pershing, hatte sich auf Anraten eines Arztes den Rest seiner Zähne entfernen und durch ein

Es war der Minister von ehemdem

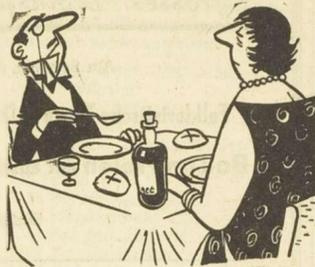
„Erwähnen Sie die Kleinigkeit nicht!“

Anton Rubinstein geriet in Paris durch den plötzlichen Tod seines Vaters in finanzielle Schwierigkeiten. Er hoffte, in Wien besser vorwärtszukommen. Es gelang ihm, von einem französischen Minister eine Anzahl Empfehlungsbriefe an einflußreiche Wiener Persönlichkeiten zu erhalten. Auch ein Brief an Liszt war dabei.

Rubinstein besuchte Liszt zuerst und überreichte ihm den Brief. „Junger Mann“, sagte Liszt kühl, „wer Talent hat, muß auf seine eigene Kraft zählen und darf sich nicht auf die Hilfe anderer stützen wollen.“

Es fiel Rubinstein auf, daß auch alle anderen Leute merkwürdig abweisend waren, wenn sie einen solchen Empfehlungsbrief gesehen hatten. Also öffnete Rubinstein eines der Schreiben und las:

„Meine Stellung legt mir leider die unangenehme Pflicht auf, eine Menge von sogenannten jungen Künstlern zu empfangen, die mich mit zudringlichen Bitten belästigen. Ein gewisser Rubinstein, der Ihnen dieses Schreiben überreichen wird, ist meines Erachtens ein Durchschnittsmusiker, der seine bisherigen kleinen Erfolge nur seiner Unverfrorenheit verdankt.“



„Hast du auch eine Fliege bekommen?“ (Belgien)

künstliches Gebiß ersetzen lassen. Bald darauf erfuhr er von Bekannten, daß seine Zähne in verschiedenen Juweliergeschäften in New York einzeln zum Preise von 10 Dollar das Stück verkauft würden, unter der geschmacklosen Anpreisung: „Seltenes Souvenir! Die Zähne des großen Generals!“

Mit Recht erbost über diese unerhört geschäftstüchtige Reklame, schickte Pershing drei Mann als Aufkäufer seiner Zähne durch die Stadt. Gegen Abend kamen die Boten zurück, und als sie die eingekauften Zähne zählten, waren es — 176 Stück.

Rubinstein machte keine weiteren Besuche. Er verbrannte die übrigen Empfehlungsbriefe. Schon wenige Jahre später war Rubinstein kaiserlicher Hofkapellmeister in Rußland. Bei einem Wohltätigkeitsfest begegnete er dem französischen Gesandten. Es war der Minister und Briefschreiber von ehemdem.

„Besinnen sich Exzellenz noch auf mich?“ fragte Rubinstein. „Exzellenz waren so gütig, mir für Wien Empfehlungsschreiben mitzugeben.“

„Aber, ich bitte Sie!“ wehrte der Diplomat verlegen ab, „erwähnen Sie diese Kleinigkeit nicht!“

„Kleinigkeit, Exzellenz? Für mich waren die Briefe sehr nützlich. Ich habe daraus gelernt, daß man sich nie auf fremde Menschen verlassen soll!“

Lächerliche Kleinigkeiten

Versuch macht klug

„Kannst du den Unterschied zwischen einer Trompete und einer Tüte Pfeffer?“

„Nein.“

„Na, dann blas mal rein.“

Der Sommerhut

Inge wünscht einen ganz modernen Hut. Sie geht in ein Warenhaus und probiert dort an einem Stapel immer einen Hut nach dem anderen. Nach einer Stunde kommt ein Aufseher und sagt: „Gnädige Frau, unsere Hutabteilung ist zwei Stockwerke höher. Das hier sind Lampenschirme!“

Kein Verlaß

„Oh, Geliebte, ich könnte sterben für dich!“ „Ach, du machst immer nur leere Versprechungen.“

Na, wenn schon

„Denk dir mal, der Schulze hat eine Marquise geheiratet!“ „Was ist denn da schon bei! Solche Dinger hängen bei uns an den Fenstern!“

Bedauernswert

„Ich sage dir, das ist eine paradiesische Gegend, das ganze Jahr das gleiche prachtvolle Wetter!“ „Aber wovon reden denn die armen Einheimischen dort?“

Ein ganz Schläuer

Gläubiger: „Ich denke, es müßte ein Vergnügen sein, seine Schulden zu bezahlen.“ Schuldner: „Aber ich bitte Sie, wer kann denn heutzutage noch seinem Vergnügen leben?“

Gut bewacht

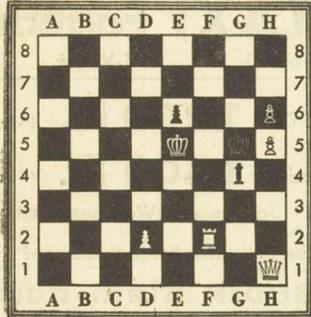
„Anita, passen Sie nur immer gut auf Kläuschen auf, damit ihm ja nichts zustoßt!“ Klauschen: „Da brauchst du gar keine Angst zu haben, Mama, es geht ja immer Anitas Polizist mit uns.“



„So,old ich aus der Tür bin, sind Sie der Faulste im ganzen Büro!“ (England)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 30/58
von G. N. Cheney



Matt in drei Zügen
Kontrollen: Weiß: Kc5, Dh1, Tf2, Bd2, h5 (6)
Schwarz: Kg5, Lg4, Be6, h6 (4).

Kapselrätsel

Hasenfuß — Apostel — Schraube — Finger
Knebelbart — Fahrgast — Kremser — Berufsschule.

In jedem Wort ist ein kleineres versteckt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Begriffe ergeben eine Schachfigur.

Spitzenrätsel

t e m o e n c n o
u u v b g h t s
l e a a r e c
e l t d i n h
t l t i f n e
t e e n t e e

An die Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, so daß sich senkrecht bekannte Begriffe ablesen lassen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen das beliebteste Amt.

Da fehlt doch was!

Brt — Tan — Rid — Bli — Kust — Roe — Strt — Kapf — Sass — Rif — Bir — Keze.

Die Wortbruchstücke sollen durch Hinzufügen eines Buchstabens zu bekannten Begriffen ergänzt werden, ohne daß die Reihenfolge verändert wird. Die eingesetzten Buchstaben ergeben ein Gleichwort für Passagierschiff.

Von Mann zu Mann

- Mann —: Vorführdame
- Mann —: finnischer Staatspräsident 1944—46
- Mann —: Zierpflanze
- Mann —: sagenhafter Stammvater der Germanen
- Mann —: Stadt an Rhein und Neckar
- Mann —: Himmelsbrot

Frühlingsboten

Ein junges Haustier nennt mein Wort,
das heimisch ist an jedem Ort;
auch sieht es hübsch und festlich aus,
verwandt in einem Frühlingsstrauß.

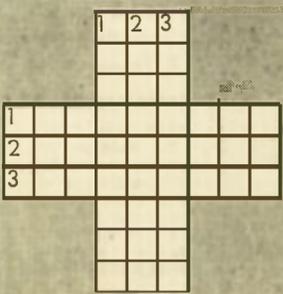
Magisches Quadrat

- — — — 1) Kleidungsstück
- — — — 2) deutscher Fluß
- — — — 3) Strick
- — — — 4) Baum

Silbenkette

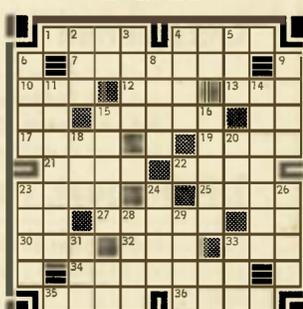
- 2 türkischer Richter
- 3 Ruhelager
- 4 Teil des Gesichts
- 5 deutsche Stadt
- 6 Lärm
- 7 Tierprodukt
- 8 Völkerrasse
- 9 Mädchenname
- 10 Münze
- 11 Märchenwesen
- 12 Festlichkeit
- 13 Bestandteil des Tees
- 14 Ureinwohner von Peru

Magisches Kreuz



Waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter sind in der Figur einzutragen: 1. Gelenkband, 2. altrömischer Führer eines Sklavenaufstands, 3. Hunderasse.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Sprengkörper, 4. Baum- schmuck, 7. Schnürleibchen, 10. Abschiedsgruß, 12. Schlange, 13. Hausflur, 15. Unterweisung, 17. Teesorte, 19. Teilbetrag, 21. Umhang, 22. Venus von ?, 23. Germanengott, 25. Fruchtinneres, 27. Schweizer Kurort, 30. Sammlung von Aussprüchen, 32. Mädchenname, 33. Honigbier, 34. spanische Stadt, 35. griech. Säulenhalle, 36. deutscher Fluß zum Rhein.

Senkrecht: 2. Spitzname v. Präsident Eisenhower, 3. Hinterlassenschaft, 4. Schalkspearscher Titelheld, 5. Mädchenname, 6. Schäfchen, 8. Nachkomme, 9. Körpergelenk, 11. Fabeltier, 14. Gefäß zum Destillieren, 15. Aussatz, 16. Heidepflanze, 18. chinesischer Religionsbegriff, 20. engl. Bier, 23. Tierfett, 24. alpenländ. Frauen- und Männername, 28. Rechnung, 28. Stadt am Gardasee, 29. Fisch, 31. Baumteil, 33. Monat.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — al — al — an — an
bie — bri — cer — däm — de — der — do
do — durch — e — ei — ein — en — glas
göt — gow — heil — hund — i — i — korb
lei — len — ma — me — mi — na — ne — nen
ner — ni — no — o — qua — roll — rin
rung — se — see — sen — si — stalt — stein
sul — ta — ter — tes — the — tu — tu — um
us — van, sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben ein Wort von Goethe.

Bedeutung der Wörter: 1. große Rosine, 2. Edelstein, 3. Stadt in Großbritannien, 4. stetes Gleichbleiben, 5. Gemütsart, 6. Wunschbild, 7. spanischer Dichter, 8. Krankenheim, 9. römischer Kaiser, 10. Steinspiel, 11. Stadt in Ostpreußen, 12. Robbe, 13. landwirtschaftliches Gerät, 14. Wirrwarr, 15. Landschaft in Mittelitalien, 16. mythologischer Weltuntergang, 17. Behälter, 18. Insektenwohnung.

Ergänzungsrätsel

Se — — nte, Ba — — ton, Va — — nz, Sa — — n.

Für die Striche sind Buchstaben zu setzen, so daß sinnvolle Wörter entstehen. Bei richtiger Lösung ergeben die eingesetzten Buchstaben die Bezeichnung eines Spottbilds.

Dreimal Seefahrt

- Wie heißt die Schiffsküche?
- Was ist „Heuern“?
- Wie nennt man die Wohnräume im Schiff?

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 29/58: 1. Dh7! 1. . . . Kf6, 2. Sg4 matt. 1. . . . Kf4, 2. Sd3 matt. 1. . . . Kd6, 2. Sc4 matt. 1. . . . Kd4, 2. Sc6 matt.

Aus drei mach eins: Turbine, Ellipse, Cherusker, Hurrikan, Novelle, Internat, Kaliber, Urteil, Matrose. — Technikum.

Füllaufgabe: 1. Lebertran, 2. Bleistift, 3. Erlaubnis, 4. Abblenden, 5. Voellerei, 6. Fischlein, 7. Sardellen, 8. Parallele.

Kapselrätsel: Mund — Erz — Dom — Amen — Insel — Lot — Lab — Este. — Medaille.

Dreimal Zoologie: 1. afrikanische und südasienische Wildhundart, 2. in den südamerikanischen Anden, 3. Obst.

Abstreicherätsel: Asen, Karo, Eden, Ham, Kate, Horn, Rune, Mark. L i m o n a d e.

Magisches Quadrat: BART

ARIE
RIGI
TEIG

Aufgepaßt: Norden — Dornen

Komische Vögel: Adler — Geier — Sperber — Krähe — Möwe — Pirol — Amsel — Meise — Rabe — Elster.

Buchstaben-Mosaik: Jedes Weibes Fehler ist des Mannes Schuld.

Kammerätsel: 1. Regen, 2. Galan, 3. Linde, 4. Tante, 5. Orgel. — Rigoletto.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Salat, 5. Spa, 8. Oran, 9. Laon, 10. Radio, 12. Uri, 13. Esse, 14. Ern, 16. Sog, 18. Kant, 20. Alm, 22. Raut, 24. Stum, 25. Brot, 26. Ter, 27. Gemme. — Senkrecht: 1. Sorte, 2. Aja, 3. Laden, 4. Anis, 5. Sau, 6. Porto, 7. Ani, 11. Oskar, 15. Rolle, 16. Sturm, 17. Grete, 19. Nabe, 20. Ast, 21. Mur, 23. Tom.

Silbenrätsel: 1. Etat, 2. Irene, 3. Nurni, 4. Hölderlin, 5. Affe, 6. Usedom, 7. Stierkampf, 8. Ostende, 9. Hafen, 10. Nemesis, 11. Eisenbart, 12. Karotte, 13. Imker, 14. Nero, 15. Donauwörth, 16. Edison, 17. Rosamunde, 18. Großbetrieb, 19. Lavendel, 20. Efeu, 21. Isegrim, 22. Calmete, 23. Hindostan. — Ein Haus ohne Kinder gleicht einem Fenster ohne Blumen!

Spitzenrätsel: Pfingstfest.

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75Fr.

Nummer 85

St. Vith, Dienstag, den 29. Juli 1958

4. Jahrgang

ernen Hut. Sie obiert dort an nach dem anmt ein Auf-Frau, unsere ke höher. Das

ben für dich! leere Verspre-

hat eine Mar-Solche Dinger

radiesische Ge-ne prachtvolle armen Einhei-

er ein Vergnü-ahlen. Sie, wer kann Vergnügen le-

gut auf Kläus-ustößt! zar keine Angst mer Anitas Ro-



sind Sie der (England)

rel Va -- nz,

laben zu setzen, ehen. Bei richti-setzen Buchsta-bilds.

hrt ne?

äume im Schiff?

gen Nummer

71 1. . . . Kf6, 2. natt. 1. . . . Kd6, tatt.

ne, Ellipse, Che-ternat, Kaliber, m.

2. Bleistift, 3. eilerei, 6. Fisch-

Dom - Amen - Medaille.

nische und süd-ndamerika-

ro, Eden, Ham, onada,

en Geier - Sperber - Amsel - Meise

Weibes Fehler ist

Galan, 3. Linde,

cht: 1. Salat, 5. adio, 12. Uri, 13. ant, 20. Alm, 22. er, 27. Gemme. - 3. Laden, 4. Anis, Oskar, 15. Rolle, 20. Ast, 21. Mur,

ene, 3. Nurni, 4. m, 7. Stierkampf, messis, 11. Eisen-er, 14. Nero, 15. Rosamunde, 18. 20. Efeu, 21. Ise- stan. - Ein Haus fenster ohne Blü-

Atomwaffendiskussion in einem neutralen Staat

Die Schweizer Regierung akzeptiert Atomwaffen - Die Stellung der Sozialisten: Gegen Verbrecher hilft kein moralischer Appell

ZÜRICH. Die schweizerische Regierung hat kürzlich ihre grundsätzliche Absicht bekanntgegeben, der Armees ihres neutralen Kleinstates taktische Atomwaffen zur Verfügung zu stellen. Sie beruft sich auf die alte Erfahrung, man dürfe die militärische Rüstung nicht auf einem bestimmten Stand „einfrieren“ lassen; darum auch nimmt sie die Einführung von Nuklearwaffen in Aus-

sicht. Praktisch besteht vorläufig kaum die Chance, daß dieses Vorhaben verwirklicht werden kann. Immerhin ist schon der grundsätzliche Entschluß bedeutsam, weil er beweist, daß die Schweiz unter voller Aufrechterhaltung ihrer durch die Neutralitätsstellung ungetrübten Selbstständigkeit die neue Phase der Rüstungstechnik sehr realistisch beurteilt. Die Haltung Berns ist indirekt auch ein deutlicher Fingerzeig für Westeuropa, sich nicht in ein militärisches Vakuum hineinzuamöbrieren; solange die kontrollierte Teil- oder Vollrüstung nicht durchgeführt ist, beruhe der beste Schutz sowohl des einzelnen Landes als auch ganzer Regionen darauf, eine Aggression zum vordringen als nicht lohnend erscheinen zu lassen. Obwohl also die Schweiz keinem Bündnis angehört und auch in Zukunft nicht beitreten wird, steht sie prinzipiell auf dem Boden der sogenannten Abschreckungsstrategie, was ja nur ein neues Wort für die alte Sache des Selbstschutzes und der Selbstverteidigung ist.

Taktische Atomwaffen wenden von den militärischen Kreisen der Schweiz seit einigen Jahren nicht nur gefordert, sondern auch bereits in die Planung eingestellt. Zuerst wurde in der realistischen Annahme, daß ein Angreifer auch Atomsprenngmittel einsetzen werde, die passive Schutz gelehrt Dezentralisation der Truppe bis zur Stufe des Bataillons, Zweiteilung der Stäbe, höhere Beweglichkeit. Dann prüfte man im Sinne einer Angewöhnung der Stäbe und der Truppe das Verfahren für den Fall, daß eigene Atomwaffen zur Verfügung stünden. In dem Truppentübingen dieses Frühjahrs wurde zum Beispiel bei der Übungsleistung ein Atom- büro geschaffen, dem die beiden unterstellten Parteikommandanten ihre Anträge für Atomwaffenfeuer zu unterbreiten hatten. Das Feuer wurde der Division von Fall zu Fall von der übergeord-

neten Stelle freigegeben. Lehreich war die Beobachtung des Zeitfaktors für die Anforderung des Feuers und die Vorwarnung der eigenen Truppe. Soweit Schlüsse zulässig sind, zeigte es sich, daß es recht schwer hält, Truppensammlungen zu beschließen; erstens sollten sie nicht vorkommen, zweitens sind sie schwer festzustellen, und drittens können sie bis zum Moment des Feuerschlages wieder verschwinden. Lediglich in einem Falle wurde ein ganzes Bataillon vernichtet, und zwar deshalb, weil es die Dezentralisierungsvorschrift ungenügend beachtet hatte. Sodann strebte der Verteidiger immer die enge Verzahnung mit dem Gegner an, wodurch die Front praktisch atombombensicher gemacht wurde. Es scheint, daß taktische Atomwaffen eher zur Ausschaltung von Geländebeschneidern (z. B. enge Passagen, Verkehrsknotenpunkte) und damit zur flankierenden Abschneidung eines Vorstoßes verwendet werden als zur Vernichtung von Personal, das sich bewegt.

Im Anschluß an die in Westdeutschland geführte Kampagne „gegen den Atomtod“ bildete sich im Mai in Bern ein Komitee, bestehend aus Pazifisten, das ein Verbot der Atomwaffen anstrebt. Es wurde eine Initiative für eine Verfassungsgängigkeit in diesem Sinne angekündigt. Das Echo auf den Vorschlag war überwiegend negativ. Führende Persönlichkeiten der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften wandten sich energisch gegen die Tendenzen des Komitees. Selbstverständlich verabscheut auch in der Schweiz jedermann den Krieg im allgemeinen u. dem Kernwaffenkrieg im besonderen. Man weiß aber, daß ein feierliches „Verbot“ einer Waffe so wenig nützt wie ein feierlicher „Verzicht“ auf eine Waffe, wenn die Ursache des gegenwärtigen Welt Übels nicht eine Waffe ist, sondern die Weigerung des Kommunismus, sich nach den Gesetzen einer zivilisierten Völkergemeinschaft zu verhalten. Eine sozialistische Schweizer Zeitung drückte das Leitmotiv, das auch die Atomwaffendiskussion beherrschen sollte, wie folgt aus: „Gegen Verbrecher hilft kein moralischer Appell. Die Gewalt des Verbrechers hält nur eine stärkere Macht, nur eine größere Gewalt, mit deren Anwendung er bei Ausübung seiner Gewalt bestimmt rechnen mußte, in Schranken.“

Paris verteidigt seine eigenen Ansichten

De Gaulle hält seine Zweifel an dem präzise Tagung und Neutralisierung des Spannungsbereiches im Nahen Osten

PARIS. Wunden schon in Washington Zweifel an einer Regelung im Sicherheitsrat laut, so befaßt man sich dort vor allem mit Prozedurfragen, um eine propagandistische Ausweitung zu verhindern. Nachrichten aus Paris deuten an, daß de Gaulle noch weit radikaler urteilt und der Ansicht ist, daß die Tagung der Großmächte auf neutralerem Boden, in Genf oder gar in Paris, durchgeführt werden sollte. Zwar werden keine direkten Einwände gegen die Sitzung im Sicherheitsrat erhoben, doch ist man äußerst skeptisch und diese Skepsis dürfte sich auch in der Pariser Antwort widerspiegeln, die an diesem Wochenende Moskau übermittelt werden soll.

Der Präsident der außenpolitischen Kommission der französischen Nationalversammlung, Maurice Schumann, hat den Kommissionsmitgliedern Aufklärung über die französische Position nach dem ihm vom Außenministerium zur Verfügung gestellten Dokumenten gegeben.

Damach scheint sich die französische Regierung im Hinblick auf den Mittele-

UNO - Rahmen aufrecht - Kein Vertrauen in eine überleitete Tagung und Neutralisierung des Spannungsbereiches im Nahen Osten

ren Osten nach den Prinzipien auszurichten, die einmal das status quo garantieren, die Waffenlieferungen der Großmächte in diesen Regionen beendet sehen wollen und die Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung in den Ländern des Mittleren Ostens abseits von Propagandaaktionen ermöglichen.

Maurice Schumann unterstreicht, daß Frankreich keinesfalls der Ansicht war, daß allein durch Vermittlung der UNO die gegenwärtigen Konflikte gelöst werden könne, Frankreich stellt als einzige Bedingung, daß eine Diskussion über die Probleme ohne Uebereilung ernsthaft vorbereitet werden müssen. Die französische Regierung ist der Meinung, daß die sowjetischen Vorschläge auf diese Punkte keine Rücksicht nehmen. Die Uebereilung in der eventuellen Einberufung einer Konferenz, die von der Sowjetunion gefordert wird, läßt Zweifel an dem Willen der Autoren wach werden, daß sie auch wünschen, sie erfolgreich zu sehen.

Der Präsident der außenpolitischen Kommission erklärte, daß Frankreich

keine Möglichkeit einer Regelung ausschließe, auf welcher Ebene und in welchem Rahmen diese auch erfolgen sollte, und daß Frankreich an der geschäftlichen Verwirrung keinerlei Anteil habe.

Die VAR protestiert gegen Verletzung des syrischen Luftraumes amerikanischer Flugzeuge

KAIRO. Gegen die Verletzung des syrischen Luftraumes durch amerikanische Flugzeuge protestierte, dem Kaiserer Rundfunk zufolge, die VAR bei der Regierung der Vereinigten Staaten. Gleichzeitig erhob sie gegen die Aufbringung von Zivilmaschinen, welche den regelmäßigen Verkehr zwischen Kairo und Damaskus versahen, durch amerikanische Militärflugzeuge Protest.

Zypernfrage vor den Sicherheitsrat

Englischer Parlamentarier - Ausschuß: Großbritannien kann das Problem nicht allein lösen

LONDON. Der aus Vertretern aller britischen Parteien zusammengesetzte parlamentarische Ausschuß für Zypern gab nach Abschluß seiner Untersuchungen in einem Kommuniqué bekannt, daß die britische Regierung die Zypernfrage nicht allein lösen könne und den Sicherheitsrat der UNO mit diesem Problem befasnen müsse. Beide Bevölkerungsgruppen auf der Insel hätten in der Tat kein Vertrauen mehr in die Londoner Regierung.

Die Parlamentarier vertreten die Ansicht, daß die Rückkehr von Erzbischof Makarios nach Zypern zur Stabilisierung der Lage beitragen könnte.

Weitere Attentate, doch Beruhigung nach Generalstreik

NIKOSIA. Durch Revolvererschüsse wurde ein Türke in Nikosias (Westzypem) getötet, während ein zweiter schwer verletzt wurde, wie in Nikosia offiziell bekannt gegeben wird.

Ein 24stündiger Streik wurde in Famagusta ausgerufen, um gegen die Verhaftungen von griechischen Zyprioten zu protestieren.

In den übrigen Städten ist nach dem vorgestrigen Streik die Lage wieder normal.

STRASSENWALZE IM BACH

ST. VITH. Am Montag morgen ereignete sich in der Luxemburgerstraße ein Unfall der leicht schweren Folgen hätte haben können. Eine schwere Röhrlwalze der Intenkomunalen Wegbau-gesellschaft setzte sich infolge eines technischen Versagens plötzlich die abschüssige Straße hinunter in Bewegung. Der Walzenführer, Herr Lambert Schlambertz besaß die Geistesgegenwart, die Walze trotz der ständig steigenden Geschwindigkeit auf der Straße zu halten. So fuhr die Walze von gegenüber der städtischen Volksschule bis ans untere Ende der Luxemburgerstraße. Hier mußte der Walzenführer einer Gruppe spielender Kinder ausweichen, sodaß er von der Straße abge- schied. Die schwere Walze setzte ihren Weg fort und beendete ihre Fahrt schließlich im Bach, nachdem sie eine Böschung hinuntergefahren war, ohne umzukippen. Die vordere Walze ver- klemmte sich unter dem Unterbau und es entstanden einige andere Schäden. Am Montag nachmittag hatten die Versuche, die Walze wieder flott zu machen, noch keinen Erfolg gehabt. Jedenfalls ist der Kaltblütigkeit des Walzenführers zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

MOTORRAD GEGEN PKW

ST. VITH. Am Sonntag abend fuhr ein Motorrad aus Emmels in der Hauptstraße gegenüber dem Amtsgerichts- platz gegen einen Pkw aus St. Vith, der die Straße überkreuzen wollte. Das Motorrad wurde fast vollkommen zertrümmert, während der Pkw mit einigen Kratzern davon kam. Niemand wurde verletzt.

Feierliche Grundsteinlegung der Weywertzer Kirche

WEYWERTZE. Seit langem war das Gotteshaus in Weywertz zu klein geworden. Die bischöfliche Behörde, die Kirchenfabrik und die Gemeinde haben nun den Bau einer neuen Pfarrkirche durchgesetzt. So konnte am vergangenen Sonntag nachmittag im Anwesenheit des hochw. Herrn Kanonikus Meunier, Dechant von Malmédy und unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung die Grundsteinlegung für die neue Kirche erfolgen.

Auf dem Kirchenplatz konnte Herr Bürgermeister Sarlette um 2 Uhr nachmittags die zahlreichen Gäste begrüßen, worunter wir außer dem bereits genannten Dechanten von Malmédy sehr viele Geistliche und kirchliche Würdenträger bemerkten, sowie den Vertreter des Herrn Bezirkskommissars Hoen, Anwesend waren auch die Mitglieder und Vertreter, des Kirchenfabrikates, des Gemeinderates, der Forstverwaltung und der Militärstellen. Den musikalischen Teil der Feiern bestritt der Musikverein „Zur alten Linde“.

Die Grundsteinlegungs-Untunde wurde alsdann unterzeichnet. Ihr deutscher Text lautet: „Ewiger Friede in Ewigkeit diesem Hause. Unter Papst Pius XII., unter Bischof Ludwig Joseph Kerckhofs von Lüttich, Unter Baudouin I., König der Belgier, unter Seelsorger Moreau, unter Kommissar Henri Hoen, unter Bürgermeister Sarlette, wurde an diesem Tage, dem 27. Juli 1958, dieser Stein gesegnet und gelegt durch Kanonikus Meunier, Dechant von Malmédy. Architekt Gerard, Spa, Bauunternehmer Hubert Bodeux, Verviers.“

Nunmehr ergriff Herr Bürgermeister Sarlette das Wort zur Begrüßungsansprache. Er dankte allen, die durch ihre Mitarbeit den Bau eines neuen Gotteshauses ermöglicht und gefördert haben. Er sagte, dieser schöne Tag werde für immer im Gedächtnis der Weywertzer

Bevölkerung haften bleiben. Der hochw. Herr Dechant Meunier legte im seiner darauf folgenden Ansprache dar, wie es zum Bau der neuen Kirche gekommen ist. Er beglückwünschte die Einwohner von Weywertz dazu, daß sie verstanden haben, daß das Gotteshaus das wichtigste Haus in einer Ortschaft sein soll. In dieser Kirche spielen sich die Haupttappen des Lebens der Bevölkerung ab, von der Taufe bis zur Totenfeier.

Der Grundstein wird aus der Notkirche von 4 jungen Männern im Zuge an die Stelle gebracht, wo die neue Kirche errichtet werden soll. Herr nahm der hochw. Herr Dechant Meunier die Segnung vor und sprach die liturgi- schen Gebete.

Nunmehr ergriff der hochw. Herr Pfarrer Moreau das Wort. Er erinnerte an die Jahrhunderte alte Geschichte der Ortschaft. Die alte Kirche war bereits vor rund 300 Jahren erbaut worden. Er umriß die wichtigsten Ereignisse im Dasein dieser Kirche, wie beispielsweise die Zerstörung im Jahre 1870 durch einen Blitz. Damals wurde ein neues Gotteshaus errichtet, das liturgisch abgerissen werden mußte. Nun der alte Turm mit seinem Kupferdachbleib- stehen.

Als letzter Redner ergriff der Vorsitzende des Kirchenfabrikates, Herr Quirin Lejoly das Wort und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er hoffte, so sagte er, daß der Rohbau der neuen Kirche noch vor dem Winter fertiggestellt werden könne.

Die Gäste und die Einwohnerschaft von Weywertz defilierten vor dem Grundstein und reichten ihre Spenden dar.

Hienach fand im Saale Thomas et- ne weltene Feier statt, in deren Verlauf ein ausgezeichnetes Imbiß und gute Getränke serviert wurden.

Durchschlagender Erfolg des Volksfests in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Die Vereine von Bütgenbach und der Verkehrsverein verstehen es, Feste aufzuwickeln, deren Volkstümlichkeit von vorne herein einen durchschlagenden Erfolg sichert. Wegen des schlechten Wetters war man am Samstag morgen fast entschlossen, die Veranstaltung zu verschieben. Glücklicherweise tat man es nicht, denn am Sonntag nachmittag herrschte eitel Sonnenschein und auch abends, während des eigentlichen Festes konnten einige Regentropfen das Publikum nicht verschrecken. Es mögen weit über tausend gewesen sein, die sich auf dem festlich beleuchteten Markt- platz eingefunden hatten. Auch die imposante Kirche wurde durch Scheinwerfer in gleißend weißes Licht getaucht.

Pünktlich begann um 7 Uhr abends der Festzug. Tamboukorp, Musikverein, Turmversen, die Jugendgruppen mit ihren Fahnen und die Vertreter der Behörden sowie die Ehrengäste begaben sich zunächst zur Kirche. Dort war im Portal ein Altar errichtet worden. In einer kurzen Ansprache hob der hochw. Herr Pfarrer Libert die Bedeutung dieser Neuerung hervor. Dem alten Sprichwort gemäß, die Kirche müsse mitten im Dorfe bleiben, sei es auch angebracht, eine kurze kirchliche Feier inmitten des Volksfestes zu stellen, ebenso wie die Kirche der Mittelpunkt nicht nur der Festlichkeiten, sondern auch des täglichen Lebens bleiben müsse. Mit einer Andacht und dem sakramentalen Segen und dem gemeinsam gesungenen „Großer Gott wir loben dich“ schloß dieser kurze Teil der Feier.

Ein mächtiger Böllerschuss kündigte die Ankunft des Festzuges auf der Festwiese an. Sofort wurden die zahlreich aufgebauten Belustigungen mit Beschlag belegt. An den Kletterbäumen zeigten besonders die Turner ihr

Können, obwohl auch einige Tasterinnen versuchten, dem hohen, glatten Mast zu besteigen und die oben angebrachten Sekt- und Weinflaschen oder dicken Würste zu erobern. Besser konnten es die Jungen an einem kleineren Mast. In einigen Minuten Zeit war nichts mehr oben zu holen. Stark umlagert war auch die Angelbude, während Wirstchen- und Bierstände einen guten Zuspruch zu verzeichnen hatten. Nach einigen Darbietungen des Tamboukorp und des Musikvereins trat die auf einem besonderen Podium an der Seite des Kiosks umgebrachte Tanzkapelle in Erscheinung. Die Tanzfläche auf dem Kiosk war dauernd vollbesetzt. Jung und alt amüsierten sich bestens. Die Tanzeinlage der Trachtengruppe wurde mit viel Beifall bedacht. Ihre Tänze waren recht flott und gut einstudiert.

Am Ehrenstück bemerkten wir den hochw. Herrn Pfarrer Libert, Herrn Bürgermeister Sarlette, mehrere Gemeinderatsmitglieder, den Vorstand des Verkehrsvereins u. a. m.

Den ersten Höhepunkt erlebten die Zuschauer kurz nach 10.15 Uhr, als der erste Teil des Feuerwerks abgebrannt wurde und zwar auf der Festwiese selbst. Die Wirkung, akustisch und visuell, wurde durch die kurze Entfernung noch verstärkt. Dieses Feuerwerk, dessen zweiter Teil später folgte, war wirklich hervorragend. Inzwischen hatten sich auch dichte Zuschauermassen auf dem angrenzenden Straßen gruppiert.

Die von Anfang an gute Stimmung steigerte sich im Verlauf des Abends, zumal die Nacht nicht zu kalt war und Petrus nicht allzu viel Regen bescherte.

Ein sehr gut gelungenes Fest, zu dem man den Organisatoren danken muß.

ST. VITH ALS BEFESTIGTER PLATZ

DIE HERREN VON ST. VITH

Von Dr. E. Willems, St. Vith

Walram von Limburg, der letzte Herzog dieses Hauses, war im Jahre 1279 gestorben, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, und des Herzogs einzige Tochter und Erbin, Irmgard, und ihr Gemahl, Graf Reinold von Geldern, wurden eine Zeitlang als rechtmäßige Herrscher anerkannt. Auf dem Reichstage zu Worms am 18. Juni 1282 erteilte König Rudolf Irmgard die Investitur und zwar durch Vermittlung Walrams des Roten. Dieser hatte die Schwester des Grafen von Geldern geheiratet, war also der Onkel Irmgards und hat für diese wohl auf dem Reichstage zu Worms den Lehnseid für das Herzogtum Limburg geleistet.

König Rudolf bestimmte weiterhin, daß der Gatte Irmgards, Graf Reinold von Geldern, gegebenenfalls nach ihrem Tode das Herzogtum Limburg auf Lebenszeit besitzen sollte. Irmgard starb schon im Jahre 1283.

Inzwischen erhob sich aber die Frage, ob die weibliche Erbfolge in Limburg gestattet sei, und ein Bruder des letzten Herzogs, Graf Adolf von Berg, der nächste männliche Verwandte, meldete, ungeachtet der Bestimmung König Rudolfs, alsbald seine Ansprüche an. Da aber der mächtige Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg, die Sache Gelderns unterstützte, fühlte sich Adolf von Berg nicht stark genug, im Kampfe zu bestehen, und verkaufte alle seine Rechte auf die limburgische Erbfolge gegen einen hohen Preis an den mächtigen Herzog Johann I. von Brabant. Dieser hatte schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, seine Macht über die Maas hinaus auszuweihen. In Wirklichkeit standen sich hauptsächlich Kurköln und Brabant gegenüber. „Die beiden mächtigsten Fürsten Niederlothringens sahen sich also tief in einen Kampf verwickelt, welcher endlich darüber entscheiden sollte, wem von ihnen die Hegemonie zwischen dem Rhein und der Maas zugehören sollte“ (Henri Pirenne, Geschichte Belgiens, 1. Band, Gotha 1899 S. 269). In den Streit sahen sich die meisten Fürsten der Länder von Maas und Rhein hineingezogen.

Auf der geldernen Seite standen der Graf von Geldern, um dessen Besitz es ging, dann der Erzbischof von Köln, die Verwandten des limburgischen Hauses (Luxemburg, Falkenburg und anfangs auch Jülich), Graf Adolf von Nassau (der spätere deutsche König) und andere, dagegen auf brabantischer Seite der genannte Herzog von Brabant (mit der brabantischen Reiterei und den Bürgermilizen der Städte Brüssel, Antwerpen, Löwen, Tirlemont, Jodoigne und Nivelles), Graf Adolf von Berg mit seinen Bauern, der Graf von der Mark (Hauptstadt Hamm in Westfalen) und die Bürger der Stadt Köln. Schließlich gelang es Brabant auch noch, den mächtigen Grafen von Jülich auf seine Seite zu ziehen.

Am Tage des heiligen Bonifatius (5. Juni 1288) kam es zur Schlacht bei Worringen unterhalb Köln. Mit ungläublicher Heftigkeit wurde den ganzen Tag gerungen. Brabant siegte, und so fiel das Herzogtum Limburg an Johann von Brabant. Man hat ihn Johann den Siegreichen genannt. Seitdem beherrschten die brabantischen Fürsten den Flußlauf der Maas.

„Vom politischen Gesichtspunkte betrachtet, so schreibt Henri Pirenne (a. a. O. S. 272 f.), erteilte die Schlacht bei Worringen der Unabhängigkeit Brabants vom Deutschen Reiche gewissermaßen die letzte feierliche Weihe. Die Einverleibung Limburgs zeigte zur Evidenz, daß der Herzog auf die Entscheidungen seines Oberlehnsheeren (d. h. den deutschen Kaiser) nicht mehr irgendwelche Rücksicht nahm; hatte doch Rudolf von Habsburg ausdrücklich die Rechte Reginalds von Geldern auf jenes Territorium anerkannt“.

Die blutige Schlacht von Worringen hat außergewöhnlich viele Opfer gefordert. Am schwersten betroffen wurde das Haus Luxemburg. Graf Heinrich von Luxemburg fiel im Kampfe und mit ihm drei seiner Brüder (Walram von Ligny, Heinrich von Houffalize und Balduin). Gefangen wurden der Erzbischof von Köln und Adolf von Nassau. Graf Reinold von Geldern wurde durch Schläge auf den Kopf betäubt und so gefangen. Von Walram dem Roten heißt es, daß er im Kampfe besiegt worden, sein Banner verloren habe und geflohen sei, gar nicht nach der hohen Art der Limburger, die nie geflo-

hen seien, wie der Chronikschreiber bemerkt:

Daer liet her Walrave sine banier, Ende toech weder achter waert. Doen liet hi den hohen aert Van Limborch, die nie en vloec. (Van Heelin, Ausgabe v. J. F. Willems S. 249).

Doch besann sich „Her Waerlav“ bald wieder, sammelte eine Schar um sich und stürmte wieder ins Kampfgewühl mit dem Rufe: „Montjole! Montjole!“ Er soll bis zum Grafen von Jülich vorgedrungen sein. Indessen ist hier manches Ausschmückung der damaligen Chronikschreiber. Durch die Gunst eines Verwandten im gegnerischen Heere, des Grafen von Loon (Looz), soll Walram der Gefangenname entronnen sein (Ernst V 284).

Nach der Schlacht bei Worringen gab es hier und dort noch Gegner des Herzogs von Brabant. So finden wir Walram den Roten im Dienste des Guido von Dampierre, Grafen von Flandern, im Kampfe gegen Brabant und später gegen Frankreich. In Lille hatte Walram zusammen mit Robert, dem ältesten Sohne des Grafen, ein Kommando, als Philipp der Schöne von Frankreich zur Belagerung der Stadt heranrückte. Bei einem Ausfalle aus der Stadt bemächtigte sich Walram des Grafen von Vendome und führte ihn, an sein Pferd gebunden, nach der Stadt. Aber vom Feinde hart bedrängt, mußte er die Last aufgeben, und er warf den unglücklichen Grafen in einen Graben vor dem Stadttore, wo er umgekommen sein soll (Ernst V 288 f.).

Mit kriegerischen Taten ist das Leben Walrams angefüllt. Ein zeitgenössischer Schriftsteller preist ihn als tapfersten Ritter, den die Natur, wie es schien, geradezu fürs Waffenhandwerk geschaffen hatte, und ein anderer schreibt ebenfalls, Walram sei ein Kriegshauptmann gewesen, der keinem seiner Zeitgenossen an Kriegserfahrung und Kühnheit nachstanden habe (Ernst V 287).

Schließlich sei noch erwähnt, daß Walram und seine Gemahlin Philippa vor dem Jahre 1300 innerhalb ihrer Herrschaft Büthenbach ein Kloster, genannt Himmelspforte (Porta Coeli), gestiftet haben. Die Lage dieses Klosters ist unbekannt. Es kommen hierfür u. a. folgende Stellen in Betracht:

1. Grünkloster (neuve abbaye, trou de l'abbaye, trou de la neuve abbaye).

Vor vielen Jahren habe ich die Vermutung geäußert, daß der Bereich von „Grünkloster“ am Zusammenflusse von Rur und Windgenbach die Stätte des Walramschen Klosters gewesen sein könne („Stadt- und Landbote“ von Montjole, 1914, Nr. 12). Im Boden befindliche Mauerreste von mehreren Gebäuden, Spuren von früheren Wiesenanlagen und anderes weisen auf eine ehemalige Siedlung selbst hin. Es könnte hier ein Kloster gestanden haben. Der Name „Grünkloster“ (neues Kloster) spricht sich aber auch auf das Kloster Reichenstein im Rurtale vor Montjole beziehen. Für die Bewohner von Büthenbach, Nidrum, Weywertz, Robertville und andern Orten bildete die Lage von Grünkloster eine Stelle nach dem neuen oder grünen Kloster (Reichenstein) im Gegensatz zum alten Kloster (abbaye) von Malmédy. (An ein römisches Kastell zu denken ist ganz abwegig.)

2. Göttergerath.

Im Bereich der obersten Amelquellen, aber noch auf Büllinger Bann gelegen (also innerhalb der alten Herrschaft Büthenbach), befindet sich „Göttergerath“ (A. Ortman, Der fränkische Königshof Büllingen S. 43 und 319 f.). Diese Rodung der „Götterchen“ (Nonnen?) kann wirklich die Klostergründung Walrams darstellen. Nach dem Urkundentexte soll das Kloster in dem „Territorium Büthenbach“ liegen. Dazu gehören Büthenbach und Büllingen. Aber Göttergerath befindet sich auf dem Banne von Büllingen, und man vermisst im Texte eigentlich einen darauf bezüglichen Hinweis oder Zusatz (etwa in territorio nostro de Butghenbach prope Bull.). Indessen war Büthenbach Verwaltungssitz und das Bedenken wiegt nicht schwer.

3. Weywertz?

Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß Weywertz ursprünglich die Stätte dieses klösterlichen Niederlassung gewesen ist. Denn der Ort ist sicherlich eine junge

Siedlung, und sein Name kann auf „Weiberhaus“ (Wieverts, Weiwerts) zurückgeführt werden. Dann erwähnen wir die alte Ueberlieferung, daß Weywertz von einigen Weibern, die dort ansässig gewesen seien, seinen Namen erhalten haben soll. Ein Frauenkloster daseibst wäre dann allerdings schon früh untergegangen was ja für die Walramsche Gründung zutrifft, hätte aber seinen Namen hinterlassen. Ja, der Weywertzer Hausname „Freuches“ (1824) und „Frenweges“ (1856) kann auf die Niederlassung dieser Klosterfrauen („Fräuchen - Haus“) hinweisen. Beide Ausdrücke (Weib in „Weiberhaus“ und Frau in der Verkleinerungsform „Fräuchen“) können, wenn auch in verschiedenen Volkschichten und in etwas verschiedenem Sinne nebeneinander bestanden haben und dasselbe bezeichnen. Später ist aus diesem Hausnamen der Familienname „Frches“ geworden. Es versteht sich von selbst, daß dieser Deutungsversuch nur eine Anregung zu weiteren Nachforschungen bilden soll.

Auf alle Fälle hat das Walramsche Kloster zur Himmelspforte keinen langen Bestand gehabt.

Walram selbst ist im Jahre 1302 im Alter von 49 Jahren gestorben.

sein Bruder zu Falkenburg, sondern) in Montjole gewohnt.

Aus der Ehe Reinholds mit Maria von Battershem sind 10 Kinder hervorgegangen. In zweiter Ehe war er mit der Gräfin Elisabeth von Jülich verheiratet; diese Ehe ist wohl kinderlos geblieben.

Von den 10 Kindern Reinholds und Marias von Battershem waren 3 Söhne, Walram, Dietrich und Johann, und 7 Töchter. Von den Söhnen ist der älteste, Walram, schon im Jahre 1329 bei Lebzeiten des Vaters bei der Belagerung von Falkenburg getötet worden; die beiden anderen, Dietrich (später ebenfalls im Kampfe gefallen, wie wir weiter unten sehen werden) und Johann sollten ihrem Vater Reinhold in der Regierung folgen.

Dietrich IV. (1332 - 1346)

Mit Recht sagt man von ihm, daß er vom Vater nicht nur die Herrschaften, sondern auch die Tapferkeit geerbt habe. Auch dieser Herr zählt wie so mancher seiner Vorfahren zu den tüchtigsten Kriegskapitänen seiner Zeit.

Die genannten Herrschaften waren damals kaum alle im Besitze Dietrichs. Denn es war allgemein üblich, den Söhnen der Herren bei ihrer Verheiratung eine Herr-

Johann Herr von Falkenburg, Montjole, Büthenbach und St. Vith (1346 - 1352)

Johann, der Bruder und Nachfolger Dietrichs, ist der letzte Herr von St. Vith aus dem Falkenburgischen Geschlechte. Seine Ehe mit Johanna von Voerne und Bergen op Zoom (im Bereiche der Schelde- und Rheinmündungen im heutigen Holland) ist kinderlos geblieben, und mit seinem Tode ist dann die Gesamtheit der Falkenburgischen Herrschaften auseinandergefallen.

Dieser Dynast hat sich um die wirtschaftliche Entwicklung St. Viths und den Bau der Stadtbefestigung sicherlich Verdienste erworben. Mit seinem Namen ist die

Moneta Sancti Viti,

die St. Vither Münze, verbunden. Johann von Falkenburg hat nämlich St. Vither Münzen, die seinen Namen tragen, prägen lassen. Ob auch die Münzstätte, die Stelle, wo die Prägung stattgefunden hat, in St. Vith gewesen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Von der St. Vither Münze sind uns 3 Stücke erhalten (siehe Hecking S. 57 und Kunstdenkmäler von Eupen - Malmédy S. 454). Es handelt sich um Silbermünzen. Zwei davon tragen auf der Vorderseite das Wappen von Falkenburg, begleitet von 3 Kronen, und die Umschrift

+ Johannes De Monyoil Et Butzba und auf der Rückseite in der Mitte ein Kreuz, in dessen durch die Arme gebildeten Flächen sich 4 Kronen befinden, und zwei Umschriften, nämlich:

B(e)l(e)dic(t)u(m) sit nome(n) D(omi)ni n(ost)ri I(e)su) Chr(ist)i und Moneta Sancti Viti.

Die dritte Münze gleicht der vorigen, ist aber etwas gekürzt. Die Vorderseite bringt auch das Wappen von Falkenburg mit den 3 Kronen, aber als Legende nur

+ Johannes ... De Monyo und auf der Rückseite nur die einzige Legende

+ Moneta Sancti Viti.

Das Münzrecht oder Münzregal, also das Recht, Münzen zu prägen und Münzstätten zu errichten, stand ursprünglich nur dem Könige zu, ist dann aber vom Könige den einzelnen Landesherrn (in unserem Falle für St. Vith dem Grafen von Luxemburg) verliehen worden. Dergleichen erlangten bedeutende Städte das Münzrecht. Nun ist Hecking der Auffassung, daß St. Vith „unter jenen Herren von Falkenburg eine solch wichtige Stelle als Handelsstadt im hiesigen Lande“ eingenommen habe, „daß ihr sogar das Münzrecht, d. h. die Befugnis Geld schlagen zu dürfen verliehen wurde“. Indessen ist hier eine ausdrückliche Verleihung des Münzprivilegs durch den König kaum anzunehmen. Die Münzprägung seitens großer und kleiner Herren war damals außerordentlich verbreitet. „Im 14. und 15. Jahrhundert wurde von einer ganzen Anzahl Dynasten um Aachen herum geprägt, so von den Herren von Heinsberg, von Falkenburg, von Randerath, von Schönforst, von Schönau, von Heiden und Bleid, von Frankenberg und von den mächtigen Grafen von Jülich“ (Huyskens a. a. O. S. 280 f.). Die Kleinen machten es den Großen nach, und dabei bildete nicht nur die Absicht, aus der Münzprägung Nutzen zu ziehen, sondern auch die Eitelkeit der dynastischen Gemahnen oft die einzige Triebfeder, wie in früheren Zeiten „das Bestreben, eigene Burgen zu errichten zur Bekundung ihrer Macht und Selbständigkeit“.

Die Prägung der St. Vither Münzen hängt natürlich mit der zunehmenden Bedeutung des St. Vither Marktes zusammen, und wir vermuten, daß Johann von Falkenburg das Münzrecht wohl nicht vom Könige oder seinem Vertreter erhalten, sondern aus eigener Initiative sich dieses Recht genommen hat. So hat er sich auch das Befestigungsrecht, ein anderes Regal, das auch nur dem Könige oder den einzelnen Landesherrn zustand, aus eigener Macht genommen. Im Jahre 1350 befahl nämlich Kaiser Karl IV. dem Truchsess der Grafschaft Luxemburg, Johann von Falkenburg an dem Fortbau der Burg in St. Vith und der Befestigung der Stadt zu hindern (siehe Kunstdenk. S. 451). Wir kommen an anderer Stelle darauf zurück.

(wird fortgesetzt)



St. Vither Münze

aus der Zeit um 1350 (Erklärung siehe Text)

Wir haben hier das Leben und Treiben dieses Herrn von St. Vith so ausführlich geschildert, um einen Einblick in die damaligen Lebensverhältnisse solcher Herren zu vermitteln. Die nachfolgenden Herren von St. Vith sollen nur kurz erwähnt werden.

Dietrich III.

Herr von Falkenburg, Montjole, Büthenbach und St. Vith (1302 - 1306)

Dietrich ist der dritte dieses Namens in der Reihe der Dynasten von Falkenburg, für die Herrschaft St. Vith ist er der erste Dietrich. Da er keine Kinder hinterließ und schon früh starb, folgte ihm sein Bruder

Reinhold

Herr von Falkenburg, Montjole, Büthenbach und St. Vith (1306 - 1332)

Auch das Leben Reinholds ist wiederum mit kriegerischen Unternehmungen angefüllt. Auch er ist eines gewaltsamen Todes auf dem Kampfplatz gestorben. Lange Zeit lag er in Fehde mit dem Grafen von Jülich und dem Herzog von Brabant. Zuletzt wurde er in seiner Burg von Montjole belagert. Während dieser Belagerung ist er dann von einem Pfeilschuß getroffen und getötet worden.

In seiner Chronik sagt der zeitgenössische Schriftsteller Jacques de Hemricourt von Reinhold, daß er zu seiner Zeit der tapferste und mutigste aller Flamen gewesen sei (. . . fut de son temps le plus brave et le plus courageux de tous les Flamands). Reinholds Besitzungen lagen zwischen dem rheinischen und flämischen Raume, seine Gemahlin war Maria von Battershem bei Löwen, und sehr viele seiner Kriegshändel spielten sich im Bereiche der Maas und Schelde ab, so daß wir es verstehen, daß Jacques de Hemricourt Reinhold den Flamen zuzählte. Doch hat er wohl (nicht wie sein Vater und

seiner schied als ihre Apanage oder Ausstattung zum standesmäßigen Lebensunterhalt zu überweisen. Jedensfalls finden wir schon bei Lebzeiten Dietrichs seinen jüngeren Bruder Johann als Herrn von Büthenbach. In der Waldverabredung von Jahre 1342, die Dietrich mit dem Grafen von Jülich traf, erscheint dieser Johann von Falkenburg ausdrücklich als Herr von Büthenbach. (Pauly, Beiträge 63 und 75).

Dietrich IV. war verheiratet mit Mathilde von Voerne in Zeeland (Mündungsgebiet der Schelde). Diese Eheschließung verband ihn noch mehr mit dem flämisch-holländischen Raum. Die Ehe blieb kinderlos.

Wir müssen es uns versagen, die zahlreichen Kriegshändel, die er für sich oder im Solde anderer Fürsten unternahm, hier im einzelnen zu erzählen, möchten aber doch bemerken, daß er sich im Jahre 1337 verpflichtete, jederzeit dem englischen Könige Eduard 100 Bewaffnete gegen Zahlung von jährlich 1200 Florentiner Goldgulden zur Verfügung zu stellen. Der sogenannte Hundertjährige Krieg zwischen Frankreich und England nahm seinen Anfang. König Eduard landete in Flandern und führte hier 2 Jahre Krieg gegen Frankreich. Dietrich hatte in seiner Armee ein Kommando und soll sich sehr ausgezeichnet haben. Auch später stand er in seinen Diensten und leistete ihm den Lehnseid gegen eine jährliche Rente von 1000 Mark.

Zuletzt kämpfte er für den Bischof von Lüttich, Engelbert von der Mark, und fiel dabei am 19. Juli 1346 in der Schlacht bei Vottem nördlich von Lüttich.

Der schon mehrfach genannte Chronikschreiber Hemricourt sagt von Dietrich, daß er sehr gefürchtet, aber bei andern auch äußerst beliebt gewesen sei (Ernst V. a. a. O.).

des Fam

Schwimmbassin inne

VITH. Am vergangenem Schmittag eröffnete die Stadt St. Vith ein neues Schwimmbassin. Es ist ein geschlossenes, eingetragenes Schwimmbassin, das bald reger Benutzung sein wird. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr.

Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr.

Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr.



Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr. Die Anlage ist ein Werk der Stadtverwaltung. Die Kosten betragen 1000 Fr.

SCHATT Großen Sch

Artistenroman von I
Wiesbaden

187. P.

„Und jetzt?“ schallte es über rasch ein, während sie wie unter einem ...

Dann könnte das der sein, für Ihren Vorsatz zu erbitten“, baute I ...

Nicos schöne Augen ...

„Ich kann Ihnen ...

„Sie meinen Bölowitsch auf den ...